Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 20. Februar 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 42

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

An Sergius' Bahre.

Die zerfetzte Leiche und die gramgebeugte deutsche Wittwe. — Aufregung und Furcht halten an. — Neuer Bombenschmuggel soll an der polnischen Grenze entdeckt worden sein!

Moskau, 20. Febr. Bis zum Begräbniß der sterblichen Ueberreste von Großfürst Sergius, welches auf Donnerstag, den 23. Februar, anberaumt ist, ruht die Leiche im alterthümlichen Speisesaal des Chudow-Klosters, in welches am Sonntag die Moskauer Bevölkerung in Gruppen von je 100 zugelassen wurde, um ihren letzten Achtungstribut zu zollen. Man wollte nicht mehr, als 100 auf einmal zulassen, um die Möglichkeit gefährlicher Kundgebungen auszuschließen. Die Leiche ist in die Uniform des 5. (oder Kiew-) Grenadierregiments gehüllt, dessen Ehrenoberst er war. Nur die Brust der Uniform, auf welcher ein Bildniß vom Heiland und die Orden des Großfürsten liegen, ist sichtbar. Die Bibel neben dem Kopfende des Sarges trägt das orthodoxe Kreuz in Silber und die kaiserlichen Adler.

Bei dem (schon erwähnten) Trauergottesdienst trug die hessische Wittwe des Großfürsten das rothe Band des St. Anna-Ordens; sonst war sie aber tief schwarz gekleidet. Neben ihr waren die zwei Kinder des (wegen seiner unebenbürtigen Heirath vom Hofe verstoßenen, aber neuerdings wieder in Gnaden zurückberufenen) Großfürsten Paul, des jüngsten Bruders von Großfürst Sergius; bekanntlich hat Letzterer, dessen Ehe kinderlos blieb, diese beiden Kinder adoptirt.

Diejenigen, welche an den Anblick der Großfürstin gewöhnt sind, welche als die größte Schönheit des Hofes galt, können sie nach dem überwältigenden Kummer der letzten Tage kaum wiedererkennen! Eins ruft dem Andern im Flüsterton zu: „Ist das wirklich die Großfürstin?"

Was in dem Sarge liegt, das ist eigentlich nur eine Masse Körperfetzen, welche in weiße Tücher derart eingehüllt sind, daß sie eine Aehnlichkeit mit der Gestalt eines vollgewachsenen Mannes haben; wo das Gesicht sein sollte, ist ein heiliges Bild angebracht, welches ein gestaltloses Bündelchen deckt, das auf einem Kissen ruht! Und wo die gekreuzten Hände sein sollten, ist wiederum nur ein Fleischbündelchen, welches durch das Bildniß des heiligen Nikolaus, Schutzpatrons des Großfürsten, verdeckt ist.

Paris, 20. Febr. Es wird berichtet, daß Vater Gopon, der vielgenannte Streikführer von St. Petersburg, in Marseille nebst mehreren Studenten eingetroffen ist, und daß er sich auf dem Wege nach Rom befindet. Die russischen Polizeiagenten in Italien erkundigen sich darüber, ob man ihm nicht den Aufenthalt in jenem Lande versagen könne.

London, 20. Febr. Von Eydtkuhnen, an der polnischen Grenze, meldet man, daß die russischen Behörden eine riesige Bombeneinschmuggelung verhindert hätten. Es soll sich um ganze Tonnen Bomben handeln, welche zur Ausrottung der Familie Romanow bestimmt gewesen sein sollen!

Die Aufregung in ganz Rußland, namentlich aber in Russischpolen, soll noch beständig zunehmen! In St. Petersburg und Moskau hegt man große Befürchtung vor neuen Mordattentaten, trotz der umfassendsten polizeilichen Vorsichtsmaßnahmen.

Moskau, 20. Febr. Der Mörder des Großfürsten Sergius hüllt sich in beharrliches Schweigen, und es ist noch nicht gelungen, seine Persönlichkeit festzustellen. Auch hat die Polizei trotz der sorgfältigsten Nachforschung die Fäden des Komplotts noch nicht finden und keine weitere Spuren von etwaigen Mitschuldigen entdecken können. Die Kleider und Papiere des Mörders bieten absolut keinen Anhaltspunkt zu seiner Identifizirung; sein Paß war offenbar gefälscht und scheint niemals visirt worden zu sein. Es sind Photographien von dem Mörder genommen und an alle Universitäten gesandt worden; aber, wenn er wirklich ein Arbeiter sein sollte, und kein Student, so kann das natürlich nichts nützen.

Großfürst Sergius' Kutscher, von dem man glaubte, daß er bei der Explosion ebenfalls tödtlich verletzt worden sei, ist noch immer am Leben und sogar besser, jedoch noch nicht außer Gefahr.

Am Schluß des eindrucksvollen Choralgesanges an des Großfürsten Bahre, welcher von einem der besten Chöre der Welt gesungen wurde, war die Großfürstin die Erste, welche sich erhob und den üblichen Todtengruß spendete. Sie beugte sich über den Sarg und küßte das Heilandsbild und das Silberkreuz; dann folgten die beiden kleinen Kinder des Großfürsten Paul und der Großfürst Konstantin, welcher die Wittwe wegführte. Alle spendeten sodann den herkömmlichen Gruß.

Auf dem Bahrtuch lagen ein einfaches Kreuz von Maiglöckchen und eine Brüsseler Spitzendecke, deren Gestalt und Qualität darauf hinwiesen, daß sie ursprünglich dazu bestimmt war, eine Wiege zu bedecken, und welche nunmehr durch denselben weiblichen Instinkt mit dazu bestimmt worden war, die grausigen Zeichen der Todestragödie zu verhüllen. Dies machte einen besonders rührendenEindruck, und sogar den Augen vieler Männer entlockte es Thränen.

St. Petersburg, 20. Febr. Es ist jetzt endgiltig beschlossen, daß die Ueberreste des Großfürsten Sergius nicht nach St. Petersburg gebracht werden sollen; sie kommen einstweilen in das Aufnahmegewölbe des Chudow-klosters, bis die, jetzt imGang befindlichen Aenderungen im Romanow-Mausoleum der St. Peter- und Paul-Kathedrale beendet sind; darauf werden sie zu dauernder Beisetzung neben den Gräbern der Vorfahren hierher gebracht werden.

Wegen Raummangels in diesem Mausoleum wurde schon voriges Jahr beschlossen, fortan nur noch die Leichen regierender Herrscher des Hauses hier zu begraben, und für andere Mitglieder der kaiserlichen Familie wird im neuen Flügel der Kathedrale eine Grabstätte eingerichtet, die noch nicht fertiggestellt ist.

Doch ist dies nicht der einzige Grund für den Beschluß, die Leiche des ermordeten Großfürsten vorläufig nicht hierher zu bringen.

Sogar der Generalgouverneur Trepow von St. Petersburg hat anerkannt, daß keinerlei Vorsichtsmaßregeln unbedingte Sicherheit gegen Akte des Terrorismus bieten können, — und bei einem großartigen Staatsbegräbniß, wo der althergebrachten Sitte zufolge der Zar und die ganze Familie Romanow sich versammeln und zu Fuße dem Sarge folgen müßten, könnte eine einzige Bombe die ganze Dynastie vernichten!

Auch hat die Rücksicht auf die persönliche Sicherheit des Zaren zu dem Beschluß geführt, daß derselbe nicht nach Moskau gehen soll, um der Beisetzung seines Onkels beizuwohnen. Es ist sehr möglich, daß überhaupt keine Mitglieder der kaiserlichen Familie bei der Begräbnißfeier zugegen sein werden, — ausgenommen diejenigen, welche jetzt innerhalb der Mauern des Kreml sind: Großfürst Paul und Großfürst Konstantin nämlich (ausgenommen die Wittwe selbst). Diese werden wahrscheinlich den Zaren bei der Feier vertreten. Großfürst Konstantin ist persönlich beliebt; er hatte niemals an der Politik des Hofes theilgenommen, sondern es vorgezogen, sich den Wissenschaften und Künsten sowie seiner Arbeit als Chef der Militärakademie zu widmen.

Es verlautet, daß wieder mehrere Beamten in Städten Südrußlands ermordet worden seien. Doch läßt sich noch nichts Gewisses darüber in Erfahrung bringen. Das Publikum aber schwebt in beständiger Angst vor neuen terroristischen Verbrechen, auch in St. Petersburg.

Revolutionäre Drucksachen werden massenhaft in Fabriken und Geschäftsräumen dahier insgeheim vertheilt; in denselben wird u. A. auch versichert, daß die Unzufriedenheit in der Armee rasch zunehme.

Ein Telegramm aus Swehun berichtet über einen bedenklichen Krawall daselbst, indem Arbeiter das Haus eines Mannes demolirten, von dem man vermuthete, daß er ein politischer Angeber sei. Im Kampf zwischen den Krawallern und der Polizei wurde einer der Ersteren getödtet; mehrere andere Krawaller und ein Polizist wurden verwundet.

St. Petersburg, 20. Febr. Senator Schidlowski, Präsident der Kommission, welche vom Zaren Nikolaus eingesetzt wurde, um die Ursachen der Unzufriedenheit unter den arbeitenden Klassen St. Petersburgs festzustellen, lud in einer, heute erlassenen Note die Arbeitgeber und die Arbeiter ein, Vertreter zu wählen, die in dieser Kommission mitsitzen sollen.

Fabrikbesitzer und Kontraktoren, welche nicht weniger, als 100 Personen beschäftigen, sind zur Erwählung von 15 Vertretern aus den verschiedenen Industrien berechtigt, während die Arbeiter der verschiedenen Etablissements Wahlmänner aufstellen können, welche am 3. März 45 Delegaten für die Kommission wählen sollen. Jedes Etablissement, das 100 bis 500 Personen beschäftigt, ist zu einem Arbeiter-Wahlmann berechtigt, und diejenigen, welche 500 bis 1000 Personen beschäftigen, wählen 2. In Etablissements von mehr, als 1000 Angestellten sind je 500 derselben berechtigt, einen Wahlmann aufzustellen. Sowohl Männer, wie Frauen dürfen mitstimmen; aber die Delegaten müssen Männer sein, welche mindestens ein Jahr in den betreffenden Fabriken gearbeitet haben.

St. Petersburg, 20. Febr. Die Massenversammlung von Professoren, Studenten und Direktoren der St. Petersburger Universität, welche die Frage des Anschluß an den Streik von Studenten anderer derartiger Anstalten Rußlands erörterte, athmete einen revolutionären Geist, und es wurde Schließung der Universität bis zum Herbst beschlossen. In Erwartung von Mißhelligkeiten beim Schluß der Versammlung zogen Kosakenabtheilungen in den Straßen auf und ab.

Es war die erste gemeinschaftliche Versammlung von Studenten und Professoren, zu welcher je besonders ermächtigt worden war; obwohl man wußte, daß die meisten Professoren vollständig mit der liberalen Bewegung sympothisirten, hoffte man, daß angesichts des Ernstes der jetzigen Lage ihre Anwesenheit einen mäßigenden Einfluß üben werde.

Das große Auditorium der Universität war bis zum Ersticken mit Männern und Frauenspersonen gefüllt, einschließlich der Thürwege und Fensternischen, und manche Studenten hielten noch andere auf ihren Schultern. 4000 betrug die Zahl der versammelten Studenten, und alle zeigten große Aufregung. Die meisten waren ärmlich gekleidet.

In leidenschaftlichen Worten erklärte einer der Studenten von der Rednertribüne herab, das Blutbad vom Sonntag, dem 22. Januar, habe endlich die Interessen der Liberalen und der Arbeiter zusammengeschweißt, und die Fortsetzung der Studien sei unmöglich, während ein solcher Kampf im Gange sei.

Mehrere Professoren, welche zur Mäßigung mahnten, wurden niedergeschrieen, auch Prof. Speranzi, welcher mittheilte, Generalgouverneur Trepow habe gedroht, keinen Studenten, welcher seine Studien aufgebe, wieder die Universität betreten zu lassen.

Doch waren die meisten Reden noch milden Charakters im Vergleich zu denjenigen Reden, welche gleichzeitig in den anderen Versammlungen gehalten wurden, deren Theilnehmer keinen Platz im Auditorium hatten finden können, — in diesen Versammlungen wurde sogar die Ermordung des Großfürsten Sergius verherrlicht!

Vom Krieg.

Kuropatkin plant eine Umgehung Kurokis?

Tokio, 20. Febr. Es wird berichtet, daß die Russen zwei leichte Eisenbahnen gebaut haben, deren eine Fuschun und Jentung verbindet, während die andere von Fuschun nach dem oberen Schakefluß geht. Dieser Eisenbahnbau in Verbindung mit sonstiger Thätigkeit und der starken Truppenzusammenziehung deutet auf einen Plan, die rechte Flanke des Generals Kuroki zu umgehen.

General Kuropatkin verstärkt fort und fort seineVertheidigungswerke auf der ganzen Linie und läßt seinen Entschluß erkennen, seine Position zu behaupten, wenn die erwartete große Schlacht kommt.

Tokioer Zeitungen bringen die Angabe, daß 126 Japaner, welche zu Heikautai gefangen genommen worden waren, mit Stricken zusammengebunden und in Parade durch die Straßen von Mukden geführt worden seien. Diese Nachricht kommt aus chinesischen Quellen, und es ist unmöglich, hier eine Bestätigung derselben zu erlangen. Es verlautet aber, daß die Geschichte amtlich untersucht, und, wenn sie sich bewahrheitete, ein Protest erhoben werden soll.

Tokio, 20. Febr. (1/4 Uhr Nachm.) Das Flottendepartement macht bekannt, daß der britische Dampfer „Powderham", mit einer Ladung Kohle nach Wladiwostok, Sibirien, bestimmt, von den Japanern gekapert wurde. Wo. wird noch nicht mitgetheilt.

(„Powderham" ist ein stählerner Schraubendampfer von 3019 Tonnen registrirten Gehalt; er wurde 189[illegible] gebaut und gehört der Powderham Steamship Co. in Plymouth, England.)

Kopenhagen, Dänemark, 20. Febr. Das dritte russische Pazifikgeschwader ist heute Vormittag an der nördlichen Spitze der Insel Langeland vorbeigekommen.

Dasselbe besteht aus 4 Panzerschiffen und 4 Transportbooten, welche von einem dänischen Torpedoboot und einem deutschen Panzerschiff geleitet wurden. Das letztere kehrte, nachdem es den Langeland-Belt umfahren hatte, südwärts zurück.

Charbin (Harbin), 20. Febr. Eine Partie Japaner und chinesische Banditen zerstörte den Anbau der Eisenbahn in der Nähe von Jaumin, 100 Meilen von hier, am Sonntag Morgen; doch war schon nach wenigen Stunden der Schaden wieder ausgebessert.

Grenzwächter hörten um 3:40 Uhr Morgens eine Explosion und fanden, daß eine Ladung Schießbaumwolle an jenem Anbau explodirt war. Auch waren zwei Telegraphenpfosten zerstört. 400 Fuß von der Stelle fand man noch eine Ladung Schießbaumwolle, die nicht explodirt war. Um 7 Uhr Morgens konnte bereits der Verkehr auf der Bahn wieder aufgenommen werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre.
Gibraltar: Slavonia, von New York nach Triest und Fiume, über Neapel.
Neapel: Cretic, von New York nach Genua, über Algier; Liguria von New York.
Malta: Arabic von New York. (Auf einer Mittelmeer-Rundfahrt.)
Dover: Zeeland, von New York nach Antwerpen.
Southampton: St. Paul von New York.

Abgegangen.

Neapel: Romanic, von Alexandria nach Boston.
Moville: Astoria, von Glasgow nach NewYork.
Am Lizard vorbei: Etruria und Victorian, von Liverpool nach New York; Philadelphia, von Southampton nach New York; Rotterdam, von Rotterdam nach New York; La Bretagne von Havre nach New York; Kroonland, von Antwerpen nach New York; Großer Kurfürst, von Bremen nach New York.

Inland.

70 Verletzte!

Bei einem Bahnunglück unweit Paterson New Jersey.

Paterson, N. J., 20. Febr. Drei Meilen östlich von hier entgleiste ein ostwärts fahrender Zug auf der Eriebahn. Ein Extrazug mit Aerzten und Verwundetenpfleger ging von hier aus auf den Schauplatz ab.

Nach spätester Angabe wurden 70 Personen verletzt. Ein Mädchen soll getödtet sein.

Paterson, N. J., 20. Febr. Mittags wurde gemeldet, daß bei dem erwähnten Bahnunglück in der Nähe von hier (unweit Fairlawn) etwa 40 Personen verletzt worden seien, darunter 15 schwer, und daß eine junge Dame getödtet worden sei. Der Zug war ein Expreßzug von Middletown, N. Y., und fuhr auf einem neuen Stück Geleise. Alle fünf Waggons, welche den Zug bildeten, stürzten vom Geleise.

Das getödtete Mädchen ist Fräulein Grace Matthews aus Sufferin, N. Y. Sie lehnte sich aus einem Waggonfenster, um zu sehen, was vorging, und wurde hinausgeschleudert und zerquetscht, während die Waggons den Bahndamm hinabrollten. Die Insassen von zwei der Waggons kamen noch dadurch ziemlich gut weg, daß letztere in eine große Schneewehe hinein rollten.

Entweder das Abfallen eines Bremsungsschuhes vom vordersten Waggon oder das Niederfallen eines hinteren Querstückes am Tender der Lokomotive muß das Unglück herbeigeführt haben.

Bairischer Leutnant und Forscher.

San Franzisko, 20. Febr. Leutnant Wilhelm Filchner, ein früherer Offizier der bairischen Armee und ein bedeutender Reiseforscher, ist auf dem Dampfer „Siberia" aus Asien hier eingetroffen, nachdem er 18 Monate lang in Thibet Forschungen gemacht hatte. Er wollte der Erste sein, welcher der Welt nähere und verläßliche Kunde von jenem großen und bisher unbekannten Geheimnißlande brächte, und man glaubt, daß seine Aufzeichnungen, welche er dort machte und die mitgebrachten Belege in der That sich als sehr werthvoll erweisen werden. Jetzt, da Oberst Younghusbands Expedition endlich einen Weg nach Thibet hinein gebahnt hat, werden ohne Zweifel noch viele Reisende dorthin strömen, und sie werden nicht, wie ihre weniger glücklichen Vorgänger, ihre Reise unter allerhand Verkleidungen zu machen und beständig um ihr Leben zu zittern brauchen.

Hundertjähriges Schuljubiläum.

New York, 20. Febr. Hundert Jahre sind verflossen, seit die ersten Schritte zur Errichtung des öffentlichen Schulsystems in New York gethan wurden. Heute wurde der Gedenktag dieses Ereignisses in allen Schulen dahier gefeiert.

New York hat gegenwärtig 546 Schulgebäude und sonstiges Schuleigenthum im Gesammtwerthe von 80 Millionen Dollars. Die Zahl der eingetragenen Schulkinder beträgt 622,000, und diejenige der Lehrkräfte 13,000.

Großes Schadenfeuer.

Indianapolis, 20. Febr. Im Großverkaufsdistrikt unserer Stadt brach Sonntag Nacht eine sehr verheerende Feuersbrunst aus, welche im Putzwaarengeschäft von Fahnley & McCrea entstand und binnen 45 Minuten 8 Geschäftshäuser zerstört hatte. Ein Feuerwehrmann wurde durch den Einsturz einer Mauer verletzt. Um 2 Uhr heute früh waren die Flammen unter Kontrolle gebracht, und der finanzielle Verlust wurde auf über 1 Million Dollars geschätzt.

Kongreßmann gestorben.

Washington, D. K., 20. Febr. Es trifft hier die Nachricht ein, daß der Abgeordnete Norton P. Otis vom 19. New Yorker Kongreßbezirk zu Yonkers, N. Y., gestorben ist.

Lokalbericht.

Toller Hund.

Ein anscheinend toller Hund verursachte beträchtliche Aufregung in der Umgebung von Lawndale und Armitage Ave. Er soll eine Anzahl Hunde und Menschen gebissen haben, ehe er nach aufregender Jagd, an der sich halbwüchsige Burschen und Männer betheiligten, von einem Konstabler erschossen wurde. Die Polizei aber konnte, der eifrigsten Bemühungen ungeachtet, nur vier Opfer, HenryStaple, Nr. 1204 Armitage Ave.; Chas. Holtz, 40 Jahre alt, Nr. 917 N. Lawndale Ave., der in die rechte Hand gebissen war; Edward Holmes, 13 Jahre alt, Nr. 910 N. Whipple Str., in das rechte Handgelenk gebissen, und den 13jährigen W. McCath, Nr. 914 N. Lawndale Ave., der in das linke Bein gebissen wurde, ermitteln. Staple, der von dem Köter in das linke Bein gebissen wurde, und die übrigen Opfer, fanden Aufnahme im Pasteur-Institut.

Ungebetene Gäste.

Einbrecher statteten zu früher Morgenstunde der Wirthschaft von Magnus Hanson, Nr. 1326 Belmont Ave., einen unerwünschten Besuch ab. Sie erbeuteten $45 baares Geld, mehrere Kisten Zigarren und Spirituosen. Bisher wußten sie sich ihrer Verhaftung zu entziehen.

Hunt hat Geld.

Er gab das ganz ungescheut auf dem Zeugenstande zu.

Aber wie kriegen?

Der Präsident der verkrachten Pan-American Bank im Kreuzverhör. — Er nimmt die Sache auf die leichte Schulter.

Wm. H. Hunt, der unter Anklagen von New York nach Chicago geholte Präsident der nunmehr verkrachten Pan-American Banking Co., nahm heute lächelnd den Zeugenstand ein, als Bankerottreferent Wean die Untersuchung seiner Vermögensverhältnisse begann. In dem Kreuzverhör durch den Anwalt Everett des Masseverwalters Day verbreitete er sich leichthin über seine geschäftlichen Unternehmungen. Gegen viele Fragen legte sein Vertheidiger Remy Einwand ein, und als dem Zeugen einmal eine Frage unbequem war, Herr Remy aber versäumte, Einwand zu erheben, erklärte Hunt ganz ruhig: „Mein Anwalt erhebt Einwand!" Das that dieser denn auch in der nächsten Sekunde.

Aus Hunt's Aussagen geht hervor, daß er Tausende von Acres Land in Texas und Mexiko besitzt, Antheilscheine von Bergbau-Gesellschaften und vollbezahlte Antheilscheine in der Höhe von $150,000 der International Bank and Trust Co. in Mexiko. Diese sind jetzt in seiner New Yorker Geschäftsstelle.

Ehe Hunt unter dem von Bundesrichter Kohlsaat erlassenen Habeas Corpus-Befehl dem Untersuchungsbeamten Wean vorgeführt wurde, reichte sein Anwalt im Bundesgericht eine Antwort auf das Gesuch des Bank-Masseverwalters Day ein, Hunt für zahlungsunfähig zu erklären. Auch versuchte er, die Zulässigkeit der Bundesgerichte in dem Falle zu beanstanden, aber Herr Wean erklärte ihm rundweg, diese Sache sei durch Richter Kohlsaats Entscheidung erledigt worden, und er werde die Untersuchung fortsetzen.

Gegen die andere Frage des Anwaltes Everett im Kreuzverhör an Hunt, ob dieser Antheilscheine der International Bank and Trust Co. von Mexiko besitze, erhob Hunt's Vertheidiger ganz energisch Protest, doch wurde dieser abgewiesen, und Hunt mußte antworten, nachdem ihm klar gemacht worden war, daß er keine ihn belastende Frage zu beantworten habe. „Die Antheilscheine", sagte Hunt auf weitere Fragen, „sind in New York. Ich war ein Aktionär und besitze etwa $150,000 vollbezahlte Aktien. Die Zertifikatenscheine habe ich in Verwahrung (in trust).

„Wer hat sie Ihnen zur Aufbewahrung gegeben?"

„Ich selber."

„Unter was für Umständen geschah das?"

„Nach dem Plane, unter dem die International Bank and Trust Co. neuorganisirt wurde. Es wurde darüber ein Abkommen getroffen, welches die Umstände erklärt. Dieses Abkommen ist in meiner Geschäftsstelle, 91 Wall Str., New York, in Obhut meines Anwaltes, J. H. Seymour."

Anwalt Everett forderte dann vom Vertheidiger Hunt's die Vorlegung des Abkommens im Gericht.

Hunt sagte ferner aus, daß die Aktionäre der International Co. ihm die Zertifikate übergeben hätten, um sie in Sicherheiten der Pan-American Banking Co. umzuwandeln. Er habe sie bei seiner Festnahme Jerome Seymour übergeben.

„Wie groß ist der Werth jener Aktien?"

„Nun, wenn ich in Freiheit bin, mögen sie $60 bis $70 vom Hundert Werth haben."

„Hatten Sie Aktien der Pan-American Security Co.?"

„Ja, genügend, um Direktor zu werden," antwortete Hunt. „Ich habe etwa hundert solche Aktien."

„Wo ist das Aktienzertifikat?"

„Irgendwo in New York, wo, weiß ich nicht. Sie wurden gegen Aktien der International Co. umgetauscht, die als Pfand für eine Wechselschuld von $21,000 dienten. Letztere war zahlbar an einen Anwalt, Namens Smith. Diesen habe ich in den letzten Monaten nicht mehr gesehen. Der Schuldschein war in dem Besitz eines Anderen und jenem Anwalt übergeben, als die Zahlungsfrist verlängert werden sollte. Ich ging nach seiner Geschäftsstelle und gab ihm das Pfand, welches ich hatte."

„Wann wurde der Schuldschein über $21,000 zuerst ausgestellt?"

„Im Jahre 1903. Er war an mich zahlbar und von mir indossirt, aber wer ihn im Besitz hatte, weiß ich nicht."

„Erhielten Sie Geld darauf?"

„Es waren $21,000 — aber das Geld habe ich wirklich nicht bekommen. Ich erhielt gewisse bezahlte Aktienzertifikate."

„Was sind jene Aktienzertifikate?"

„Ich wünschte, Sie würden sich kürzer fassen", warf Herr Wean ein, als der Zeuge nachdenklich mehrere Minuten lang schwieg.

„Das versuche ich auch," antwortete Hunt lebhaft. „Ich versuche nichts zu verheimlichen, aber wenn er mit den Fragen nicht nur so auf den Busch klopfen würde, würden wir schneller fortkommen." Dann in der Antwort fortfahrend, sagte der Zeuge: „Jemand hat den Schuldschein, für welchen Aktien der Pan-American Security Co. und der Commonwealth Trust Co. in New York als Pfand gegeben sind."

„Haben Sie sonst noch Aktien?"

„O ja, aber ich kann mich nicht auf alle besinnen. Ich habe Bergbauaktien, aber die Namen der mexikanischen Gesellschaften sind mir entfallen, ferner 25 oder 50, vielleicht 100 Aktien der Mineral Developing Co. von Mexiko, deren Haupt-Geschäftsstelle in New York ist."

„Von welcher Art Aktien haben Sie am meisten?"

„Der letztgenannten, außer denen, die mir bei der Neuorganisirung der Pan-American Securities Co. zufallen. Auch besitze ich 540 Acres Land in Texas und einen halben Antheil an 125,000 Acres Land in Mexiko."

„Wo ist dieses Land?"

„Nun, zuletzt war es in Tom Greene County, ich höre aber, daß es nach Crane County verlegt worden ist," gab der Zeuge lachend zur Antwort. Er habe, wie er fortfuhr, das Land von einem Onkel geerbt, sich wenig darum gekümmert, und die Verwaltung seinem Agenten H. C. Withers überlassen.

„Wer bezahlt die Steuern?" fragte der Anwalt.

„Der Agent besorgt das; ich bekümmere mich nicht darum. Ich wage die Behauptung, daß das Land noch dort ist, wenn es nicht fortgeschafft wurde." Der Zeuge sagte, daß er der Gesellschaft, welche ihm das Land gab, $50,000 schuldig sei.

Um nähere Auskunft ersucht, antwortete er „der Anwalt erhebt Einwand". Das that sein Anwalt jetzt auch, aber es nützte nichts, und Hunt erklärte, er habe dasLand gegen Aktien eingetauscht. Er habe etwas Geld in der Continental Bank in New York, gab er auf Befragen zu, doch könnten W. R. Travers und E. C. Keller in New York dasselbe beheben, um Schulden zu bezahlen. Auf die Frage, ob er einen Theil seiner Bankeinlagen seit Einreichung des Bankerottantrages bei Seite geschafft habe, antwortete der Zeuge, daß er erst nach seiner Ankunft in Chicago von jenem Antrage Kenntniß erhalten habe. Seine Bücher würden nachweisen, wie viel Geld er auf den Banken behoben habe.

J. M. Johnson, ein Erfinder, hat heute im Kreisgericht ein Beschlagnahmeverfahren eingeleitet, behufs Wiedererlangung von $1650 von der Pan-American Bank. Das Verfahren richtet sich gegen die Central Trust Co., bei der angeblich Gelder der verkrachten Bank hinterlegt sind. Johnson hat eine viel benutzte Bank-Rechenmaschine erfunden. Unlängst verkaufte er ein Patent auf einen Apparat, der an Lokomotiven angebracht wird, um $1650 und hinterlegte das Geld bei der Pan-American Bank, zwei Tage vor ihrer Zahlungseinstellung. Eine andere Klage aus gleichem Grunde hat er aus juristischen Gründen zurückgezogen.

In eigenthümlicher Lage.

Apothekerverbands-Sekretär Wooten lehnt Zeugenaussagen ab.

F. V. Wooten, Sekretär des Nationalverbandes derApotheker, befürchtet, daß er sich und andere durch seine Aussagen vor Spezial-Bundeskommissär Sampsell in Verbindung mit der Klage des Apothekers C. G. A. Loder in Philadelphia gegen den angeblichen Apotheker-Trust auf $100,000 Schadenersatz unter dem Sherman'schen Anti-Trustgesetze strafrechtlicher Verfolgung ausgesetzt hat, obwohl Loders Anwalt allen Zeugen Freiheit vor solcher Verfolgung versprach. Wooten meint, ein anderer Apotheker, der in derselben Lage sei wie Loder, möchte gegen ihn vorgehen. Infolge dessen wurde heute das weitere Verfahren vor dem Kommissär eingestellt, bis ein Gutachten von Bundesrichter Kohlsaat eingeholt worden ist.

Kurz und Neu.

In ihrem Schlafzimmer in derWohnung der Frau Annie Giezen, Nr. 55 Superior Str., wurde gestern Abend das 42jährige Dienstmädchen Ida A. Real entseelt auf der Diele liegend aufgefunden. Man muthmaßt, daß sie einem Herzleiden erlag. Die Leiche wurde nach Smith's Bestattungsgeschäft, Nr. 137 Chicago Ave., geschafft.

* Auf Antrag des Anwaltes Daniel Cruice hat Richter Brentano heute den von ihm gegen die Mitglieder der Gewandmacher-Union erlassenen Einhaltsbefehl dahin abgeändert, daß es ihnen freistehen solle, Streikbrecher, die ihre Arbeitsplätze eingenommen haben, durch friedliche Ueberredung zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen zu versuchen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich bewölkt und drohendes Wetter heute Abend und Dienstag; Mindesttemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Frischer Südwind.

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich bewölkt heute Abend und Dienstag, heute Abend Regenschauer im äußersten südlichen Theil; mäßig kalt. Südwind.

Nieder-Michigan und Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag; mäßig kalt. Frischer Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 32 Grad; Nachts 12 Uhr 31 Grad; Morgens 6 Uhr 29 Grad; Mittags 12 Uhr 31 Grad.

Auf der Fährte.

Das Geheimniß von Ida Vierows Tod anscheinend aufgeklärt.

Erlag sie einer Operation?

Die Eheleute Maichrowicz in Melrose Park verhaftet. — Das Geständniß des Dienstmädchens.—Noch eine Kranke.—Geflickte Schuhe führen auf die Spur.

Das Geheimniß, welches den Tod von Ida Vierow umgab, dem jungen Mädchen, welches am 6. Januar am Irving Park Boulevard in der Nähe von Dunning als Leiche im Straßengraben gefunden wurde, scheint aufgeklärt zu sein. Leutnant Schwaß von Oak Park und Marschall Evans von MelrosePark haben gestern Morgen die Eheleute Joseph und Armella Maichrowicz, 1509 Lake Straße, Melrose Park, und ihr Dienstmädchen, dessen Name aber noch geheim gehalten wird, verhaftet, und ein junges Mädchen, das sich Inga Frazier nannte und sich bei Ankunft der Beamten schnell ankleidete und zu entkommen versuchte, nach dem Phoenix-Hospital in Maywood gebracht. Dort versuchte Jemand, nachdem inzwischen Friedensrichter Davidson Frau Maichrowicz gegen $10,000 und ihren Gatten und das Dienstmädchen gegen je $3000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt hatte, das Fenster des Zimmers zu öffnen, in welchem die Frazier lag, anscheinend um dieser bei einem Fluchtversuch zu helfen. Die Kranke, welche zugab, sich in der Behandlung der Frau Maichrowicz befunden zu haben, und daß an ihr am 17. Februar eine Operation vorgenommen worden sei, wurde darauf nach einem Krankensaal geschafft, wo sie unter beständiger Aufsicht ist.

Das Ehepaar Maichrowicz bestritt den Beamten gegenüber jede Kenntniß von Ida Vierow, das Dienstmädchen gab aber zu, daß Ende Dezember ein junges Mädchen nach dem Hause der Maichrowicz gebracht worden sei und ein Zimmer im oberen Stockwerk erhalten habe. Das Dienstmädchen brachte der Fremden die Mahlzeiten, hat ihre Gesichtszüge aber nur flüchtig gesehen. Am Donnerstag, 4. Januar, sei ihr, des Dienstmädchens, freier Tag gewesen, und sie habe Besuche gemacht. Am nächsten Morgen war die Fremde fort, und auf Fragen erfuhr dieZeugin, daß jene sich in aller Stille entfernt habe. Als dann in den Zeitungen von dem Leichenfund berichtet wurde, habe Frau Maichrowicz darüber die Bemerkung gemacht, das sei sonderbar; die Zeugin hat jener Bemerkung damals aber weiter keine Beachtung geschenkt.

Die Kleider, welche Ida Vierow trug, als man ihre Leiche fand, waren viel zu groß für sie, auch die Schuhe. Es gelang, den Schuster zu finden, welcher die Schuhe ausgebessert hatte. Dieser entsann sich, daß ein zwölf Jahre altes Mädchen ihm die Schuhe gebracht und sie auch wieder abgeholt hatte. Der Mann glaubte, das Kind sei das Töchterchen der Eheleute Maichrowicz. Die Beamten fanden diese Vermuthung bestätigt.

Des Weiteren stellten die Beamten fest, daß in der Nacht vom 5. Januar ein Wagen vor dem Hause der Verdächtigen vorfuhr, dort ein paar Minuten hielt und dann weiterfuhr. Albert Kolze von Melrose Park ist in jener Nacht am Irving Park Boulevard einem in östlicher Richtung fahrenden Wagen begegnet. Dieser war, nach Kolzes Beschreibung, mit weißem Segeltuch bedeckt, und auf dem Bock waren zwei Männer. Die Beschreibung des Fuhrwerkes paßte auf einen Bäckerwagen, welchen der Besitzer einem Mann geliehen hatte. Dieser wollte ihn angeblich zum Umziehen benutzen. Der Wagenleiher war nicht Maichrowicz, und die Polizei sucht nach dem Fremden. In Maichrowicz' Haus wurden eineAnzahl wundärztlicherInstrumente und verschiedene Flaschen Morphium, Chloroform, Opium und andere Gifte gefunden, auch ein Verzeichniß von „Fällen". In diesem fehlten die Seiten für Mai 1904.

Das Vorverhör der Eheleute Maichrowicz ist auf Freitag Nachmittag angesetzt.

Staatsanwalt Healy prüfte heute das Beweismaterial, und erwartet, den Fall den Großgeschworenen zu unterbreiten. Geo. Vierow, ein Bruder des unglücklichen Mädchens, stattete heute dem Leichenbeschauer Hoffman einen Besuch ab, identifizirte die Leiche seiner Schwester und hatte dann eine einstündige geheime Unterredung mit dem Staatsanwalt. Vierow ist ein Bauunternehmer. Er sagte, daß Ida 21 Jahre alt war und in Deutschland geboren wurde.Er hat sie im Juni 1903 zum letzten Male lebend gesehen, und dann hat er in der County-Leichenhalle sie als Todte wiedergefunden. Der Bruder vermochte kein Licht auf den Vorfall zu werfen. Man hatte ihm gesagt, daß Ida nicht infolge einer verbrecherischen Operation gestorben sei, wie die Untersuchung durch den Koronersarzt festgestellt habe. Eine Freundin der Verstorbenen soll in den Fall verwickelt sein und letztere nach dem Hause der Maichrowicz begleitet haben, als sie angeblich dort Aufnahme fand.

Der Pojaz.

Eine Geschichte aus dem Osten.

Von **Karl Emil Franzos.**

I. Kapitel.

Der Held dieser Geschichte — und zwar in Wahrheit ein Held, wenn man diese Bezeichnung nicht einem Menschen, der mit Aufgebot aller Kraft leidvoll nach einem hohen Ziele ringt, ungerecht weigern will — hatte auch einen heroischen Vornamen. Er hieß „Sender," in welcher gedrückten, gleichsam ausgeknochten Form der stolze Name Alexander, den die Juden in einer glorreichen Zeit ihrer Geschichte von den Hellenen übernommen, unter ihren gequälten, geknechteten Nachkommen im Osten Europas fortlebt. Minder heldenhaft klang sein Zuname: Glatteis, den irgend ein Zufall oder die Laune eines Beamten seinem Großvater zugetheilt hatte.

Aber wenige wußten, daß er so hieß, der Name stand eigentlich nur in seinem Geburtsschein, in seinem Konskriptionszettel und in dem Todtenschein. In Barnow jedoch ward er nie anders genannt, als „Sender, der Pojaz" oder noch häufiger „Roseles Pojaz." Denn die Rosele Kurländer draußen im Mauthhause, am Eingang des Städtchens, hatte ihn aufgezogen, und er benahm sich so sonderbar: wie ein „Pojaz," meinten die Leute. „Pojaz" aber ist das korrumpirte Wort für „Bajazzo."

Auch die Rosel war nur seine Pflegemutter. Sender war mit Niemand im Städtchen verwandt, auch sonst mit keinem Menschen in der ganzen, weiten Welt. Freilich war er in Barnow geboren und stand im Buch der Gemeinde verzeichnet. Die Leute hätten ihn nicht fortjagen dürfen, selbst wenn er ihnen zur Last gefallen wäre, wie die Scholle das Samenkorn, das ihr der Wind zugetragen, dulden muß, auch wenn es zum Unkraut wird. Aber deshalb ist es doch nur ein Zufall, daß es hier gehaftet und nicht eine Meile weiter. Er freilich hatte die Empfindung nicht, daß er nur so ein Korn im Winde gewesen, und als sie ihn spät genug überkam, bestimmte sie sein ganzes Leben. Den Leuten von Barnow aber war er immer ein Fremder, und es wunderte sie, daß er so lange unter ihnen blieb, denn seine Herkunft war ihnen ja Allen vertraut.

Sein Vater, Mendele Glatteis, war ein „Schnorrer" gewesen, ein fahrender Mann, der rastlos umherzog und nichts, gar nichts sein Eigen nennen konnte.

Es gibt sehr viele solche Nomaden unter den Juden des Ostens; Tausende und aber Tausende verurtheilen sich in dieser Weise freiwillig zur bittersten Armuth, zum Verzicht auf all die Güter, die auch dem Dürftigsten das Leben schmücken und erträglich machen: Heimath, Weib und Kind.

Im Ghetto gibt es keinen gedruckten Anekdotenschatz, kein Konzert, kein Theater. So hat es denn der Himmel gnädig gefügt, daß es dort wenigstens „Schnorrer" gibt.

Denn der richtige Schnorrer ist Alles zugleich: Witzbold, Sänger, Schauspieler, vor Allem aber die lebendige, zweibeinige Zeitung. Vor den gedruckten hat diese Zeitung voraus, daß sie immer in jenem Format erscheint, das dem Abonnenten wünschenswerth ist; will er in Kürze bedient sein, in Duodez; liebt er die Ausführlichkeit, in Folio. Auch kann man gleich fragen, wenn man etwas nicht versteht, und findet immer, was man finden will: wer Schnurren liebt, bekommt sie aufgetischt und die Staatsgeschichten nur als Anhang; der Politiker des Ghetto aber kann die längsten Leitartikel genießen, immer nur die hohen diplomatischen Affären, mit einem Feuilleton wird er nicht belästigt.

Aber dafür leistet er daneben auch noch Besonderes, was sogar ein Weltblatt nicht gewähren kann. Denn keine andere Zeitung singt und führt komische Soloszenen auf, und so viel Anekdoten auf einmal, wie er mitbringt, könnte auch keine bieten, und erschiene sie dreimal täglich in der Größe eines Bettlakens.

Darum braucht der Jude des Ostens seinen „Schnorrer," und es gibt viele unter diesen Landstreichern, die sich die Kundschaft förmlich auswählen können und nicht für jeden zu haben sind, der sie als Gäste begrüßen will. Aber auch bei denen, die er seines Besuchs würdigt, bleibt der „Schnorrer" kaum länger als einen Tag, und selbst in einer größeren Stadt kaum länger als eine Woche. Die Unrast treibt ihn hinweg, aber auch die Klugheit, die Eitelkeit. Er will immer neu, anziehend, willkommen bleiben. Wenn nur seine Feinde nicht wären, die Polizei und die einheimischen Bettler! Aber dann schiene ihm sein Leben eben gar zu schön, und etwas Trübsal muß jeder Mensch haben, schon der Abwechslung wegen . . .

Freilich, nicht jeder „Schnorrer" fühlt sich so glücklich. An manchem nagt die Qual ungestillten Ehrgeizes, der Neid auf die begabteren Kollegen. Auch hier nützt der Fleiß allein nichts, und sogar die Streberei nicht auf die Dauer; das Beste ist die „Gabe von oben". Zum richtigen „Schnorrer" muß man geboren sein, wie zum Dichter.

Einer dieser Echten war der Vater des Sender, Mendele Glatteis, den sie nach seiner littauischen Geburtsstadt den „Kowner" nannten, denn von den „christlichen" Familiennamen, die ihnen durch den Willen der Regierung aufgezwungen worden sind, machen die Juden im Osten unter einander noch heute keinen Gebrauch, geschweige denn zu seinen Tagen; er war am Ausgang des 18. Jahrhunderts geboren.

Der Wille der Eltern hatte ihn zum Talmudisten bestimmt, weil er früh treffliche Anlagen zeigte und schon als Zehnjähriger mit den Gelehrten über die schwierigsten Fragen, die sie beschäftigten, zu disputiren wußte. Seltsame Fragen — seit Jahrhunderten werden sie in jeder „Klaus", wie die jüdischen Studierstuben des Ostens heißen, erwogen, gründlich, mit Aufgebot aller Geistesschärfe, aber noch sind sie nicht ganz gelöst.

Kein Wunder, die Fragen sind eben gar zu schwierig! Zum Beispiel, von welcher Art die Leiter gewesen ist, die Jakob im Traum gesehen hat? Natürlich keine Hängeleiter, die an den Wolken befestigt war und bis auf die Erde hinabreichte, denn es steht ja geschrieben, daß sie auf der Erde stand und mit der Spitze an den Himmel rührte. Aber war es eine Schiebeleiter, die zusammenzulegen war, oder bestand sie aus einem Stück? War sie aus Holz, aus Eisen oder aus was sonst? Und vor allem: wie viel Sprossen hatte sie? Das aber hängt mit der Frage zusammen, ob die Engel, die daran auf- und nieder stiegen, lange oder kurze Beine hatten. Wie also waren die Engel gebaut? Darauf allein kommt es an, denn wohl wissen wir ja, daß sie Flügel haben, aber in jener Nacht machten sie keinen Gebrauch von ihnen, es steht ausdrücklich geschrieben: „sie stiegen". Daraus aber ergibt sich die weitere Frage: Warum stiegen sie, warum flogen sie nicht von Sprosse zu Sprosse? Und dann: „Der Herr stand oben darauf" heißt es in der heiligen Schrift. Auf der obersten Sprosse also? Oder hatte die Leiter oben eine Plattform? Und wenn diese, wie breit war sie?

Die Jahre kommen und gehen und werden zu Jahrzehnten, zu Jahrhunderten, immer neue Gebiete des Wissens tauchen auf und unzählige Arbeiter des Geistes mühen sich um sie und häufen sie höher und höher empor: im Osten aber grübeln sie noch heut' wie im Mittelalter über die Himmelsleiter. Und das ist noch heute dort der einzige Weg, sich als „feiner Kopf" hervorzuthun.

Das gelang auch unserem Mendele. Nachdem er den Körperbau der Engel auf den Zoll festgestellt, beschlossen die Eltern, ihren Einzigen zu einer „Leuchte in Israel" zu machen, und der große Rabbi von Kowno nahm ihn als Schüler in sein Haus auf.

Es ging zunächst alles gut. Mendele machte unerhörte Fortschritte, und darum sah der Gelehrte mild darüber hinweg, daß sich der Knabe viel auf den Straßen umhertrieb, seine Mitschüler neckte und sogar ihn selbst nicht verschonte. Der Weise hatte nämlich die Gewohnheit, sich oft zu kratzen — vielleicht auch war es keine Gewohnheit, sondern er hatte jedesmal Grund dazu, und so oft er sich kratzte, that es auch sein Lieblingsschüler und in ganz derselben Art. Aber Mendele behauptete, es geschähe nur, wenn es eben sein müßte, und erinnerte an den Talmud, wo die Freundschaft zwischen David und Jonathan dadurch veranschaulicht wird, daß es beide stets im selben Augenblicke gehungert und gedürstet habe. Die innige Sympathie, die ihn mit seinem Lehrer verbinde, äußere sich hier eben darin, daß es beide zu gleicher Zeit jucke. Der Rabbi zweifelte; indeß, möglich war es doch, und so ließ er die Sache hingehen, so unangenehm ihm das Lächeln der anderen Schüler war.

Er nahm das sogar geduldig hin, als sich die Sympathie in immer deutlicheren äußeren Anzeichen entlud. Nun mußte Mendele in derselben Sekunde husten, sich räuspern und schneuzen, wie der Gelehrte, ja die Sympathie zwang ihn allmählich sogar, in demselben Tonfall, mit derselben heiseren Stimme zu sprechen. Ganz Kowno lachte, aber zu ändern war das nicht.

Da machte ein allerdings seltsames Ereigniß dem Unterricht ein Ende.

Zu den schwierigsten Fragen, die der Talmud abhandelt, gehört auch die des Blutflecks im Ei; es ist für den Gläubigen genießbar oder nicht, je nach der Form des Flecks. Nun sind aber die Weisen des Talmuds trotz aller Mühe, die sie auf die Sache gewendet haben, zu keiner völligen Eintracht gelangt, und alle Formen haben sie ja auch unmöglich voraussehen können. So muß denn jeder Gelehrte, so oft er befragt wird, sein Hirn gehörig anstrengen und er wird oft befragt, weil eine sparsame Hausfrau lieber den Gang zum Rabbi macht, als das Ei zu opfern.

Nun begab es sich also, daß Mendeles Mutter plötzlich von diesem Mißgeschick so oft ereilt wurde wie keine andere Hausfrau; fast jeden zweiten Tag brachte Mendele in ihrem Auftrag ein Ei zum Rabbi. Und immer hatte der Blutfleck höchst seltsame Formen, die dem Gelehrten die Entscheidung um so schwerer machten, als er sehr kurzsichtig war. Die Sache wurde immer unheimlicher; bald hatte der Fleck die Gestalt eines Kreuzes, bald die eines Fragezeichens, bald die Gestalt eines Buchstabens. Die Henne der Frau Glatteis schien geradezu verhext!

Eines Tages aber brachte Mendele nach längerer Pause ein Ei zur Schule, dessen Blutfleck wohl unerhört gestaltet sein mußte, denn der Knabe war selbst in sichtlicher Erregung und verfolgte die Bewegungen des Rabbi mit Spannung. Langsam beugte sich der große Gelehrte auf das Ei nieder, blickte es an und fuhr entsetzt zurück, brachte den Fleck noch einmal dicht vor die Augen und schnellte dann bleich und erregt empor.

„Das war noch nie da, seit die Welt steht!" schrie er. „Diese Henne muß ich sehen!"

Der Wunsch war begreiflich. Der Blutfleck hatte diesmal die Form dreier hebräischer Buchstaben, die zusammen das Wort „Esel" bildeten. Ein so merkwürdiges und verruchtes Thier hatte die Welt noch nicht gesehen.

„Ich will Euch die Henne bringen, Raboi," sagte Mendele dienstfertig.

„Nein, da seh' ich selbst nach!" rief der Rabbi und eilte zur Mutter seines Schülers. Mendele begleitete ihn dicht vor's Haus, dort drückte er sich und ging spazieren.

Als er heimkam, empfing ihn unter einem Hagel von Schlägen und Vorwürfen die Kunde, daß ihn der Rabbi aus seiner Schule ausgeschlossen, weil er sein Spiel mit dem Heiligsten getrieben. Denn wohl hatte die Frau eine Henne, doch dies brave Thier legte immer Eier ohne Blutflecke. Die hatte Mendele mit rother Farbe auf den Dotter gemalt und schließlich auch, durch den Eifer und die Kurzsichtigkeit des großen Gelehrten immer kühner gemacht, die sonderbare Huldigung.

Noch einen Versuch machten die Eltern des damals zwölfjährigen Knaben, ihn jenem frommen Berufe zuzuführen, zu dem ihm seine seltenen Gaben zu bestimmen schienen. Sie vertrauten ihn dem berühmten Talmudisten Rabbi Meyer in Wilna an, der, neben dem Ruf großer Gelehrsamkeit auch den einer besonders festen Hand hatte.

In der That schien der Rabbi mit Mendele leicht fertig zu werden, und als sich die wachsende Sympathie des Schülers für den Lehrer auch hier in ähnlichen Formen zu äußern begann wie in Kowno, nahm dies bald ein Ende. Denn so oft diese geheimnißvolle Kraft den Knaben trieb, den Rabbi Meyer durch Nachäffung zu verhöhnen, erwachte sie auch in diesem und zwang ihn, dem geliebten Schüler eine ungeheure Maulschelle zu geben. Kein Wunder, daß sich die Sympathie immer seltener äußerte, immer geringer wurde und schließlich in Haß umschlug.

Das ging so bis zu Mendeles dreizehntem Geburtstag fort. An diesem Tage, der im Leben eines jeden jüdischen Knaben einen wichtigen Einschnitt bildet — er wird da konfirmirt und fortab beim Gottesdienst als Erwachsener mitgezählt — schien sich auch in Mendele eine große Veränderung vollzogen zu haben: der Zorn gegen den strengen Lehrer schlug in sanfte Ergebung, der Haß in Liebe um. Es ist Sitte, daß jeder Lehrer seinen Schüler zu diesem Geburtstage so reich, als ihm irgend möglich ist, beschenke; auch Rabbi Meyers Geschenk war sehr werthvoll, aber nur in moralischem Sinne. Er hielt dem Knaben nämlich eine sehr lange Mahnpredigt, in der er ihm mit Sicherheit prophezeite, daß er einmal hoch über allen anderen Menschen enden werde, am Galgen. Einen anderen Knaben hätte dies vielleicht erbittert. Mendele aber schien wohl tief zerknirscht, sagte dann aber mit vor Rührung zitternder Stimme: „Ihr habt Recht, Rabbi, ich habe kein ander Geschenk verdient. Aber weil ich nun heute dreizehn Jahr' alt geworden bin, und da Geschenke üblich sind, so schenk' ich Euch etwas! Verschmähet es nicht, obwohl es wenig ist!" Sprach's, wischte sich die Thränen aus den Augen und überreichte dem Rabbi je eine Büchse jener beiden Salben, die auch der ärmste Jude des Ostens nicht entbehren kann.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Straße gefunden.

Man zögert, einen geschlossenen Brief zu lesen, auch wenn man ihn auf der Straße findet; aber der nachstehende offene Brief war so deutlich geschrieben und so treffend abgefaßt, daß es unmöglich war, ihn nicht zu lesen.

Chicago, 20. Dez. 1904.

Liebe Helene!

Seit Du so weit nach der Nordseite hinaus verzogen bist, scheint man Dich nur noch per Brief erreichen zu können. Dies ist wirklich scheußlich, denn ich vermag fast alle unsere Freundinnen per Telephon zu erreichen. Ich sehe nicht ein, wie Du und Georg ohne Telephon fertig werden können, da wir alle es doch so viel gebrauchen. Du erinnerst Dich, wie seine Benutzung am ersten Tage nach seiner Installirung wahrscheinlich das Leben des Babys rettete, weil wir den Arzt augenblicklich rufen konnten, und dann, wie froh waren wir alle, das Feuer-Department aufrufen zu können, als das Apartment-Haus, welches an die Alley anstößt, in Brand gerathen war. Solche Nothfälle oder noch schlimmere können bei Euch jeden Tag eintreten, und was Ihr dann um's Himmelswillen anfangen werdet, ist mir unbegreiflich. Außerdem bedenke auch die Annehmlichkeit, die wir haben würden, wenn wir uns alle Augenblicke miteinander unterhalten könnten über Arrangements im Klub und sonstiges. Das erinnert mich, daß ich namentlich deshalb an Dich schreibe, Dich zu bitten, morgen Vormittag bei mir vorzukommen oder nach der Apotheke zu gehen und mich per Telephon aufzurufen, da ich ein paar Minuten mit Dir über die Arrangements für Mittwoch sprechen möchte.

Freundlichst,
Mabel.

Ich weiß nicht, wer Helene ist, und bin mit George nicht bekannt, aber ich hoffe, daß sie wissen, daß um ein Telephon zu erhalten sie sich an den Kontrakt-Agenten, 203 Washington Str., wenden müssen, oder ruft ihn auf — Main 294.

The Chicago Telephone Co.

— Schmerzlos. — Patient (wüthend): Zum Kuckuck! Zehn Minuten schon muß ich nun die größten Qualen erleiden und zu guter Letzt ziehen Sie mir auch noch den falschen Zahn aus! Nennen Sie dieses schmerzloses Zahnziehen? — Arzt (Pole): Entschuldiken, Herr meines, habe doch sicher gezogen Zahn schmerzloses.

— Berechtigter Vorwurf. — Student (mit einem fürchterlichen Kater, zur Kellnerin): Aber Lina, wie kann man denn einen sauren Hering serviren und so bald lächeln, da wir schon oft noch schlechter, als ihr schon oft ja!

Die Maffia.

Von Paola Lombroso (Turin).

Was ist diese mächtige, gefährliche, geheimnißvolle Maffia, von der man schon wieder in Italien und im Auslande zu reden beginnt, ohne viel von ihr zu wissen? Die Maffia ist, um ein modernes Wort zu gebrauchen, ein Trust.

Sie ist in erster Reihe eine Organisation von Gruppen reicher Persönlichkeiten, die die schwache und unorganisirte Masse beherrschen. Sie ist nicht etwa eine einfache Gesellschaft oder Verbindung, sondern eher eine Art Korporation, die mit ihren Chefs, ihren Anhängern, ihren Reglements, ihren Statuten außerhalb des Gesetzes, unbekümmert um die Vorschriften der Regierung und die Verwaltung des Landes, lebt und sich gewissermaßen an ihre Stelle setzen möchte; sie glaubt sich berechtigt, befehlen und Gehorsam erzwingen zu dürfen; vor allem aber will sie gut und ohne Arbeit leben. Bei diesem Bestreben wird sie von einer Eigenthümlichkeit des Landes unterstützt, die sich in keinem anderen Lande der Welt findet: dem Widerwillen der Sizilianer, zur Justiz ihre Zuflucht zu nehmen, gleichviel, wie groß das gegen sie begangene Unrecht ist, oder welche berechtigten Beschwerden sie gegen ihren Gegner vorzubringen haben. Ein Mann muß sich selbst Gerechtigkeit verschaffen, das ist ihr Grundsatz. Die zivilisirten Menschen haben, obwohl sie von den Sizilianern himmelweit entfernt sind, etwas Aehnliches aufzuweisen, wenn sie gewisse Beleidigungen, gewisse Fragen nur auf dem Wege des Duells regeln zu können glauben. . . .

Diese ins Unermessene gewachsene Anschauung ist der Grund der „Omerta", dieses Widerwillens gegen die Justiz. Ein anständiger Mann muß seine Angelegenheit selbst regeln und sein eigener Rächer sein; zur Justiz seine Zuflucht zu nehmen, ist gemein und entehrend.

Der Geist der „Omerta", der bei den Maffiosi bis zur Uebertreibung ausgebildet ist, findet sich gemildert bei allen Sizilianern. Es sei uns gestattet, dafür ein Beispiel anzuführen. Es wird ein Mord begangen. Der Sterbende wird von der Behörde noch verhört und erklärt rund heraus, er kenne den Namen seines Mörders nicht. Ebenso bleiben die Personen, die den Mörder erkannt haben und ihn fliehen sahen, stumm, obwohl sie ganz genau wissen, wo er sich versteckt hält. — Ein Diebstahl wird begangen, man hütet sich wohl, die Justiz aufzuklären, ja den Diebstahl auch nur anzuzeigen. Und wehe dem, der es wagen würde, der Behörde nur das Geringste zu verrathen und sie auf die richtige Fährte zu bringen!

Es ist wohl begreiflich, daß dieses allen Sizilianern, Reichen, Armen, Gebildeten, Unwissenden, eigenthümliche Gefühl der „Omerta" ein mächtiger Bundesgenosse der Maffia ist. Erstens, weil es die Justiz in ihrer Verfolgungsthätigkeit der Maffia gegenüber hindert, zweitens, weil es die Missethaten der Maffia rechtfertigt, die selbst ein Justiztribunal, eine Art Privatgericht, sozusagen ein Staat im Staate wird, zu dem man gewöhnlich seine Zuflucht nimmt. Ein Mensch, der sich rächen oder ein gegen ihn begangenes Unrecht gesühnt wissen will, wird es sich nie einfallen lassen, die Justiz zu Hilfe zu rufen; er wendet sich einfach an die Maffia.

* * *

In jeder kleinen Gemeinde wird die Maffia von der Cosca vertreten; so nennt man hier eine sehr einfache, doch sehr solide organisirte Verbindung, in der es absolut nicht bureaukratisch zugeht. Es gibt hier weder Präsidenten, noch Sekretär, und sehr häufig sind die bedeutendsten Mitglieder Analphabeten. Diese Vereinigung wird von vier bis fünf Personen geleitet, die sich infolge ihres Ansehens, ihrer Intelligenz und ihres herrischen Auftretens an die Spitze zu stellen gewußt; unter ihrer Führung „arbeitet" eine Anzahl junger Leute, die Picciotti genannt werden. Die einen sind rücksichtslos und ehrgeizig und haben sich in der Hoffnung, ihren Weg zu machen und ohne Arbeit bequem leben zu können, dem Verbrechen in die Arme geworfen; die anderen sind Idioten, die in der Hand der Führer zu willenlosen, aber gerade darum schrecklichen Werkzeugen geworden sind. Jede derartige Vereinigung verfolgt den Zweck, das ganze Dorf mit seiner Umgebung in ihre Gewalt zu bekommen, sich möglichst großes Ansehen zu verschaffen und unter recht geringen Anstrengungen den größten pekuniären Gewinn zu erzielen, der unter die Mitglieder vertheilt wird. Dabei legt man natürlich den größten Werth darauf, mit der Polizei nicht in Berührung zu kommen.

Dennoch schrickt keine Cosca vor dem schrecklichsten Verbrechen, dem Morde zurück, wenn es sich darum handelt, ihren Nimbus zu wahren, oder wenn es einen einflußreichen Beschützer zu unterstützen gilt, oder wenn es sich um die Ausführung eines Racheaktes dreht.

Es ist nicht etwa eine einzelne Person, die den Streich bestimmt und ausführt, sondern die Cosca verurtheilt nach einer geheimen Verhandlung den Betreffenden und läßt den Mord von einem ihrer Leute, der durch das Loos bestimmt wird, vollbringen. Dieser Mann, dem das Opfer zuweilen ganz unbekannt ist, erhält das Gewehr erst in dem Augenblick, wo er den Schuß abgeben muß. Sobald das Gewehr entladen ist, wandert es blitzschnell wieder von Hand zu Hand, genau so, wie es gekommen, und verschwindet unter den in einer langen Reihe auf der Straße aufgestellten Freunden, sodaß der Mörder mit der gleichgiltigsten Miene eines einfachen Zuschauers oft in der Schar der Leute steht, die sich um das Opfer sammeln.

Wenn die Polizei auch zuweilen einmal einen Verdacht schöpft und eine Verhaftung vornimmt, so setzen die Häupter der Cosca Himmel und Erde in Bewegung, um ihren Freund zu befreien; sie geben Geld her, um einen guten Advokaten anzunehmen und das Alibi zu beweisen; sie bedrohen die Richter, die Belastungszeugen und die feindlich gesinnten Geschworenen; sie beeinflussen die Zeitungen.

Die große Macht, die die Führer der Cosca ausüben, gibt ihnen auch im Wahlkampfe ein großes Uebergewicht; denn durch ihre Vermittelung, durch ihre Dienste gelangt ein Politiker in die Deputirtenkammer. Ist er aber einmal dank der Maffia zu dieser Machtstellung gelangt, so bleibt er ihr Gefangener, muß ihr stets treu bleiben und immer bereit sein, sie zu vertheidigen und sich ihr dienstbar zu erweisen. Von diesen Deputirten gedrängt, setzt die Regierung die Beamten ab, die sich allzu scharfsichtig zeigen und die Maffiosi allzusehr beunruhigen.

Das gewöhnliche Leben der Maffia basirt auf einer einfachen, sicheren Operationsbasis. Die Maffiosi erheben nämlich vor allen Großgrundbesitzern und reichen Leuten ihrer Gegend — gutwillig oder mit Gewalt — eine Art Tribut, und es dürfte nicht uninteressant sein, auch diese Wirksamkeit der Maffia einmal näher zu betrachten. Hier tritt nun eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Gesellschaft, der Curatolo, in Thätigkeit. Dieser Mann erscheint oder schickt einen seiner Freunde zu einem Grundbesitzer und macht ihn in respektvollem Tone darauf aufmerksam, daß sein augenblicklicher Feldhüter ein Dummkopf, ein unzuverlässiger Geselle ist, und er ihm einen weit tüchtigeren vorschlagen könnte. Zögert der Gutsbesitzer oder lehnt gar ab, so zieht man sich zurück; doch schon nach einigen Tagen findet er seinen Garten verwüstet, seine Weinstöcke abgeschnitten, und als Zeichen der Drohung hat man auf seine Aecker Salz gestreut und ein Kreuz aufgepflanzt. Sehr selten nimmt der Besitzer zur Justiz seine Zuflucht. Wozu auch? Er könnte ja doch nur vage Verdachtsgründe äußern und einen wirklichen Beweis nicht beibringen. Und selbst wenn er es könnte, so würde der Schuldige mit ein paar Tagen Gefängniß davonkommen, die Gesellschaft dem unklugen Besitzer aber mit einem Gewehrschuß Lebensart beibringen. Darum schickt der Besitzer, nachdem man ihm einen solchen Streich gespielt hat, gewöhnlich seinen Feldhüter fort, läßt den Anführer der Cosca kommen und bittet ihn, er möge ihm einen Curatolo nach seinem Geschmack schicken. Auf diese Weise findet das Mitglied der Maffia eine anscheinend ehrliche Beschäftigung mit wenig Arbeit; denn man braucht nur zu wissen, daß er mit der Maffia in Verbindung steht, und die kleinen Felddiebe werden sich wohlweislich fernhalten; er hütet die Besitzung mehr mit seinem Einfluß als durch persönliche Tüchtigkeit. Natürlich versteht es sich von selbst, daß, wenn er auch die kleinen Diebe eifrig verfolgt, er sich gerade deshalb berechtigt glaubt, seinen Herrn nach Kräften zu bestehlen; dieser weiß das alles, hält aber klugerweise den Mund. Die Maffiosi verdienen sich aber noch auf andere Weise ihren Lebensunterhalt. Zur Zeit der Orangenernte erscheint ein Mitglied der Cosca, das auf den Märkten verkehrt, mit lächelnden Lippen bei einem Landwirth und theilt ihm mit, daß mehrere ihm befreundete Händler ihn mit dem Einkauf von Früchten betraut haben.

„Ihr Name ist mir eingefallen," sagt er, „und da wollte ich Ihnen das Geschäft vorschlagen."

„Schön," versetzt der Landwirth schüchtern; „aber welcher Preis wird gezahlt?"

Der Vermittler nennt den Preis.

„Auf dem Markte zahlt man doch aber weit mehr!" bemerkt der Landwirth.

„Also für eine Bagatelle von einigen Hundert Lire wollen Sie mich als wortbrüchig hinstellen? Was soll ich denn den Käufern jetzt sagen? Uebrigens thun Sie, was Sie wollen! Ich werde sagen, Sie weigern sich und wollen sich nicht „überzeugen" lassen."

Der Landwirth versteht die verschleierten Gefahren und Drohungen, die in diesen Worten liegen, fügt sich in den Verlust, ballt die Faust in der Tasche und geht auf das Geschäft ein.

Ein anderer Gewerbszweig der Maffia ist der Viehdiebstahl, und zwar kommen hier hauptsächlich Pferde, Ochsen und Kühe in Betracht. Der Diebstahl wird gewöhnlich in der Nacht vollführt, damit die Spitzbuben Zeit haben, das Vieh auf abgelegenen Seitenwegen fortzubringen. Ist das geschehen, so beginnt die Arbeit der Komplicen, um die Spuren der That zu verwischen. Befindet man sich am Sonnabend in der Nähe eines Dorfes, so schlachtet man das Rind und bringt es den gefälligen Schlächtern, die es einzeln an ihre Kunden verkaufen. Werden diese später verhört, so finden sie allerlei Entschuldigungen, um den ehrlichen Erwerb des Fleisches nachzuweisen. Schlachtet man die Thiere nicht, so bringt man sie auf weit entlegene Märkte, nachdem man vorher den Besitzer durch Mittelspersonen von dem Diebstahl unterrichtet hat. Der Mann weiß ganz genau, wie nutzlos eine Denunziation bei der Polizei wäre, und begibt sich deshalb direkt zu dem Chef der „Cosca," den er bittet, sich doch für die Sache zu interessiren und ihm zur Wiedererlangung seines Viehes behilflich zu sein.

Zwei Tage später erscheint der gute Mann wieder bei dem Besitzer des Viehes und sagt zu ihm: „Zwei von Euren Thieren sind todt; an die müßt Ihr also nicht mehr denken; was die anderen betrifft, so versichert mit ein guter Freund, es wäre wohl möglich, sie Euch wiederzuschaffen, wenn Ihr vernünftig sein und den Picciottis hundert Lire zahlen wolltet." Der Besitzer gibt natürlich die hundert Lire, und einige Zeit darauf finden sich einzelne von seinen Thieren in der Nähe seiner Besitzung wieder.

Handelt es sich um die Uebertragung einer öffentlichen oder privaten Arbeit, so tritt die Maffia ebenfalls in Thätigkeit. Sie gibt den ausschlaggebenden Persönlichkeiten diskret, aber deutlich zu verstehen, daß das Geschäft dem oder jenem zugeschlagen werden müßte; ein Augenblinzeln, eine kleine Bemerkung, und die Käufer entfernen sich ruhig, ohne auch nur ein Wort zu entgegnen.

Ein ander Mal hat die Gesellschaft kein Interesse daran, sich in die Versteigerung zu mischen; aber selbst dann sucht sie möglichst ihren Vortheil herauszuschlagen. Ein paar Genossen theilen den Bewerbern mit, sie könnten die Sache ruhig weiter verfolgen, man würde ihnen freie Hand lassen, natürlich vorausgesetzt, daß sie einige hundert Lire bezahlen.

* * *

So lebt und wirkt die sizilianische Maffia. So eigenartig ihre Organisation ist, und so spezifisch sie sich auf das arme, unterdrückte, mit Steuern belastete Sizilien beschränkt, so hat sie doch jenseits des Ozeans ein Seitenstück gefunden, den berühmten Tammany-Ring von New York. Hier wie dort hat man es mit den Anomalien einer Gesellschaft zu thun, die zu erklären nur die Kriminalanthropologen berufen sind. Ich habe mich nur auf die Thatsachen beschränkt, ohne Schlüsse daraus ziehen zu wollen.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Eine Automobilgeschichte in Dokumenten.

Von H. Raabe.

1.

J. Dural fils, Automobile.
Faktura.

Wohlgeboren Monf. Jean Severin, Paris.

Sandten Ihnen auf Ihre Rechnung und Gefahr:

4. Mai 1904—

1 Automobilwagen, spezial Dion 18/22	20,000 Fr.
Garage und Montirung	600 Fr.
Extra Reifen	1,200 Fr.
	21,800 Fr.

zahlbar und klagbar Paris.

2.

Compiègne, Avenue des Beaux Mants, 23. Dez. 1904.

Lieber Jean!

Es ist sehr löblich von Dir, daß Du Deine Schulden begleichen willst, nur thut es mir herzlich leid, daß ich das nöthige Geld dazu nicht schicken kann. Solch eine Summe zu entbehren, ist mir unmöglich.

Was die Rechnung für das Automobil betrifft, möchte ich Dir rathen, Deinen Onkel Karl für eine „lohnende" Fahrt einzuladen. Er wird Dir daraufhin möglicherweise gern bei der Bezahlung behilflich sein. Er kann es leicht thun.

Deine Dich liebende Mutter
Marguerite Severin.

N. B.—Vergiß nicht zu schreiben, daß die Fahrt keine Gefahren birgt.

3.

Paris, Rue Dominique, 4. Januar 1905.

Lieber Onkel!

Es wäre mir ein großes Vergnügen, wenn Du Dir mein neues Automobil ansehen wolltest. Vielleicht macht Dir das Lust, mit mir eine kleine Fahrt zu unternehmen. Ich bin von Dienstag frei. Es ist gewiß unnöthig, Dir zu versichern, daß Du Dich mir ganz unbesorgt anvertrauen kannst. Ein guter Wagen in der Hand eines geübten Fahrers, wie ich es bin, ist sicherer als das eigene Dach.

Dein treuer Neffe Jean.

4.

Nogent le Rotron, 5. Jan. 1905.

Komme Montag Abend. Bin gar nicht ängstlich, wünsche nur langsam zu fahren, um die Gegend zu genießen. Sende Du gefälligst Karte unserer Route.

Dein Onkel Karl.

5.

Korrespondenzkarte.

Dienstag, 10. 1. 1905.

Liebe Mutter!

Onkel und ich im Begriffe abzufahren. Herzlichen Gruß Jean.

6.

Rechnung.

Cloyce, 12. 1. 1905.

Monsieur Jean Severin.

Für Reparatur des Motors zwei Schrauben ersetzt, 6 Fr. Achtungsvoll, Jouffroy, Schlosser.

7.

Grommont & Co.
Bestandtheile für Räder und Motoren.
Leihanstalt für Räder.

Erefuay, 13. 1. 1905.

Monsieur Jean Severin.

Reifen geflickt u. aufgepumpt, 10 Fr.

8.

Bestätige hiermit, daß ich Endesgefertigter für mein vom Automobil umgebrachtes Schwein zu voller Zufriedenheit 20 Fr. und das todte Schwein erhalten habe. Grinelle, Pächter.

9.

Telegramm.

Löbl. Polizeiamt Evron.

Bitte Motor mit altem Herrn Insassen aufzuhalten... Fuhr irrthümlich und gegen Willen davon, während ich Einkäufe besorgte.

Severin, zurückgeblieben in Ereshay.

10.

Telegramm.

Alten Herrn aus dem Strom mit stark beschädigtem Wagen herausgezogen. Erlaubte Geschwindigkeit weit überschritten. Polizeiamt Evron.

11.

Richardot Frères.
Zimmerleute. Evron.
Rechnung.

Reparatur einer halb demolirten Mauer	60 Fr.
2 neue Pfosten, 4 Bretter	112 Fr.
Beschädigungen an der Landungsbrücke ausgebessert	50 Fr.
Lackirerarbeit	12 Fr.
Ersatz für unbrauchbar gewordene Kleider bei der Rettungsaktion	24 Fr.
Belohnung an die beiden Retter des Herrn Severin (im Auftrag desselben)	25 Fr.
	283 Fr.

Dankend erhalten. Richardot.

12.

Herrn Charles Severin.

Für ärztliche Behandlung vom 14. bis 21. Sept.	120 Fr.
Medikamente	18 Fr.
	138 Fr.

Achtungsvoll, Dr. Boncoeur.

13.

Lokales.

Automobilunfall. — Zu der unter dieser Spitzmarke im gestrigen Blatte veröffentlichten Notiz sei noch bemerkt: Herr Charles Severin, durchaus kein Jüngling mehr, im Gegentheil ein Mann in reiferen Jahren, dem man mehr Einsicht zutrauen würde, ist mit einer unverantwortlichen Geschwindigkeit die Landstraße zwischen Erefuay und Evron mit seinem Automobil heruntergesaust. Die Straße hat dort ein starkes Gefälle, und Herr S. kann noch von Glück sagen, daß sein Leichtsinn so geringe Folgen nach sich trug. Kurz vor Evron, wo die Straße hart am Ufer der Mayenne führt, raste der Motor in unglaublichem Tempo die schmale Böschung herab, und nur dem heftigen Anprall an die Landungsbrücke hat es Herr Severin zu danken, daß er nicht seinen Tod in den Wellen fand. Zwei muthige Linirleute zogen Herrn Severin aus dem Wasser, in das er gefallen war, und arbeiteten an der Rettung des Automobils. Wir hoffen, daß dieser Unfall einen starken Eindruck auf alle jene Fahrer machen wird, die durch ihre unvorsichtige und rücksichtslose Art der Handhabung ihres Automobils der Schrecken der Landstraße geworden sind. Die Behörde sollte noch viel strenger und rigoroser bei der Verleihung des Befähigungsnachweises vorgehen. Herr Severin scheint von der Lenkung eines Automobils wenig zu verstehen.

14.

Testament.

Ich, Charles Severin, bin meiner ursprünglichen Absicht, meinen Neffen Herrn Jean Severin, wohnhaft derzeit in Paris, Rue Dominique, zum Universalerben meines Nachlasses zu bestimmen, angesichts des bodenlosen Leichtsinns, mit dem er sein und anderer Leben auf das Spiel gesetzt hat, ungetreu geworden. Alle anderen Bestimmungen meines Testament. vom 26. Juli 1902 bleiben aufrecht.

Geschrieben am 24. Januar 1905.

Charles Severin, Privatier,
Nogent le Rotron,
80 Rue de Près.

Augenverletzungen durch Sturz.

In ärztlichen Fachschriften wird jetzt die Veröffentlichung eines englischen Gelehrten viel erörtert, in der ausgeführt wird, daß ein Schädelbruch, der durch einen Fall verursacht wird, zu einer Spaltung des Augennerven führen kann. Derartige Folgen, bei denen eine Beeinträchtigung oder gar vollständige Zerstörung der Sehkraft hinwirken, werden begreiflicherweise von dem Grade abhängig sein, in dem die Verletzung des Schädels bis in die Augenhöhle erstreckt. In der That sind schon viele Fälle beobachtet worden, bei denen dadurch eine einseitige Blindheit eingetreten ist. Dabei ist es nicht einmal nothwendig, daß der Sturz gerade den Stirnknochen unmittelbar über dem Auge trifft. Nach Leber und Deutschmann führen Knochenbrüche an dieser Stelle eine Beeinträchtigung des Sehvermögens in etwa drei Fünfteln aller Fälle herbei. Wenn es sich vielleicht auch nicht gerade um eine Spaltung des Sehnerven zu handeln braucht, so genügen doch starke Blutergüsse innerhalb oder außerhalb der Nervenscheide zu einer schweren Schädigung des Auges. Es sind solche Verletzungen beispielsweise bei Radfahrern vorgekommen, die beim Sturz eigentlich nur einen Fall auf die Schulter verspürten, während der Kopf selbst anscheinend eine geringe Erschütterung erhielt. Wenn sie sich dann von dem Sturz scheinbar erholt hatten, trat eine schwere Sehstörung ein, die zeitweise zum vollständigen Verlust des Sehvermögens führte. Mit dem Nachlassen der Schwellung kann auch eine Wiederherstellung der Sehkraft erfolgen, die aber doch immer unvollkommen bleibt. Allerdings muß man bedenken, daß es sich dabei mindestens um sehr starke Kontusionen handeln wird, bei denen vor allem auch das Gehirn in schwere Mitleidenschaft gezogen wird. Das dürfte auch der Grund sein, weshalb man von den Verletzungen des Auges in solchen Fällen nicht allzu oft hört.

— Annonce. — Aelteres Fräulein, mit etwas Vermögen, sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines gesetzten Herrn. Besondere Vorzüge: häuslich, ordnungsliebend und tolerant.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kansas macht Schule

In der Frage öffentlicher Oelraffinerien.

Richmond, Ind., 20. Febr. Auch die Oelindustriellen des Staates Indiana organisiren sich, um an dem Kampfe gegen die Standard Oil Co. theilzunehmen; sie agitiren für die Eröffnung einer unabhängigen öffentlichen Oelraffinerie.

Charleston, W. Va., 20. Febr. Ein Ausschuß der Legislatur von Westvirginien untersucht jetzt die Korruptionsklage gegen die Standard Oil Co., und Senator Fisher, ein Mitglied dieses Ausschusses hat ein Schreiben des trustbekämpfenden Finanzmannes Thomas W. Lawson in Boston erhalten, worin derselbe versichert, daß das Volk dieses Staates jederzeit auf seinen Beistand zur Befreiung von dieser „teuflischen Unterdrückung" rechnen könne.

Washington, D. K., 20. Febr. Der Kongreßabgeordnete Campbell von Kansas, welcher die Annahme der Resolution betreffs Untersuchung der Standard Oil Co. herbeiführte, reichte beim Handels- und Arbeits-Departement zusätzliche Klagen gegen dieses Syndikat ein; er beschuldigt auch die Santa Fe-Bahngesellschaft, sich mit demselben verbündet zu haben.

Erbt $400,000 von einem Bettler.

New York, 20. Febr. Max Fidler, ein Steppdeckenmacher drüben in Brooklyn, hat Nachricht erhalten, daß von einem, in Frankreich verstorbenen 90-jährigen Bettler, von welchem Fidler ein Neffe ist, ihm $400,000 zufallen. Der lachende Erbe hat noch 7 Schwestern, welche ebenfalls Theile des Nachlasses erhalten; mehrere dieser wohnen in Odessa, Südrußland, von wo jener Bettler als kleines Kind entführt worden war. Er hatte seinen ganzen Mammon in seine schäbigen Kleider eingenäht und ihn in seinem Testament dem Baron Rothschild vermacht; dieser jedoch ließ durch Geheimpolizisten nach Fidlers Familienangehörigen forschen und entschloß sich auf die erlangte Auskunft hin, ohne Weiteres an diese den Nachlaß zu vertheilen.

Zwei elektrische Hinrichtungen.

Ossining, N. Y., 20. Febr. Adolph König und Frank Rimieri wurden heute im Gefängniß zu Sing Sing mittels Elektrizität vom Leben zum Tode gebracht. Beide Hinrichtungen — diejenige Rimieris erfolgte zuerst — gingen glatt von statten.

Adolph König hatte im Mai v. J. Frau Mary Kauffman, mit welcher er zur Zeit an West 40. Straße in New York zusammenlebte, im Rausch erdrosselt, nachdem sie ihm Geld verweigert hatte, und dann mit einem Messer erfolglos Selbstmord versucht. Rimieri, ein Trödelhändler in Brooklyn, hatte seinen Konkurrenten Jaco Pinto im Streit erschossen.

Die Ratte als Brandstifter.

Trenton, N. J., 20. Febr. Im „Hotel Windsor", dem größten Gasthaus dahier, wurde eine Feuersbrunst durch eine Ratte verursacht, welche an dem elektrischen Lichtdraht einen Theil des elektrischen Isolirungsmaterials abnagte. Als man das Feuer entdeckte, war es schon bis in den zweiten Stock hinauf gedrungen. Alle Gäste, die schlafen gegangen waren, wurden rasch geweckt und verließen rechtzeitig das Gebäude. Es gelang, den Brand ohne großen Verlust zu löschen.

Ausland.

Russische Tragödie

Wirft ihren Schatten auch in den deutschen Reichstag. — Barkemeyer verurtheilt. — Frau Niemann - Raabe in einer Heilanstalt.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 20. Febr. „Rußland" kam auch in der jüngsten Sitzung des deutschen Reichstags auf's Tapet. Angesichts des blutigen Attentats in Moskau empfahl der konservative Abgeordnete v. Riepenhausen internationale Maßregeln gegenüber den internationalen Umsturzbewegungen, womit er einen, ungezählte Male gemachten und ventilirten Vorschlag wieder aufwärmte.

Wie aus Kiel telegraphisch hierher gemeldet wird, ist der ehemalige Vorsteher des Geheimbureaus der dortigen Germaniawerft, Barkemeyer, wegen Diebstahls von Plänen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. Seine Verhaftung zu Ende September wegen „Unregelmäßigkeiten" erregte gewaltiges Aufsehen. Er wurde damals beschuldigt, die neuesten Unterseebootpläne der deutschen Marine an Rußland und Rußland verkauft zu haben, und es wurde auch vermuthet, daß er mit Frankreich Geschäfte gemacht habe.

Im hiesigen Architektenverein hielt Professor Siegmund Müller, der im vorigen Jahre gelegentlich der St. Louiser Weltausstellung der Ver. Staaten bereiste, einen interessanten Vortrag über Wolkenkratzer. Sie seien, sagte er u. A., ein charakteristisches Merkmal jeder amerikanischen Weltstadt. Es sei technisch bewiesen, daß die Hausriesen ebenso sicher seien wie die niedrigen Häuser. Der jüngste furchtbare Brand in der Stadt Baltimore habe gezeigt, daß die Wolkenkratzer gesicherter gegen Feuersgefahr seien, als die gewöhnlichen Bauten. Außerdem stehe es fest, daß die, durch die Riesenhäuser bewirkte Konzentration auf den enormen Aufschwung des amerikanischen Handels und der Industrie fördernd gewirkt habe.

Die berühmte Schauspielerin, Frau Hedwig Niemann - Raabe, ist wegen völliger Nervenzerrüttung in eine Heilanstalt übergeführt worden. Sie wurde das Opfer ihres früheren aufreibenden Berufs. Als sie am letzten 3. Dezember die Feier ihres sechzigsten Geburtstags beging, wurden ihr noch hundertfache Beweise davon zu theil, welch' großer allgemeiner Verehrung sie sich erfreute.

Die Schuldenprinzeß.

Berlin, 19. Februar. Prinzessin Alexandra v. Ysenburg - Büdingen (bekanntlich von ihrer eigenen Familie wegen ihrer „tollen Finanzen" verstoßen) ist aus dem Gefängniß freigelassen worden, in welchem sie wegen Diebstahls — in einer Bürgschaftsangelegenheit — gesessen hatte. Das war zu Romanshorn in der Schweiz, wo sie zeitweilig auch ein Hotel betrieben hatte. Die Prinzessin ist ganz enorm verschuldet, und schon wiederholt hatten sich dieserhalb die Gerichte mit ihr beschäftigen müssen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ueber $300,000 Schaden entstand in Denver, Kolo., durch das Niederbrennen des Symnes-Block.

— 7 Geschäftshäuser brannten zu Taylor, Tex., nieder. Verlust $150,000.

— In New Orleans verursachte ein Brand im siebenstöckigen Macheca-Geschäftsgebäude einen Verlust von $150,000.

— Der demokratische Senat und das republikanische Abgeordnetenhaus von Missouri untersuchen jetzt die Aufbringung von Kampagnegeldern.

— Das Kongreßabgeordnetenhaus hielt gestern eine Spezialsitzung zum Andenken an den verstorbenen Bundessenator Quay ab.

— Die Fabrik der Detroit Steel Casting Co. in Detroit brannte ab, wodurch 225 Arbeiter beschäftigungslos wurden. Direkter Schaden $100,000.

— Ein kalter Regen fiel in Georgia und anderen Theilen des Südens, und man fürchtet eine Wiederholung der Graupelstürme der beiden letzten Wochen.

— Durch eine vorzeitige Dynamitexplosion wurde im County Ontanagon, im nördlichen Michigan, David McDowell getödtet, und 2 Andere wurden schrecklich verletzt.

— Infolge einer Schlägerei zwischen Jungen wurde im „Avenue Theatre" in Detroit ein falscher Feuerruf ausgestoßen; glücklicherweise wurde in der Panik Niemand ernstlich verletzt.

— Die Countykommissäre in Kansas City, Mo., forderten 7 Bahngesellschaften auf, ihre Pfahlbrücken über den Kawfluß abzutragen, und im Weigerungsfall will die Countyverwaltung selber die Brücken beseitigen lassen, von denen man befürchtet, daß sie bei Hochwasser als Dämme wirken und eine Wiederholung der Fluthverhältnisse von 1903 verursachen könnten.

Ausland.

— Die peruanische Regierung protestirte bei der chilenischen gegen den Vertrag zwischen Chile und Bolivia.

— Die Angestellten mehrerer Banken in Warschau, Russischpolen, streiken ebenfalls.

— Bei einem Kampf zwischen Bulgaren und Türken unweit Kuklitsch hatten Erstere 20 Todte und Verwundete.

— Papst Pius billigte eine, in New York organisirte „Gesellschaft der Töchter des Glaubens", welche sich gegen Ehescheidungen, weit ausgeschnittene Kleider und Gämbelei richtet.

— In manchen Kreisen des russischen Volkes wird jetzt der Zar nicht mehr „Väterchen", sondern „Nikolaus, der Hase" genannt.

— Ein neues Bühnenwerk von Paul Heyse, „Der Kanadier", soll am 15. März, dem Geburtstag des Dichters, zum ersten Mal aufgeführt werden, und zwar in Frankfurt a. M.

— Aus Semlin, an der österreichisch - serbischen Grenze, wird gemeldet, daß dort 20 Güterwagen mit Schrapnels und sonstiger Munition nach Sofia, Bulgarien, durchkamen.

— Eine Kommission mexikanischer Offiziere soll einen Sprengstoff untersuchen, den ein New Yorker erfunden und Mexiko zur ausschließlichen Benutzung angeboten hat.

— Am Donnerstag soll die Begräbnißfeier für den ermordeten russischen Großfürsten Sergius stattfinden. Fast alle Mitglieder des Hofes wohnen ihr aus Angst vor Attentaten nicht bei!

— Präsident Nord von Haiti hat es aufgegeben, das haitische Kanonenboot „Crete-a-Pierrot", welches im September 1902 von dem deutschen Kreuzer „Panther" in den Grund gerannt wurde, heben zu lassen, da die Geschichte zuviel Geld kostet.

— Vor dem mexikanischen Vize-Generalkonsulat in Paris fand eine Explosion statt, und der 35jährige Spanier Garcia wurde als der Urheber verhaftet; er war verwundet. Durch einen Dolmetscher erklärte er, daß er dem Verhungern nahe sei und Grund zur Klage gegen die mexikanische Regierung habe.

— In den Ver. Staaten war ein Gerücht ausgesprengt worden, daß Differenzen zwischen dem deutschen Kronprinzen und seiner Braut ausgebrochen seien, — in Berlin wird diese Angabe für Unsinn erklärt. Der Kronprinz traf von Italien wieder in Berlin ein, und seine Braut begleitete ihn nur deshalb nicht nach Deutschland, weil ihre Mutter in Cannes erkrankte.

— Die Genügsame. — Baron: Meine Gnädigste, darf ich es wagen, Ihnen Arm und Geleit anzutragen? — Fräulein: O, ich begnüge mich schon mit Ihrer Hand, Herr Baron.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Im Schnee erstickt.

Carl Peterson, ein Waisenknabe, fand einen tragischen Tod.

Von Trümmern erschlagen.

Ein junger Bursche unter Brandruinen begraben; zwei Personen verletzt. — Ende mit Schrecken. — Gewaltsames Ende. — Opfer seines Berufs. — Abgestürzt.

Im Schnee erstickte gestern Nachmittag der 14jährige Carl Peterson, ein Zögling des dänisch-lutherischen Waisenhauses, Nr. 1183 N. Maplewood Ave., als ein Schneehaus über ihm zusammenbrach.

Mit mehreren Genossen hatte er auf dem Hofe der Anstalt ein Schneehaus gebaut. Als es fertig war, kroch er hinein. Seine Genossen führten einen Freudentanz auf. Einen Augenblick später stürzte das Schneehaus ein.

Seine Spielkameraden zogen ihn unter den Schneemassen vor. Als er sich aber nicht erheben und mit ihnen spielen wollte, bekamen die kleinen Kerle Angst und liefen zur Vorsteherin des Waisenhauses und theilten ihr mit, daß Carl auf dem Hofe schlafe und nicht munter zu bekommen sei.

Die Vorsteherin fand den Knaben entseelt vor. Sie benachrichtigte die Polizei, welche die Leiche nach einem Bestattungsgeschäft schaffte.

Während gestern Nachmittag eine Anzahl halbwüchsiger Burschen in den Räumen des vor zwei Jahren durch Feuer theilweise zerstörten dreistöckigen Gebäudes Nr. 519 W. 14. Straße nach Holz für Brennzwecke suchten, und einer der Burschen bei dieser Gelegenheit einen Haupttragbalken mit der Axt durchhieb, stürzte eine Seitenwand und der ganze obere Theil der Ruine ein.

Von den einstürzenden Trümmermassen wurde einer der Burschen erschlagen; zwei Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen, während der Rest nur um Haaresbreite einem ähnlichen Schicksal erging.

Der Erschlagene ist:

Harry Goldberg, 17 Jahre alt, Nr. 520 W. 14. Straße.

Die Verunglückten:

Frau Mary Kelly, wurde von fallenden Holztheilen getroffen, als sie ihre beiden Söhne aus der Ruine rettete. Sie befindet sich in ihrer Wohnung, Nr. 75 Hastings Straße, in ärztlicher Behandlung.

Edward Paker, 18 Jahre alt, wohnhaft Nr. 534 W. 14. Straße, wurde von einem niedersausenden Brett getroffen. Er kam mit leichten Verletzungen davon.

Goldbergs Genossen flüchteten, als die Mauer sich zu senken begann und das Gebälk ächzend krachte und sich senkte, nach der Gasse und kamen verhältnißmäßig glimpflich davon; er aber hatte versucht, den vorderen Ausgang zu gewinnen und fand unter den Trümmern seinen Tod. Erst nach zwei Stunden wurde er vermißt. Man benachrichtigte die Feuerwehr. Diese räumte die Trümmer fort und fand die Leiche. Als die Ruine zu wanken begann, war Frau Kelly in nächster Nähe. Ohne einen Augenblick zu zögern, stürzte sich die Frau in die dem Verderben geweihte Brandruine, packte ihre beiden Söhne an den Armen und zerrte sie hinaus. Die Burschen entkamen unversehrt; sie aber wurde, als sie schon die Gasse erreicht hatte, von Balkentheilen getroffen.

In dem Hause hatte bis zur Zeit des Brandes der Eigenthümer des Grundstückes, ein gewisser Raymond Cardona, eine Bettgestellfabrik betrieben.

Auf den Höfen der Chicago Bridge Company, 105. und Throop Straße, wurde gestern der 30-jährige George Falk, Nr. 10352 Lowe Ave., von einem fallenden eisernen Balken getroffen und auf der Stelle getödtet.

Ein Ende mit Schrecken nahm gestern eine von Preston Gibson und Frau, Nr. 471 Elm Straße, unternommene Schlittenfahrt. Den Schlitten und die Pferde hatte der Leihstallbesitzer James Martin geliefert.

Die Fahrt erstreckte sich am See entlang. An Chestnut Straße riß eine Leine. Die Pferde hielten einen Augenblick wie unschlüssig, aber nur einen Augenblick, den Herr Gibson wahrnahm, um abzuspringen, und den Versuch zu machen, ihnen in die Zügel zu fallen. Ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, zogen die Pferde an und stürmten davon. Herr Gibson rief seiner Frau nach: „Springe ab, um Himmels willen, springe!"

Frau Gibson befolgte diesen Rath erst, als sie einsah, daß der Kutscher jede Gewalt über die Pferde verloren hatte. Letztere hatten die Richtung nach dem See eingeschlagen, als die Frau den verzweifelten Sprung wagte. Sie strauchelte, fiel, raffte sich aber schnell wieder auf und rief ihrem besorgt herbeieilenden Gatten zu: „Ich bin nur leicht verletzt, wie aber wird es dem Kutscher gehen?"

Letzterer sprang gleichfalls ab und entkam unversehrt. Der Schlitten ging in Trümmer; die Pferde wurden eingefangen, ehe sie weiteres Unheil anrichten konnten.

Frau Gibson erlitt Hautabschürfungen am Kopf und an den Schultern. Sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Auf den Rangirhöfen der Wabash-Bahn an der 47. Straße wurde gestern Abend der Weichensteller F. A. Kennedy von Landers, Ills., von einer südlich fahrenden Rangirlokomotive über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch erlitt, fand Aufnahme im Mercy-Hospital. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Beim Versuche, einen schon in Fahrt befindlichen Hochbahnzug an der Western Ave.-Hochbahnstelle zu verlassen, purzelte gestern der neunjährige George Costigan, Nr. 154 Rhine Straße, vom Gerüst auf das Straßenpflaster, brach eine Hüfte und wurde innerlich verletzt.

Früh auf dem Posten.

Anwälte von Will Davis und Genossen legen Verwahrung ein gegen die Art und Weise der Geschworenen-Auswahl.

Kriminalrichter McEwen nahm heute in der üblichen Weise die Auswahl der Großgeschworenen vor und vereidigte diese alsdann. Zur Ueberraschung des Richters, sowie des schleunigst von diesem Vorgehen benachrichtigten Staatsanwaltes legten die Herren Moritz Rosenthal und Alfred Austrian als Vertreter „von Will J. Davis, Thomas A. Noonan, James E. Cummings, George A. Williams und solchen anderen Personen, welche die Antragsteller zu vertheidigen haben mögen, falls dieselben von der Grand Jury in Anklagezustand versetzt werden sollten," Verwahrung ein gegen die Art und Weise, wie der Richter die Auswahl der Großgeschworenen vorgenommen. Auf Antrag des Staatsanwaltes, welcher feststellte, daß die Auswahl im Beisein und mit der Zustimmung der Geschworenenkommission so vorgenommen worden sei, wie es geschehen ist, wies der Richter den Einwand als nicht stichhaltig ab. Zur Begründung ihres Einwands hatten die Herren Rosenthal und Austrian geltend gemacht, daß es wider das Gesetz verstoße, statt 23 Bürger deren 50 zum Dienst an der Grand Jury auszuloosen; daß es ferner dem Richter nicht zustehe, einen Theil der ausgeloosten Bürger ohne hinlänglichen Grund vom Dienst an der Jury zu entbinden; daß endlich der Richter nicht berechtigt sei, aus den vorgeladenen fünfzig Mann willkürlich dreiundzwanzig für den Dienst an der Grand Jury herauszusuchen. — Das beanstandete Verfahren ist in Cook County schon seit einer Reihe von Jahren im Gebrauch. Man hat es für nöthig gehalten, mehr als doppelt so viele Bürger für den Grand Jury-Dienst auszuloosen als benöthigt werden, weil es sich stets zu zeigen pflegt, daß sich ein Theil der geladenen Leute nicht in der Stadt befindet, ein anderer gesetzlich zureichende Entschuldigungen vorbringt und sich so Befreiung von dem Geschworenendienst sichert.

Die Zusammensetzung der Grand Jury ist folgende:

Geo. T. Houston, 4314 Oakenwald Ave., Obmann; Willis Ward, 871 Millard Ave., James Hoyle, 791 Clybourn Ave., Walter R. Jones, 816 W. 51. Str., Elias Thorp, 1487 W. 15. Place, Rufus F. Brett, 2725 N. Winchester Ave., George R. Skinner, Union League Klub, James H. Banks, 843 W. 54. Str., Nathan R. Randall, 161 36. Place, Robert B. Boak, 4744 Kimbark Ave., Frank P. Sutherland, 1220 Fulton Str., Donald Fraser, 980 Millard Ave., Daniel M. Hayes, 611 W. 57. Str., Daniel Schroeder, 1738 Cornelia Str., William F. Hoeft, 784 Milwaukee Ave., Richard Bray, Arlington Heights, John Meldans, Homewood, Tiffany Blake, 55 20. Str., Isadore Kaufman, 3621 Halsted Str., Frederick Demoney, 660 Grand Ave., Emil S. Stromer, 3600 S. Seeley Ave., James F. Powers, 177 Howe Str., Joseph P. Tracy, 2798 N. Winchester Ave.

Schlimme Saat.

Schlechte Lektüre hat muthmaßlich drei Burschen auf den Pfad des Verbrechers geführt.

Die Polizei ist der Ansicht, daß das Lesen von Hintertreppenromanen drei halbwüchsige Burschen, die sich in der Hauptwache unter der Anklage in Haft befinden, den Depeschenträger Casimir Piatkowski im Korridor des Gebäudes Nr. 165 Washington Str. überfallen und um $9 beraubt zu haben, auf den Pfad des Verbrechens geführt hat. Die Häftlinge, welche angeblich erst kürzlich aus der John Worthy - Schule entlassen wurden, gaben ihre Namen als Michael Gary, Michael Fortch und Albert Boner an.

Gary wurde gestern an North Ave. und Wells Straße verhaftet; seine angeblichen Kumpane wurden im Korridor eines an Madison und State Straße gelegenen Gebäudes dingfest gemacht. Sie werden sich morgen unter der auf Raub lautenden Anklage in dem Polizeigericht an Harrison Str. zu verantworten haben.

Boner hatte einen geladenen Revolver bei sich, den er angeblich zu ziehen versuchte, als Detektive Benjamin Facklan ihn für verhaftet erklärte. Er wurde überwältigt und entwaffnet, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte.

Im Besitz des Burschen wurden drei Schauerromane gefunden.

Piatkowski, wohnhaft Nr. 627 Dixon Straße, wurde am Samstag Abend um seinen Wochenlohn beraubt. Gary soll ihn gehalten, Boner ihm einen Revolver an den Kopf gesetzt und Fortch ihm die Moneten abgenommen haben.

Für die erbeuteten neun Dollars beabsichtigten die Häftlinge angeblich Revolver zu erstehen, um sich dann mit größerer Aussicht auf Erfolg der Wegelagerei widmen zu können.

Lebensmüde.

Aus Aerger darüber, daß seine Mutter ihm nicht gestattete, ins Theater zu gehen, versuchte gestern Nachmittag der 16jährige Geo. Reinik, Nr. 592 Ravenswood Ave., mittels Chloroforms seinem Dasein ein Ende zu machen. Er wurde rechtzeitig von seiner Mutter entdeckt, die seine Ueberführung nach dem Alexianer-Hospital veranlaßte. Sein Zustand wird als besorgnißerregend, doch nicht als hoffnungslos bezeichnet.

Aus den Polizeigerichten.

Hochs Doppelgänger den Großgeschworenen überwiesen.

Frank Busch, Hochs angeblicher Doppelgänger, und August Miller, Nr. 16 Hinsche Straße, hatten sich heute unter der auf Erlangen von Geld unter falschen Vorspiegelungen lautenden Anklage vor Richter Mayer zu verantworten, mit dem Ergebniß, daß Busch unter $2000, Miller aber unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen wurde.

Gegen Busch traten als Kläger folgende Personen auf, die er um die daneben verzeichneten Beträge geprellt haben soll:

Robert Greckowski, Nr. 97 Rees Straße; $110.

Lena Brandt, Nr. 2835 Vernon Avenue; $25.

Elsie Brocker, Nr. 967 W. 21. Str.; $45.

Alois Hindereiter, Nr. 2104 S. 44. Avenue; $25.

Busch soll ein Geständniß abgelegt und Miller belastet haben. Er behauptet, daß Miller ihn verführt habe, sich auf den Bauernfang zu verlegen. Er habe insgesammt etwa $275 ergattert.

Miller stellte diese Beschuldigung in Abrede. Er wurde von Alderman Charles Werno vertheidigt. Diesem wurde darauf vom Inspektor Shippy ein Vorwurf gemacht. „Ich halte es nicht für schicklich," sagte der Inspektor im Laufe der Verhandlung, „daß ein Stadtvater einen Mann vertheidigt, den die Polizei zu strafen versucht."

„Ich bin in meiner Eigenschaft als Anwalt hier," bemerkte Herr Werno. „Die Bemerkung des Inspektors Shippy ist unpassend."

Das Verhör von William Osterhouse und Charles Count, die bekanntlich bezichtigt werden, Busch um $50 geschröpft zu haben, wurde von Richter Mayer auf den 24. Februar verschoben.

Mehr als ein halbes Hundert Uebertreter der Spuckordinanz, welche von Hilfschef Schüttler's fliegender Abtheilung bei dem schrecklichen Verbrechen ertappt wurden, auf den Bürgersteig zu spucken, wurden heute im Polizeigericht an Harrison Straße dem Richter vorgeführt, der in der Mehrzahl der Fälle auf eine Geldbuße von einem Dollar erkannte. Der Kreuzzug soll nun streng durchgeführt werden und es stehen für die nächste Zeit täglich Massenverhaftungen in Aussicht. Dieses Vorgehen der Polizei hat unter den Straßenräubern und dem anderen Verbrechergesindel in Chicago große Aufregung und nicht geringen Schrecken hervorgerufen, denn jetzt könnte es auch ihnen passiren, verhaftet zu werden.

Frau C. D. Brasted, Stoughton, Wis., als die sich, wie an anderer Stelle berichtet, die angebliche Helfershelferin von James Walsh entpuppt hat, wurde heute unter acht Anklagen dem Richter Caverly vorgeführt, der ihr Verhör auf den 28. Februar verschob und sie bis dahin unter $4000 Bürgschaft stellte.

Morgen wird sie sich vor demselben Richter unter der Anklage zu verantworten haben, im Verein mit Walsh aus der Wohnung von R. A. Caltins, Nr. 5720 Calumet Ave., vor etwa zwei Jahren Schmucksachen im Werthe von $200 entwendet zu haben. Herr Caltins nahm sie heute in Augenschein, war aber nicht im Stande, sie mit Bestimmtheit zu identifiziren.

Nach der heutigen Polizeigerichtsverhandlung wurde die Angeklagte photographirt und nach dem Bertillon-System gemessen.

Frau Mary King, Nr. 771 W. Monroe Str., erzählte heute dem Richter Dooley, daß ihr Mann sie häufig brutal mißhandelt habe. Als er gestern früh in schlechter Stimmung heimkehrte, habe sie sich geweigert, ihm zu öffnen. Er hatte dann gedroht, die Thür zu sprengen. Aus Furcht vor ihm sei sie aus einem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf einen Schneehaufen gesprungen, aber unverletzt davongekommen.

King erwirkte einen Aufschub seines Verhörs bis Freitag, da sein Anwalt heute anderweitig beschäftigt war.

Ihrem Antrage entsprochen.

Harry E. Dunlop darf seine Frau nicht belästigen.

Richter Gibbons hat Harry E. Dunlop verboten, dessen Nr. 1728 Wrightwood Ave. wohnhafte Frau und Kinder zu besuchen oder zu belästigen, bis das von der Frau gegen ihn anhängig gemachte Scheidungsgesuch entschieden sein wird.

Frau Dunlop hatte sich um Schutz an die Gerichte gewandt, da angeblich ihr Mann am 17. Februar, während sie im Theater war, mit Hilfe der Polizei sich Einlaß in ihre Wohnung zu verschaffen wußte. Sie habe sich in jener Nacht aus Furcht vor ihm nicht nach Hause gewagt.

In ihrer Scheidungsklage hat sie geltend gemacht, daß ihr Mann sie grausam behandelt hat. Aus diesem Grunde hätte sie sich bemüßigt gesehen, ihn im Juni vorigen Jahres zu verlassen. Ihr Mann habe ein monatliches Einkommen von $300. Sie verlangt Nährgeld.

Den Thatsachen entsprechend.

Der Wächter, der, wie gestern berichtet, während des Brandes des Geo. M. Marshall gehörigen, an 75. Str. und den Geleisen der Grand Trunk-Bahn gelegenen Getreidespeichers seinen Tod fand, ist als der 50jährige Patrick Neylon, Nr. 4700 Lawndale Ave., identifizirt worden.

Die Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

— Der gute Sohn. — Der Lebemann: „Schade, Vater, daß Du so alt und schon verheirathet bist, sonst könntest Du uns durch eine reiche Heirath retten, statt meiner, und ich könnte noch ein paar Jährchen Junggeselle bleiben."

Ein Nasenstüber.

Der Appellhof ertheilt ihn nachträglich dem Ex-Richter Hanecy.

Brandinspektion geht um.

Gasthäuser, in denen die Zugänge zu den Brandleitern und Nothtreppen versperrt sind. — Wie Herr Tolman um eine ihm zugedachte Gehaltsaufbesserung kam.

Der Appellhof hat heute seine Entscheidung in dem Einhaltsverfahren abgegeben, welches Herr Farson und andere Mitglieder des Automobilklubs angestrengt hatten, um die Stadt an der Durchführung ihrer Kontrolbestimmungen für die Benutzung von Kraftwagen zu verhindern. Der verflossene Richter Hanecy hatte auf Ansuchen der Herren Einhaltsbefehle gegen die Stadt erlassen, und zwar ursprünglich ohne die Stadt vorher von dieser seiner Absicht zu benachrichtigen. Der Appellhof erklärt nun, die Stadt sei kraft ihrer Polizeigewalt durchaus befugt gewesen, die fraglichen Bestimmungen zu treffen. Der Einhaltsbefehl wird aufgehoben und nebenbei tadelt der Gerichtshof den Herrn Hanecy noch nachträglich wegen seines Verhaltens in diesem Verfahren. Es befindet sich indessen in derselben Sache noch ein zweiter Hanecy'scher Einhaltsbefehl in Kraft. Die Stadt hat auch gegen diesen Berufung eingelegt. Diese Berufung liegt der zweiten Abtheilung des Appellhofes vor. Hilfs - Korporationsanwalt Beckwith sagt, man werde die zweite Entscheidung nicht abwarten, sondern mit der Vollstreckung der Ordinanz jetzt sofort Ernst machen, gegen Farson und dessen Mitkläger so gut, wie gegen andere Leute.

Das Bauamt ist durch die Brände im Brevoort Haus und im Hotel Veley veranlaßt worden, wieder in allen Gasthäusern nachsehen zu lassen, ob die zur Verhütung von Brandgefahr, bezw. zur Flucht vor solcher vorgeschriebenen Vorkehrungen auch in gehöriger Form getroffen sind. Das Lincoln Hotel Nr. 176 Madison Straße, ist heute geschlossen worden, weil dort zahlreiche Verstöße gegen die Vorschriften entdeckt worden sind. In diesem Platze kamen vor einigen Jahren bekanntlich bei einem Brande vierzehn Gäste um wie Ratten in der Falle.

Im Morrison Hotel fand man, daß man zu den Brandleitern nur durch Fremdenzimmer gelangen kann. Da nun manche von diesen im Augenblick der Noth verschlossen sein mögen, so ist angeordnet worden, daß in die betreffenden Thüren eine Glasscheibe eingesetzt werden soll, die man im Nothfalle zerbrechen kann, worauf es eine Kleinigkeit sein würde, durch die Oeffnung zu langen und den Riegel, welcher die Thür verschließt, zurückzuziehen.

Dem Verwalter des New Yorker Hotel, 138—143 Randolph Str., wurde bis vier Uhr heute Nachmittag Zeit gegeben, verschiedene Dinge abzustellen, die gegen die Bauordnung verstoßen. Ein zu einem Nothausgange führender Gang war dort mittels einer Kette versperrt, ebenso die Zugänge zu verschiedenen Brandleitern. Für unzulässig erklärt wurde auch die Verbarrikadirung der Ausgangsthür des Gebäudes Nr. 143 Randolph Str.

Die Ald. Coughlin und Kenna, sowie Herr Brega als Vertreter des St. Luke Hospitals, sprachen heute bei Mayor Harrison vor, um Verwahrung dagegen einzulegen, daß die neue Bezirkswache — zum Ersatz für die an der Harrison Str. — an 14. Str. und Michigan Boulevard gebaut werde; die reichen Leute, welche in jener Gegend wohnen, möchten die Bezirkswache und das Polizeigericht nicht in so unmittelbarer Nachbarschaft haben. Der Mayor ist ebenfalls gegen die getroffene Platzwahl und will den Finanz-Ausschuß des Stadtrathes zu bewegen versuchen, daß er seinen Beschluß in dieser Angelegenheit wieder aufhebt.

Der Polizeichef hat heute den Polizeikapitän Rehm aus der Bezirkswache an Chicago Ave. nach der an Sheffield Ave. versetzt, wo seit der Beförderung des Herrn Schuettler zum Hilfs - Chef kein Kapitän mehr stationirt war. Der Kapitänsposten in der Wache an Ost Chicago Ave. bleibt bis auf Weiteres unbesetzt.

Die Stadtraths - Sitzung fällt heute aus. Die Sitzung ist bis zum Donnerstag verschoben worden, um dem Mayor Gelegenheit zu geben, inzwischen die Bewilligungsvorlage genau durchzugehen und etwanige Abänderungs-Vorschläge auszuarbeiten.

Seitdem der Stadtrath es am Samstag abgelehnt hat, das Gehalt des Korporationsanwaltes von $6,000 auf $10,000 zu erhöhen, ist es bekannt geworden, daß der Finanz - Ausschuß schon im vorigen Jahre beabsichtigt hat, das Gehalt des Herrn Tolman um $4,000 zu erhöhen, und zwar sollte das unter der Hand geschehen, durch eine Anweisung auf den Fonds für „unvorhergesehene Ausgaben".

Es wurde aus diesem Plane nichts, weil Herr Tolman selber in einem Gutachten darüber entschied, es würde nicht angehen, ihm unter der Hand für seine Dienste mehr zu zahlen, als in der Bewilligungsvorlage vorgesehen war.

— Unter Geschäftsfreunden. — Hör' mal, um fünf Mark verschleuderst Du diesen Artikel und nennst das Gelegenheitskauf? Das ist doch wohl nur der reinste Verlegenheitskauf.

— Letzter Versuch. — Dichterling (auf dem Ball, für sich): Ah, sieh da, da ist ja auch die Redakteurin von der Frauenzeitung; was für ein herrliches Kleid die an hat, das reine Gedicht. Das werde ich 'mal in einem Poem besingen; wenn sie das nicht akzeptirt, dann schicke ich nichts mehr ein.

Meine Offerte für Nierenkranke

Ich gebe Euch einen vollen Dollar werth meines Mittels frei, um es zu versuchen, ohne Unkosten oder Hinterlegung oder Zahlungsversprechen.

Ich könnte diese Offerte — einen vollen Dollar werth frei — nicht machen, wenn mein Mittel ein gewöhnliches Nierenmittel wäre. Es ist nicht. Es behandelt nicht die Nieren selbst, sondern die Nerven, welche sie kontrolliren. Die Ursache von Nierenleiden liegt immer in diesen Nerven. Die einzige Art und Weise, um Nierenleiden zu heilen, ist, diese Nierennerven zu stärken und kräftigen und gesund zu machen. Dies ist genau, was mein Mittel — Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) bewirkt. Deshalb kann ich diese Offerte machen mit der festen Ueberzeugung, daß jeder Nierenleidende, welcher diesen Versuch macht, geholfen wird.

Wenn ich „Nerven" sage, meine ich nicht die gewöhnlichen Nerven, mit welchen Ihr fühlt, denkt, handelt. Ich meine die automatischen Nerven, welche Tag und Nacht unwillkürlich und ungesehen den Lebensprozeß kontrolliren, bewirken und bestimmen. Dies sind die Meisternerven. Die Nieren sind ihre Sklaven. Euer Wille kann sie nicht kontrolliren. Euer Wille kann sie nicht leiten. Doch wenn sie stark sind, seid Ihr gesund; wenn sie es nicht sind, werdet Ihr schwach und sterbt.

Ich habe ein Buch über die Nieren geschrieben, welches ich verschicke, wenn Ihr schreibt. Dieses Buch erklärt ausführlich und deutlich, wie diese kleinen, zarten, „inneren" Nerven nicht nur die Nieren, sondern auch jedes andere Lebensorgan kontrolliren.

Ich mache diese Offerte, damit Fremde mein Mittel kennen lernen mögen. Sie ist nicht für Diejenigen bestimmt und giltig, die mein Mittel bereits gebraucht haben. Diese brauchen keine weiteren Beweise. Aber Diejenigen, die noch nicht davon gehört haben oder wenn sie davon gehört, es aufgeschoben und gezweifelt haben, sage ich, schreibt einfach und ersucht mich darum. Ich schicke Euch eine Anweisung, für welche Euer Apotheker Euch eine volle Dollar Flasche gibt — und er schickt mir die Rechnung. Ihr geht keine Versprechungen — keine Verpflichtungen ein — schreibt einfach heute an mich.

Um eine freie Anweisung für eine volle Dollar - Flasche müßt Ihr Dr. Shoop, Box F. 609, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer. Buch 6 über Rheumatismus.

Milde Fälle werden oft durch eine Flasche geheilt. Zu haben in 40,000 Apotheken.

Dr. Shoop's Wiederhersteller

feb6,2?

Die Dynastie Trepow.

Die Ernennung des Generals Trepow zum Generalgouverneur oder mit andern Worten zum Diktator Petersburgs ist ein Ereigniß, das wegen der mannigfachen Streiflichter, die es auf russische Verhältnisse wirft, ein besonderes Interesse darbietet. In der ersten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts wurde Petersburg von Generalgouverneuren regiert, unter denen vielleicht Graf Peter Ludwig Pahlen der bekannteste ist, da er das Haupt der Verschwörung gegen Paul I. war. Im Anfange der sechziger Jahre hatte aber der Schuß, den Karasozow abgefeuert hatte, im Gemüthe des Kaisers Alexander II. die Ueberzeugung hervorgerufen, daß ein Generalgouverneur keine genügende Garantien für seine, des Kaisers persönliche Sicherheit darbiete. Statt energisch an den für Rußland so nöthigen Reformen weiterzuarbeiten, enthob man den Generalgouverneur Fürst Suworow seines Postens und konzentrirte die höchste Gewalt in den Händen zweier Polizeispezialisten: des Grafen Schuwalow, Chefs der dritten Abtheilung, und des Generals Trepow, Polizeimeisters von Petersburg.

Trepow, oder richtiger Trepphof war, wie Zeitgenossen behaupten, deutscher Abkunft. Eine deutsche Dame adoptirte das Findelkind und nannte es Trepphof, da es auf der Hintertreppe, die vom Hofe zu ihrer Wohnung führte, gefunden war. Trotz dieser obskuren Herkunft brachte es Trepphof bis zum Polizeimeister von Warschau, und da er hier unter dem Statthalter Berg sich an der Bekämpfung des Aufstandes mit eiserner Strenge betheiligt hatte, wurde er aufs Wärmste in Petersburg empfohlen. Dieser Empfehlung machte er auch gewissermaßen Ehre, indem er Ordnung in die Augiasställe der Residenz brachte. Auch bereicherte er sich nicht wie seine Vorgänger Galachow und Kakoschkin, welch' letzterer in der hohen Gesellschaft den Spitznamen „Cachecoquin" führte. Seine Brutalität gegen die unglücklichen politischen Gefangenen brachte ihn aber ganz unerwartet zu Falle. Den 13. Juli 1877 ließ er Bogoljubow, der zu dieser letzteren Kategorie gehörte, im Gefängnisse peitschen und eine Anzahl von dessen Kollegen in Löcher setzen, aus welchen die Exkremente nicht herausgetragen wurden, und wo die Temperatur 30 Grad erreichte. Ein halbes Jahr später feuerte Wera Sassulitsch auf ihn den Schuß ab, der gleichsam das Signal zu der langen Reihe aufregender Ereignisse gab, an welchen seither die Geschichte Rußlands so reich gewesen ist und die heute in der Ernennung des jüngeren Trepow zum Diktator Petersburg leider nicht einen friedlichen Abschluß, sondern nur eine weitere Fortsetzung gefunden haben, die noch reich an merkwürdigen Ueberraschungen sein dürfte.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandsfreier Beschaffenheit.

— In der Kaserne. — Feldwebel: Das sag' ich Euch, daß mir keiner heute Abend zur Eröffnung der X'schen Wirthschaft am Markt geht. Dieser Kerl ladet in der Zeitung Zivil und Militär zu sich ein. Ein anständiger, denkender Mensch sagt: „Militär und Zivil". Das Militär muß vorher kommen. Also merkt Euch, was ich sage. — Abgetreten!

— Die junge Frau. — „Also, tausend Photographien brachten Sie von der Hochzeitsreise mit, gnädige Frau?! Das glaub' ich, in Italien gibt es ja herrliche Kunstwerke, Landschaften, Ruinen . . . ." — „Ach, ich hab' natürlich nur mein Männchen photographirt . . .!"

— Er weiß es genau! — „Ach, schenken Sie mir doch eine Kleinigkeit, liebes Fräulein, mir geht es so sehr schlecht; ich habe acht Kinder zu Hause, lauter Zwillinge, und zweie hab' ich noch zu erwarten!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Staatsbetrieb und Staatsmonopol.

In allen Oelstaaten ist durch den Kampf des Staates Kansas gegen die Standard Oil Company eine gewaltige Kriegslust geweckt worden. Auf einmal sehen die Besitzer der Oelquellen ein, daß sie alle die Jahre her schamlos ausgeplündert worden sind, und daß sie eigentlich schon längst hätten Gegenwehr leisten sollen. Doch hört man außerhalb des „Sonnenblumenstaates" noch nicht den Vorschlag, daß die Steuerzahler den Quellenbesitzern ihr Rohöl abkaufen und es in Staatsanstalten reinigen lassen sollten. Vielmehr wird nur die Gründung selbstständiger Raffinerien befürwortet, d. h. es wird den Eigenthümern der Bohrlöcher gerathen, auf „kooperativer" Grundlage die Reinigung selbst vorzunehmen und die gewonnenen Erzeugnisse, wie Petroleum, Gasolin, Benzin, Heizöl u. s. w., auf eigene Rechnung in den Handel zu bringen.

Das ist freilich auch viel leichter gesagt, als gethan, denn da es keine unversieglichen Oelquellen gibt, auf eine stetige und dauernde Gewinnung des Rohstoffes also nicht zu rechnen ist, so ist es ein erhebliches Wagniß, kostspielige Anlagen zu gründen, für die vielleicht schon in einigen Monaten oder Jahren keine Verwendung mehr sein wird. Außerdem sind viele Quellen nicht wegen des Rohöls angebohrt worden, das aus ihnen fließen soll, sondern wegen der Gimpelfängerei, die sich mit den Papierchen der Oelgesellschaften betreiben läßt. Die Gründer dieser Gesellschaften wollen selbstverständlich kein Geld anlegen, sondern nur möglichst viel aus anderen Leuten herauslocken. Deshalb wird aus der „Kooperation" vermuthlich nicht viel werden.

In früheren Zeiten hat die Standard Oil Company vorwiegend mit Hilfe der Eisenbahnen ihr Monopol aufrecht erhalten, aber heutzutage kann sie ihre Alleinherrschaft auch ohne die Eisenbahnen behaupten. Denn abgesehen davon, daß sie überall Röhrenleitungen anlegt, wo die Oelfelder eine längere Ergibigkeit versprechen, hat sie auch die weitaus besten Einrichtungen für die vollständige Verwerthung des Rohstoffes und für den Verkauf der aus ihm gewonnenen Erzeugnisse. Sie kann sich deshalb stets erbieten, den Quellenbesitzern jegliche Sorge abzunehmen und ihnen den höchsten Preis für alles Oel zu bezahlen, das aus der Erde rinnt. Und gerade wie seinerzeit die Ritter den Freisassen vorschlugen, sie von der Wehrpflicht zu entbinden und sich nachher zu Herren über die wehrlosen und kampfuntüchtigen Bauern aufwerfen konnten, so drückt die Standard Oil Co. ihre Lieferanten, sobald diese vollständig von ihr abhängig geworden sind. Wenn die Quellenbesitzer ihr nicht beiständen, jeden Wettbewerb aus dem Felde zu schlagen, weil sie selbst dabei ihre Rechnung zu finden glauben, so könnte sie nicht „allmächtig" werden. Es ist so schön und bequem, sich einen verantwortlichen Abnehmer für alles Rohöl zu sichern, das aus dem Rohre läuft und sich über die Veredlung des Rohstoffes und das Aufsuchen lohnender Märkte nicht weiter den Kopf zerbrechen zu müssen. Verwandelt sich aber der gefällige Kunde in einen Unterdrücker, so muß eben „der Staat" helfen, selbst wenn ihm zu diesem Zweck despotische Gewalten verliehen werden müssen.

Daß letzteres nöthig sein wird, wenn der Staat zunächst in Kansas das Reinigungsgeschäft übernimmt, dürfte sich bald genug herausstellen. Denn soll die Regierung die ihr zugewiesene Aufgabe erfüllen können, so wird sie sich vor allen Dingen gegen etwanige Erpressungsversuche der Oelquellenbesitzer schützen müssen. Da die Staatsraffinerie doch selbstverständlich nur „einheimisches" Rohöl kaufen soll, so können die Herrschaften, denen die Bohrlöcher gehören, offenbar sehr leicht einen „Combine" bilden und unverschämte Forderungen stellen. Um das zu verhindern, wird der Staat einen bestimmten Preis für das Rohöl festsetzen und sich weigern müssen, mehr zu bezahlen. Bietet nun die Standard Oil Co. mehr, als der Staat Kansas, so werden sich die biederen Quellenbesitzer keinen Augenblick besinnen, wieder mit ihr Geschäfte zu machen und die Staatsraffinerie lahm zu legen. Folglich wird der Staat auch vorschreiben müssen, daß alles in Kansas gewonnene Oel nur an ihn verkauft werden darf. Dann aber wird wahrscheinlich die Bundesverfassung angerufen werden, die keinem Einzelstaate gestattet, den zwischenstaatlichen Handel zu verbieten. Vielleicht werden die Kansaser zuletzt verlangen, daß der Bund im ganzen Gebiete der Ver. Staaten das Oelgeschäft übernehmen und betreiben soll. Um sich vor den kleinen Despoten zu retten, haben sich ja die Völker von jeher den großen überliefert.

Auf alle Fälle schließt der Staatsbetrieb das Staatsmonopol in sich. So gut die Bundesregierung keinen Wettbewerb mit ihrem Postwesen duldet, ebenso müßte jeder Einzelstaat sich das Monopol auf jede von ihm „übernommene" Industrie sichern. Darüber sollten sich die Bürger klar sein, ehe sie für die „Verstaatlichung" in's Zeug gehen, und ehe sie wenigstens einen ernsthaften Versuch gemacht haben, der verbrecherischen Korporation mit dem Strafgesetze beizukommen. Die Zuchthäuser sollten nicht blos für die kleinen Spitzbuben vorhanden sein.

„Militarismustoll".

Dank den sensationellen Neuigkeiten, welche die vergangene Woche uns brachte, hat die Debatte im Abgeordnetenhause über die Flottenbewilligungs-Bill sehr wenig Beachtung gefunden und jedenfalls nicht die, die sie verdiente. Es wurde in der Bekämpfung der Vorlage, im Besonderen der von ihr in Aussicht genommenen weiteren Verstärkung der Kriegsflotte, zwar nichts Neues gesagt, aber die Art wie das Alte und schon oft Angeführte hier gesagt wurde, gibt ihm neues Interesse und — die Bekämpfung der Flottenvermehrungspläne im Hause ist schließlich doch ebenso gut eine Auflehnen gegen die „Administration", wie das Zurückweisen der Schiedsgerichtsverträge ein Protest des Senats gegen deren (wirklich oder vermeintlich) selbstherrliche Gelüste war. Denn daß die Schaffnung einer gewaltigen Kriegsflotte — des großen Knüppels, der das Ausland in Respekt und Zucht halten soll — das Lieblingssteckenpferd des Präsidenten ist, das ist ja bedingungslos zugegeben.

Die Opposition gegen eine weitere Vermehrung der Kriegsflotte beschränkte sich nicht auf die politischen Gegner der Administration, sondern es betheiligten sich auch bekannte republikanische Abgeordnete daran. So machte am 14. Febr. Herr Littlefield von Maine in einer bedeutsamen Rede darauf aufmerksam, daß wir, wenn der Kongreß mit dem Geldbewilligen fortfährt, wie bisher, am Ende des Jahres mit einem Fehlbetrag von $80,000,000 bis $90,000,000 zu rechnen haben werden, und daß ein sehr großer Theil der Zunahme in den Ausgaben auf die „ungeheuren militärischen Rüstungen des Landes" entfällt. Während die Ausgaben aller anderen Regierungsdepartements in den letzten acht Jahren, denen der unmittelbar voraufgegangenen acht Jahre gegenüber, um 22 Prozent stiegen, weisen die Ausgaben für Heer und Flotte eine Zunahme um 341 Prozent auf! Die Gesammtsumme, die die demokratische Republik — die früher die gewaltigen Militärausgaben der europäischen Regierungen zum Ziele ihres verächtlichen Spottes machte — in den letzten acht Jahren für militärische Zwecke mehr verausgabte, als im frühern Zeitraum, stellt sich auf nicht weniger als $988,000,000! Herr Littlefield wies darauf hin, daß die Durchführung des Regierungsprogrammes in der nächsten Zukunft noch viel größere Opfer verlangen würde und erklärte, es müsse da ein Halt geboten werden.

In ähnlicher Weise sprachen Thayer von Massachusets und Lucking von Michigan gegen das Flottenvergrößerungsprogramm der Regierung. Cockran von New York wies darauf hin, daß die Ver. Staaten ihren größten Triumph feierten, als die größte Seemacht der Welt auf eine Note des Staatssekretärs Olney hin (England im Grenzstreit mit Venezuela) bedingungslos den Rückzug antrat, und daß damals unsere Flotte nur ein Fünftel ihrer jetzigen Stärke hatte, und Beall von Texas erklärte, die Ver. Staaten seien von der „Militarismus-Tollheit" erfaßt worden. Die gewaltigen Ausgaben für Heer und Flotte seien nicht nur völlig unnöthig, sondern äußerst gefährlich, indem sie den Keim zu allerhand schweren Gefahren in sich trügen und sie „zapften das Lebensblut der Nation" ab.

Allen diesen sehr kräftigen und gut begründeten Protesten hatten die Administrationsmänner, soweit aus der Berichterstattung zu ersehen ist, nichts anderes entgegenzustellen als die Behauptung, „die geforderten zwei neuen Schlachtschiffe sind zur Sicherstellung des Vaterlandes unbedingt nothwendig und die Flottenvoranschläge sind schon um rund $20,000,000 beschnitten worden und eine weitere Verkürzung ist schlechterdings unmöglich — mit weniger als rund 103 Millionen kann das Departement nicht auskommen." Das war Herrn Foß' Vertheidigung der Forderungen und der Voranschläge seines Ausschusses, und das und nur das sagten alle anderen, die ihn unterstützten — mit einer Ausnahme. Herr Butler von Pennsylvanien fügte hinzu, der Besitz der Philippinen mache, wenn sonst nichts, eine große Kriegsflotte nothwendig, und er hoffe, man werde in Bälde einen „ehrenvollen Weg, sie loszuwerden", finden. Es sei der Regierung sehr zu rathen, ein Auge auf Japan zu halten. Jetzt sei zwar alles Freundschaft und Liebe zwischen uns und Japan, aber eines Tages werde der russisch-japanische Krieg ein Ende nehmen und dann würde man entdecken, daß „der Krieger der Erde" (the fighting man of the earth) auf den japanischen Inseln haust — „fünf Tage von den Philippinen und fünfunddreißig Tage von den Ver. Staaten."

Wie man auch über die Zukunftssorgen Herrn Butler's denken mag, daß er mit der Behauptung, ein sehr großer Theil der Flottenvergrößerung, bezw. -Ausgaben sei den Philippinen zu danken, Recht hat, ist gewiß. Der Hinweis auf die Philippinen und die Möglichkeit, sie dereinst einmal vertheidigen zu müssen, wäre noch die beste Begründung, die man den großen Flottenplänen geben könnte; man scheut sich nur, das zu sagen, weil es ja erst ein paar Jahre her ist, seit behauptet wurde, der Besitz der Philippinen werde uns einen Stützpunkt im Osten geben und uns militärisch stärken. Aber privatim schüttet man hie und da doch einmal sein Herz aus. So erklärte unlängst unser Herr Foß selbst einem Korrespondenten der New Yorker „Evening Post" gegenüber, wenigstens ein Drittel unserer derzeitigen Flottenausgaben würde bedingt durch den Besitz der Philippinen — das heißt, wenn wir den vielgerühmten Stützpunkt nicht hätten, würden wir dieses Jahr statt mehr als 100 Millionen nur etwa 65 Millionen für die Marine auszugeben haben, um dem Vaterland den gleichen „Schutz" zu geben.

„Wir würden unbesiegbar sein," sagte unlängst einer der hervorragendsten Männer im Kongreß, (Republikaner!), „wenn wir nicht eine einzige verd...... Insel irgendwo auf dem Erdenrund besäßen." Können wir uns die gefährlichen und kostspieligen Inseln nicht vom Halse schaffen?

Leider ist vorläufig noch nicht die geringste Aussicht dazu da. Noch ist der Kurs in Washington auf „Mehrung des Reichs" gerichtet, und da wird nicht nur die jetzige Flottenforderung bewilligt werden müssen — die Forderungen werden von Jahr zu Jahr noch größer werden. —

Krieg den Advokaten!

Wenn sich Kansas nicht vorsieht, wird ihm das benachbarte Oklahoma seinen schönsten Ruhm streitig machen. Es ist in der dortigen Legislatur eine Bill eingereicht worden, die sich würdig den berühmtesten „Kansaser Ideen" anschließt, ja an heiligem Ernst und unbewußter Komik, fast könnte man sagen, Kansas noch „überkansast".

Die Bill selber ist schön, aber noch schöner ist die Einleitung, die mit dem üblichen „In Anbetracht" beginnt. Und obgleich es nicht leicht oder vielleicht unmöglich ist, der Schönheit und Eigenart des Oklahomaer Stils in deutscher Sprache völlig gerecht zu werden, so sei doch hiermit eine wort- und sinngetreue Uebersetzung versucht. Also:

„In Anbetracht, daß dies eine Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk ist, wir sind deshalb unwandelbar gegen Schaffung einer Aristokratie aus der juristischen Zunft durch Uebertragung auf sie des ausschließlichen Rechtes die alleinige Gewalt in der Rechtspflege zu üben. Im Glauben daß alle geborenen Menschen frei sind, verwerfen wir deshalb als eine Lehre der Könige den Anspruch, daß Advokaten allein die Fähigkeit besitzen Gesetze zu machen und die alleinigen Gesetzespfleger sein sollen. Jedwedes Individuum ohne Ausnahme ist egal gleich verantwortlich für des Gesetzes Verletzung, und sollte deshalb gleichermaßen die Verantwortlichkeiten der Gesetzgebung und der richterlichen Gesetzpflege tragen. Wir versichern die Fähigkeit Recht und Unrecht zu unterscheiden ist eines der natürlichen Zubehöre jedes menschlichen Gemüths, welches in Bezug darauf zu unterscheiden eine Fähigkeit hat; wir verwerfen die Erschaffung gesetzlicher Verfahren und Uebungen in Gerichtshöfen, begründet auf die Spitzfindigkeiten, welche zu bemeistern Jahre der Ausbildung erfordert, als eine konservative Ungerechtigkeit und Förmlichkeit auf Kosten des Rechts, und welche die Bürger im Allgemeinen zu hilflosen Opfern der Juristenzunft machen, die versucht sind ihre so geschaffenen Künste und Vortheile zu rein söldnerischem Gewinn auszuüben, dadurch zeigend daß die zur Gerechtigkeit führenden Wege gekauft und verkauft werden wie Handelswaare, ein Verstoß zugleich gegen den hohen Himmel und die Menschenwürde" — Punktum!

Und an das Punktum schließt sich das vorgeschlagene Gesetz:

„Deshalb, sei es verfügt von der Generalversammlung des Gebietes Oklahoma, daß jedweder Bürger von 21jährigem Alter, von gutem sittlichen Karakter, das Recht haben soll zu verfolgen oder zu vertheidigen in jedem Prozeß oder Verfahren, bürgerlich oder strafrechtlich, in jedem der Gerichte dieses Gebietes, für sich selbst oder irgend welche andere Person oder Personen wersoimmer."

Der mit einem Schlage berühmt gewordene Verfasser führt den appetitlichen Namen Hogg — David Hogg. Mit anderen großen Männern theilt er das Schicksal, seine Lehre mißverstanden und mißdeutet zu finden. Das englische Blatt, dem wir die Mittheilung der Oklahomaer „Declaration of Independence" verdanken, bezeichnet als ihren Zweck, daß hinfort jedermann sein eigener Advokat sein soll; und schreibt das sogar als dicke Ueberschrift, während die Bill selbst in der gewöhnlichen kleinen Schrift gedruckt ist. Ein wahrhaft teuflischer Versuch, den Oklahomaer Solon um die ihm gebührende Anerkennung und Bewunderung zu bringen. „Jedermann sein eigener Advokat!" — fiddlesticks! Es braucht kein Geist aus seinem Grab und kein David Hogg aus Oklahoma zu kommen, uns dies zu geben. Sein eigener Sachwalter sein — als ob das irgendwo im ganzen Bereiche der Ver. Staaten jemandem verboten wäre. Es kann überall jeder in eigener Sache Kläger oder Vertheidiger sein. Es hat überall jeder genau so das Recht, in Rechtsstreiten sein eigener Sachwalter zu sein, wie er das Recht hat, in Krankheiten sein eigener Arzt zu sein. Nur als Sachwalter für Andere aufzutreten, ist ihm verboten, wenn er die vorgeschriebene Gesetzkenntniß nicht hat; so wie es ihm verboten ist, ohne ärztliche Fachkenntnisse den Arzt für Andere zu spielen. Diese unwürdige Tyrannei, diese „Lehre der Könige" ist es, die Herr Hogg in diesem freien Lande nicht länger zu dulden entschlossen ist. Nicht daß jedermann sein eigener, sondern daß jedermann jedes andern Mannes Advokat sein soll, oder es zu sein wenigstens das unbestrittene, unverletzbare Recht haben soll — das ist's, was er fordert im Namen des hohen Himmels und der Menschenwürde.

* * *

Es ist der böse Geist Mephisto, der im „Faust" dem Schüler schön lateinisch den Satz in's Stammbuch schreibt: „Ihr werdet sein wie Gott, und wissen was gut und böse (oder recht und unrecht) ist". Gleich vielen vor ihm ist Herr David Hogg der Meinung, daß man dazu kein Gott zu sein braucht; und ist noch viel entschiedener der Meinung, daß man dazu kein Advokat zu sein braucht, kein Rechtsstudium und keine Gesetzkenntniß dazu braucht. Denn, wie er so klar und mit unwiderstehlicher Logik sagt: „Die Fähigkeit Recht und Unrecht zu unterscheiden ist eines der natürlichen Zubehöre jedes menschlichen Gemüths, welches in Bezug darauf zu unterscheiden eine Fähigkeit hat." Genau so richtig und unwidersprechlich, als wenn Einer sagte: Es ist in jedes Menschen Kraft, einen Ochsen zu tragen, wenn er eine Kraft dazu hat.

Nur einen Haken hat es mit der verkündeten Befreiung vom Advokatenjoche: daß der Racker Staat die leidige Gewohnheit nicht lassen kann, Gesetze zu machen; und daß die Richter gehalten sind, jeden Rechtsstreit nach den Gesetzen zu entscheiden, und daß zwischen dem „gesetzlichen Recht", wie es menschliche Gesetzgeber machen, und dem „Rechte das mit uns geboren ist", wie es dem wackeren David Hogg vorschwebt, denn doch oft ein himmelhoher Unterschied ist. In dem gesetzlichen Recht sich zurechtzufinden, erfordert eben doch eine gewisse Kenntniß der Gesetze, wie sie unglücklicher Weise auch der freigeborenste Bürger dieses freiesten Landes nicht als angeborenes Naturgeschenk auf die Welt zu bringen pflegt. Und da könnte es denn doch sein, daß der geborene Advokat, der Naturadvokat sozusagen, manchmal schweren Stand haben würde gegenüber dem gelernten Zunftadvokaten, und daß deshalb auch der Durchschnittsbürger nach wie vor, wenn er doch einmal einen Advokaten braucht, dem Zunftadvokaten vor dem Naturadvokaten den Vorzug geben würde. Zweifellos ist aber Herr Hogg der Mann dazu, auch dagegen ein Gesetz zu machen.

Das Seerecht.

England ist das seegewaltigste Volk der Erde. Seine Handelsflotte wie seine Kriegsflotte überragt bei weitem die aller anderen Völker. Es müßten mehr als zwei Staaten sich zusammenthun, um ebensoviele Panzer und Kanonen und Flatterminen flott zu machen wie England. England ist sich dieses Vorzuges sehr wohl bewußt. Das Lied, in dem ein Vers lautet, England beherrscht die Wogen und soll sie beherrschen, ist dem englischen Knaben so geläufig wie dem deutschen Knaben die Wacht am Rhein. Vor mehr als hundert Jahren sagte Schiller vom Engländer: Das Reich der freien Amphitrite will er schließen wie sein eigenes Haus. Was dem Engländer beliebte, zur See zu thun, das hielt er für sein gutes Recht. Was wir das internationale Völkerrecht zur See zu nennen pflegen, ist im wesentlichen ein Niederschlag der englischen Praxis. Nicht England hat sein Verhalten dem Völkerrecht angepaßt, sondern das Völkerrecht hat sich zumeist dem englischen Verhalten angepaßt.

England zur See hat häufig gethan, was von anderen Völkern als ein Unrecht empfunden wurde. Aber der Fall ist neu, daß gegen England auf der See eine Handlung verübt wurde, die allgemein als ein schweres Unrecht betrachtet wird. Ein russisches Kriegsgeschwader überfällt einige englische Fischerboote, die im tiefsten Frieden ihrem Gewerbe nachgehen, tödtet Menschen, bohrt Boote in den Grund und zieht dann weiter, als habe es eine Heldenthat vollbracht.

Anfänglich schien es, als werde England in ungeheurem Zorn sich gegen diesen Angriff erheben, werde die vollständigste und schleunigste Genugthuung erzwingen, und zwei oder drei Tage hindurch glaubte man, diese Erwartung werde in Erfüllung gehen. Dann aber legte sich die englische Erregung ganz plötzlich, und die Streitfrage verwandelte sich in eine Frage um die Höhe der Entschädigung, die zu leisten sei.

Das Räthsel, wie das gekommen, löste eine Aeußerung, die der englische Ministerpräsident that. Er sagte, eine neutrale Macht dürfe während eines Krieges zwischen zwei anderen Nationen nicht vergessen, daß sie eines Tages selbst eine kriegführende Nation sein werde. England sieht Verletzungen des Völkerrechts durch andere Mächte, sogar wenn es selbst darunter leidet, mit einer gewissen Nachsicht zu, weil es zu sich selbst nicht das gute Zutrauen hat, daß es in einem Kriege, in den es selbst verwickelt wird, das Völkerrecht gewissenhaft achten werde.

Man hatte einst geglaubt, die Pariser Deklaration über das Seerecht mit ihren vier Punkten enthalte einen großen Fortschritt für die Sicherheit des neutralen Verkehrs. Es zeigt sich jetzt, daß die Neutralen unter dem Kriegszustande des fernen Ostens so schwer leiden, wie sie in einem früheren Seekriege kaum schwerer gelitten haben können. Freilich ist die neutrale Flagge, wenn sie auch feindliche Ladung deckt, und selbst die neutrale Ladung unter feindlicher Flagge frei, aber doch mit der Ausnahme, daß die Kriegskontrebande der Konfiskation verfällt. Kriegskontrebande aber ist alles, was man dafür halten will, auch das, was man früher nie dafür gehalten hat.

Ein neutrales Schiff wird auf offener See versenkt, weil es angeblich Kriegskontrebande geladen hat. Es würde dem Völkerrechte widersprechen, so zu handeln, selbst wenn die Ladung aus Kriegskontrebande bestanden hätte. In diesem Falle stellt sich sogar heraus, daß die Interpretation, die sogar Fischguano für Kriegskontrebande erklären will, unhaltbar ist. Ein Oberprisengericht erklärt in diesem Falle die Handlungen seiner Kriegsschiffe für ungerechtfertigt. In einem anderen Falle werden friedliche Fischerboote mit Verlusten an Gut und Menschenleben vernichtet. Der Urheber dieser Thaten erklärt lächelnd, er werde den Schaden mit Geld vergüten, und es liege kein Grund vor, sich aufzuregen. Mit dem Gelde wirkt er dann auch nicht kargen. So stellt sich denn der jetzige Rechtszustand dahin heraus, daß die Vorschriften des Völkerrechts nicht dazu gegeben sind, gehalten zu werden, sondern dazu, daß ihre etwaige Verletzung mit Geld gutgemacht wird. Und mit einer solchen Auffassung befindet sich die englische Auffassung in Einklang. Und nicht in England allein herrscht eine solche Stimmung; auch in Deutschland veröffentlichen Admirale und Generale z. D. theoretische Arbeiten, freilich nicht im Namen und Auftrage der Regierung, worin sie ganz ähnliche Ansichten entwickeln. Sie führen ungefähr aus, nicht das Verhalten der kriegführenden Parteien sei an den Sätzen der Pariser Deklaration zu messen, sondern an dem Verhalten der kriegführenden Parteien sei zu prüfen, ob die Pariser Deklaration brauchbare Ergebnisse geliefert habe.

Der Krieg, der gegenwärtig tobt, findet zwischen zwei asiatischen Mächten statt, und die Greuel, die er mit sich bringt, werden von uns minder lebhaft empfunden, weil der Kriegsschauplatz uns fern liegt. Schon jetzt aber läßt sich ermessen, daß, wenn es zu einem Kriege zwischen großen abendländischen Mächten kommen sollte, sich nicht allein blutige Folgen einstellen würden, von denen wir uns jetzt noch keine zureichende Vorstellung machen, sondern daß auch insbesondere der neutrale Verkehr, der Weltverkehr einer Lähmung ausgesetzt würde, wie sie kaum jemals statt gefunden hat.

Sibirischer Fanatismus.

Eine merkwürdige Geschichte von dem Fanatismus russischer Bauern erzählt die „Russkija Wjedomosti" auf Grund des Berichtes eines Beamten, der nach dem Altai-Bezirk gesandt worden war, um eine unter den Altais und Kalmücken ausgebrochene religiöse Bewegung zu untersuchen.

Diese neue Religion ist mit der Lama-Religion verwandt, und ihre Anhänger pflegen sich in Schaaren zu versammeln, um zu beten. Unter den in der Nachbarschaft wohnenden russischen Bauern war nun das Gerücht verbreitet worden, daß die Japaner anrückten, und daß die Altais und die Kalmücken mit diesen im Bunde wären. Unter Führung des Bischofs von Bink versammelten sich gegen 1000 mit Gewehren und Knütteln bewaffnete Bauern, und begleitet von einigen Popen und Polizisten rückte der Bischof mit seiner Schar nach dem Versammlungsort der „Ketzer". In der Nacht, nachdem der Bischof seinen Leuten den Segen ertheilt hatte, läuteten die Kirchenglocken Sturm, und die fanatischen Bauern überfielen die wehrlose Versammlung und erschlugen oder verwundeten, was ihnen in den Weg kam. Dann zerstreuten sie sich in den Dörfern der Altais und plünderten sie zwei Wochen lang. Jetzt ist eine amtliche Untersuchung angeordnet worden, vorher aber schon sind nicht die Führer der Bauern, sondern eine Anzahl Kalmücken verhaftet worden.

Lokalbericht.

Tief unter der Erd.

Zwei in einem Brunnenschacht beschäftigte Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Zwei Männer, die auf dem Grunde eines 100 Fuß tiefen Brunnenschachtes an Madison Straße und Wabash Ave. arbeiteten, wurden heute lebensgefährlich verletzt, als das Drahtseil, an dem ein 150 Pfund schwerer eiserner Eimer eben emporgezogen war, riß und der Eimer, aus der Höhe der Mündung des Schachts hinunter und auf sie fiel.

Die Verunglückten sind:

Barney Bowen, 26 Jahre alt, Nr. 179 Blue Island Ave.; innerlich verletzt und Wunden an der rechten Hüfte; Zustand bedenklich.

Patrick Curran, 37 Jahre alt, Nr. 113 Chicago Ave.; Verletzungen am Rückgrat. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Brunnen soll das Wasser für das neue Gebäude von Mandel Bros., das an jener Ecke errichtet wird, liefern.

Als das Drahtseil riß, riefen die auf der Oberfläche beschäftigten Genossen den beiden auf dem Grunde des Schachts befindlichen Arbeitern eine Warnung zu, die aber nichts fruchtete.

Einer der Zeugen des Unfalls eilte nach der Hauptwache und erstattete Bericht, war aber so aufgeregt, daß die Beamten aus seiner Meldung nicht recht klug werden konnten und in der Annahme, daß viele Personen verunglückt seien, 2 Ambulanzen sandten. Ehe diese eintrafen, waren die Verunglückten schon von ihren Genossen nach oben gezogen worden. Sie fanden Aufnahme im Samariter-Hospital. Die Aerzte befürchten, daß sie nicht zu retten sein werden.

Deutsche Gesellschaft.

Die jährliche Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft findet nicht heute, wie irrthümlich berichtet, sondern am nächsten Montag, den 27. Februar, Nachm. 5 Uhr, in den Räumen der Gesellschaft, 163 O. Randolph Str., statt.

* Ortman Crawford ist aus New Orleans, wo er unter der Anklage der Veruntreuung von $3600, die Frau Mary Schwingle gehörten, verhaftet wurde, heute hier eingetroffen und im Countygefängniß untergebracht worden. Das Geld war ihm angeblich zur Anlage übergeben.

* Zu Ehren des zur Zeit hier weilenden Klaviervirtuosen Joseph Hoffmann gaben gestern Herr und Frau Bert Reese, 4935 Prairie Ave., ein Diner, an welchem auch Frl. Rosenthaw von Berlin, Frl. Sauret, Frl. Loeb und Herr Loeb theilnahmen.

Wechselklage über $40,000.

Edwin K. Potter, Masseverwalter der National Bank of Illinois, hat heute im Superiorgericht die Spirituosen-Großhändler Joseph Wolf Co., 134 Monroe Str., auf Rückzahlung von $40,000 verklagt, welche der Präsident der Gesellschaft, Joseph Wolf, kurz vor dem Bankerott der Bank, vor sechs Jahren, von dieser auf Wechsel geborgt, aber nicht zurückbezahlt haben soll.

Todes-Anzeige.

Dorothea Frauen-Verein.

Allen Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ernestine Bruesch

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Februar 1905, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 190 N. Lawndale Ave., nach dem Forest Home Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme bitten:

Dora Haase, Präsidentin.
Louise Bos, 359 N. Lincoln Str., prot. Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Joseph Galliker

im Alter von 55 Jahren und 9 Monaten, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängniß findet statt Mittwoch, den 22. Februar, um 9 Uhr 30 Min. Vorm., vom Trauerhause, 35 Garfield Coourt, nach der St. Theresa-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Galliker, Gattin.
Joseph Galliker, Sohn.
Lizzie, Josephine, Emma, Marie, Ida und Tillie, Töchter.
Marie Galliker geb. Wilber, Schwiegertochter.
Roman Kramer, Fred Kemper, Schwiegersöhne.
Harry und Margarete, Enkelkinder.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Therese Kaeseberg

am Samstag, den 18. Februar 1905, im Alter von 78 Jahren, 9 Monaten und 23 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Februar, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 412 Irving Park Blvd., nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil und Herman Kaeseberg, Söhne.
Clara Schmieder, Selma Erdmann und Bertha Raith, Töchter, nebst Schwiegerkindern, 26 Enkeln und 6 Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Friedericka Schildein geb. Fischer

im Alter von 68 Jahren nach kurzem Leiden am Montag, den 20. Februar, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Februar, Nachm. 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 34 Concord Place, nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Carl Schildein, Gatte.
Charles, Ernst, Hermann, William, Söhne.
Adolph Gumrow, Schwiegersohn.
Elsie Gumrow, Enkelkind nebst Verwandten.

momi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter

Clara Biederstadt

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 19 Jahren, 10 Monaten und 18 Tagen am Sonntag, 11.45 Vorm., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Febr., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 106 Mohawk Str., nach der St. Pauls Kirche, Ecke Orchard Str. und Kemper Place, von dort nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

William und Elizabeth Biederstadt, Eltern.
William Biederstadt, Bruder.
Gertrude Biederstadt, Schwägerin.
Carolina Biederstadt, Großmutter, nebst Verwandten.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Wilhelm Thom

selig im Herrn entschlafen ist, am 18. Februar, im Alter von 68 Jahren, 4 Monaten und 6 Tagen. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Febr., Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 112 String Str., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin mit 2 Kindern, Carl und Amelia.
Wilhelm Schuhr, Schwiegersohn.
Katie Thom, Schwiegertochter.
Gladys, Wesley und Lorrain, Enkel.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

John Ulmer

am Sonntag, den 19. Februar, im Alter von 65 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Februar, um halb 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 658 Nelson Str., nach der St. Alphonsus Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Agatha Ulmer, Gattin.
Katharina Hoepfner, Barbara Blumer, Kinder.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Max Herman

am Samstag, den 18. Februar, im Alter von 51 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Februar, vom Trauerhause, 406 W. 111. Place, um 1.30 Nachm., per Kutschen nach dem Oakwood Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Hermann geb. Eweit, Gattin.
Martha, Frank und Mollie Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Anna Gibisch

im Alter von 73 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Februar, um 8.30 Uhr, vom Trauerhause, 77 Wilmot Ave., nach der Aloisia-Kirche und von da aus nach dem Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Gibisch, Gatte, nebst Söhnen und Schwiegertöchtern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Rosa Salvine

im Alter von 17 Jahren und 11 Monaten am Samstag gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Februar, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 769 S. Homan Ave., nach Waldheim Gottesacker. Um stilles Beilid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Mueller.
Louise, Anna, Peter, Louis u. Karl, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Mutter

Johanna Bachmann

nach langem Leiden am Samstag, den 18. Febr., im Alter von 78 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Februar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 79 McReynolds Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Seddler, Tochter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß uns das unerbittliche Schicksal unseren geliebten Sohn und Bruder

Albert

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 22 Jahren, durch den Tod entrissen hat. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. Febr., Nachm. halb 2 Uhr, von 389 West Chicago Ave., nach Waldheim.

Die trauernde Familie Krüh.

Gestorben: Emma Bohs geb. Hamann, am 18. Februar, um 7 Uhr Vorm., im Alter von 33 Jahren und 7 Monaten. Geliebte Gattin von Ferd Bohs, Mutter von Lillian und Hermann, Tochter von Henry und Louisa Hamann, Schwester von Minnie Hübnke, Hermann Hamann und Lizzie Granhold. Beerdigung Dienstag, den 21. Februar, um 10.30 Vorm., vom Trauerhause, 3659 Union Ave., nach dem Concordia Friedhof.

Papa, wenn die Kinder fragen:
Wo ist unsere Mama hin?
Wenn sie weinen, um mich klagen,
Sag', daß ich im Himmel bin.
Kinder, wenn der Papa weint,
Trocknet ihm die Thränen ab,
Pflanzet, wenn die Sonne scheint,
Schöne Blumen mir auf's Grab!

Gestorben: Amelia M. Peterson geb. Gartheis, am 18. Febr. 1905, geliebte Gattin von Chas. M. Peterson, Tochter von Mrs. Anna Gartheis, Schwester von Olga Gartheis, im Alter von 22 Jahren. Beerdigung Dienstag, den 21. Februar, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2007 N. Marshfield Ave. Beerdigung in Graceland. sonmo

Gestorben: Meyer Arnstein, Montag Morgen 12 Uhr 15 Minuten. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. Februar, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 69 Hammond Str., nach Waldheim. Keine Blumen.

Zur Erinnerung.

In wehmuthiger Erinnerung an

John Lassen,

gestorben am 20. Februar 1904.

Ein Jahr ist schon verschwunden,
Daß, mein geliebter Gate, Du,
Bist von mir geschieden
Zur ewigen Ruh'!
Bist wohl von mir geschieden,
Doch Liebe scheidet nicht,
Ruhe sanft in Frieden,
Wir vergessen Deiner nicht.
Befreit von Erdenschmerzen
Ruh'st Du in Deiner kühlen Gruft,
Ewig theuer meinem Herzen,
Bis mein Erlöser mich auch ruft.
Dann werden wir in jenen Höhen
Uns alle, alle wiedersehen.
O Tag, der Du mir wiedergibst
Was auch entfernt mein Herz noch liebt,
Du liegst in meinem Herzen,
Ich werden Dich wiedersehen,
Das erleichtert meine Schmerzen,
Denn Du wirst auferstehen.

Deine trauernde Gattin:
Catharina Lassen, nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche sich bei der Beerdigung meines innigst geliebten Gatten

Max Wiener,

so zahlreich betheiligten, besonders dem LaSalle Turnverein und auch der Plattdeutschen Gilde Nr. 42 für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes, sowie für die herrlichen Blumenspenden bei der Beerdigung nochmals meinen herzlichen Dank.

Anna Wiener, Gattin, nebst Kindern.

Danksagung.

Dem Deutschen Kriegerbund von Chicago, sowie der Plattdeutschen Großgilde spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meine verstorbene Frau, und kann die beiden Vereine Jedermann bestens empfehlen.

John Claussen, 1176—1178 Lincoln Ave.

Neuestes Reisewerk: „Mit Blitzlicht u. Büchse." Neue Beobachtungen und Erlebnisse aus Ostafrika. 558 Seiten, reich illustrirt. Fein gebunden. Preis $4.70 und 50c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
20jl,1jX

Music Hall Dienstag Abend, 21. Februar.
Das Spiering-Quartett
Unter Mitwirkung von ARTHUR SPEED
Der berühmte englische Pianist.
Sitze jetzt zum Verkauf............75c und $1.00
frmo

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Telephon: 1514 Central. 850 Main.
Importirte Biere, Weine, Liköre, Zigarren.
Fred. Potthast,
Restaurant und Buffet,
122—124 Süd Clark Straße.
(Früher The Round Bar.)
Zweige: Nordwestecke State und Van Buren Str. 146 S. Clark Str., nahe Madison Str.
11ja,2mo,X

Kohlen $3.25

Royal Nut	$3.25
Beste Indiana Nut	3.50
Beste Indiana Lump	3.50
Indiana Block	4.50
Hocking Lump	5.00
Beste Nr. 2 Hard Nut Kohle	6.00
Semi-Hartkohle, Lump und Egg	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
E. Puttkammer,
109 RANDOLPH STR.,
Schiller Gebäude.
Bestellt per Post oder Telephone Central 331.
24nov,eodX,1m

Vermessungen
von Bauplätzen und Farmen, Land-Eintheilung, Landkarten etc., besorgt genau und zuverlässig
CARL MENDIUS, Surveyor.
1102 Schiller Bldg. Tel. C. 3724.
10feb,1mX

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jw11

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 20mz,1jX

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie sah vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gutmachen. Ergebenst Henry Rau,
18feb,eodX* 2060 W. Madison Str.

WATRY N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Schwere Arbeit.

Die Feuerwehr muß verschiedene gefährliche Brände bekämpfen.

Brandstiftung unter Hotel.

Geschäftshaus an State Straße niedergebrannt. — Gefährliches Feuer in den Schlachthöfen.—Eine alte Frau in Lebensgefahr. — Unnöthige Beunruhigung.

Die Feuerwehr hatte gestern einen schweren Tag. Von früh bis spät war sie unterwegs, und dabei hat irgend ein Unhold sie auch ein halbes Dutzend Mal unnöthiger Weise nach der Gegend der Newberry=Schule, Willow und Orchard Str., Blackhawk und Smith Str., Halsted und Division Str., North Ave. und Larrabee Str., gerufen.

Die Gäste des Morrison=Hotels an der Clark und Madison Str., wurden gestern Abend gegen zehn Uhr in große Bestürzung versetzt, als dichte Rauchwolken den Fahrstuhlschacht heraufkamen. Sofort trat der Sicherheitsdienst desHotelpersonals in Thätigkeit. Während Botenjungen diejenigen Gäste, welche schon zur Ruhe gegangen waren, weckten, traten andere Angestellte unter Leitung der beiden Maschinisten Peter Ball und Chas. Romer zum Löschdienst an. Sie ermittelten, daß der Rauch aus dem Hintertheil des Ladens von Chas. Foß, einem Kundenschneider, zu ebener Erde herauskam, erbrachen die Thür und löschten das Feuer mit einer Handspritze. Inzwischen war auch die Feuerwehr eingetroffen, und nun folgte eine Untersuchung, welche ergab, daß Brandstiftung vorlag. An drei verschiedenen Stellen war angeblich Feuer angelegt, ferner war ein Bündel Tuch mit Erdöl getränkt, ein Haufen Wolle mit Holzspiritus, und dieses in die Nähe einer Kanne mit Gasolin gerückt worden. Der Ladeninhaber vermochte sich das nicht zu erklären. Er behauptete, nicht aus dem Hause gewesen zu sein. Gasolin wird von ihm beim Reinigen von Kleidern benutzt, und Holzspiritus beim Entfernen des Eises von den Fenstern. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Der Sachschaden ist $200. Die Hotelgäste beruhigten sich bald.

Um neun Uhr Morgens brach in dem dreistöckigen Geschäftsgebäude 2509 — 2517 State Str., welches von den Besitzern, den Stein=Kontraktoren Sherman & Flavin, der Heron Soda Fountain Co. und der Peerleß Gas Mantle Co. benutzt wird, ein Feuer aus, dessen Bekämpfung die Löschmannschaften infolge Gefrierens der Hydranten erst zwanzig Minuten nach ihrer Ankunft auf der Brandstätte in Angriff nehmen konnten, und inzwischen hatte das gierige Element einen solchen Umfang gewonnen, daß ihm das ganze Gebäude zum Opfer fiel und die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, die Nachbarhäuser zu schützen. Der Schaden wird auf $20,000 veranschlagt.

Fast um dieselbe Stunde wurde infolge Bruchs eines Treibriemens im zweiten Stockwerk der Abfallverarbeitung=Abtheilung der Anglo=American Packing & Provision Co. in den Viehhöfen ein Feuer verursacht, welches in kurzer Zeit die angrenzenden Riesenanlagen bedrohte. Zwar wurde von den Arbeitern unter Leitung von John Patterson, dem Leiter der Fabrikfeuerwehr, sofort mit der Bekämpfung der Flammen begonnen, aber die städtischen Löschmannschaften mußten doch ganz energisch eingreifen, ehe sie nach Verlauf einer Stunde die Flammen in der Gewalt hatten. Jas. Hayes stürzte auf dem Wege vom Feuermelder und brach den rechten Arm. Der Schaden beträgt $4000.

Durch schlecht isolirte Leitungsdrähte entstand in den Geschäftsräumen der Chandler Neckwear Co. im fünften Stockwerk des alten „Inter Ocean"=Gebäudes, Madison und Dearborn Str., gestern Nachmittag Feuer. Dasselbe wurde auf seinen Herd beschränkt. Die genannte Firma schätzt ihren Verlust auf $1000.

Unter Abfällen im Keller des Gebäudes der W. S. Edwards Gas Fixture Co., 21 Lake Str., brach, vermuthlich durch einen von einem Vorübergehenden hineingeworfenen, brennenden Zigarrenstummel verursacht, gestern Nachmittag Feuer aus. Es wurde im Keime erstickt.

$600 Schaden und große Aufregung verursachte Feuer gestern Abend in der Wohnung von Frank Sweet im Miethshause Nr. 6017 und 6019 Rhodes Ave.

Die 70jährige gelähmte Frau Margaret Allen wurde von zwei jungen Leuten gestern Abend aus dem Wohnhause Nr. 676 W. Ohio Str. gerettet, als dort, aus unbekannter Ursache, Feuer ausgebrochen war. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Kurz und Neu.

* Im Auditorium haben sich die alten Herren der akademischen Vereinigung „Theta Delta Chi" zu deren 57. Jahreskonvent zusammengefunden. Der gegenwärtige Vorsitzer des Verbandes ist Professor Rudolf Tombo von der Columbia=Universität in New York.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES
FOR COUGHS AND COLDS
Das einfachste Mittel für Heiserkeit und rauhen Hals.
Nur in Schachteln verkauft.

Gestrige Vergnügungen.

Zwei Frauenvereine begingen gestern ihr Stiftungsfest.

Der Dorothea=Frauenverein hielt gestern in Schönhofens Halle an der Milwaukee Ave. sein Stiftungsfest ab. Der große Saal war mit prachtvollen Gewinden von lebendem Grün und Lampions ausgeschmückt, so daß er einen recht anheimelnden Anblick bot, auch die Bühne, von welcher herab Frau Dora Haase, die Präsidentin des Vereins, die Anwesenden willkommen hieß, wobei sie unter Hinweis auf die über 330 betragende Mitgliederzahl die Beliebtheit der noch jungen Gesellschaft mit berechtigtem Stolz preisen konnte. Ein schönes musikalisches Programm wurde unter Mitwirkung großer und kleiner Kräfte aus den Kreisen des Vereins abgewickelt, und zwischendurch und hinterdrein huldigte man mit bewundernswerther Ausdauer Terpsichore, der Göttin des Tanzes. DieFestordnerinnen waren die Frauen Dora Haase, Louise Voß, Lina Krause, Meta Leßmann, Louise Schmidt, Susanne Dressel und Marie Knipp.

Zu einem Bombenerfolge gestaltete sich das gestern vom Oldenburger=Frauenverein in der Wicker Park Halle gefeierte 6. Stiftungsfest. Der Besuch übertraf die kühnsten Erwartungen, und dafür, daß die Gäste sich auch wirklich amüsirten, bürgte der gute Ruf der Veranstalter. Die Damen suchten ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Außerdem hatten sie ein Programm aufgestellt, das jedem Geschmacke Rechnung trug und dessen Durchführung nichts zu wünschen übrig ließ. Besonderen Anklang fanden das von den Damen Johanna Bierfischer, Marg. Augustin, Sophie Bethke, Emma Hesse, Wilhelmine Kies, Anna Engel, Marie Nitscher, Ida Zimmerlin, Martha Manteu unter der Leitung der Frau Ernestine Giermann wirklich hübsch vorgetragene Lied „Der Frühling", die Gesangsvorträge des Herrn Albert Koelling und die humoristischen Vorträge des Herrn Schau und der Frau Augustin.

Die sehr beifällig aufgenommene Festrede hielt die beliebte Präsidentin, Frau Ernestine Giermann. Aus den Ausführungen der Rednerin ging hervor, daß der strebsame Verein zur Zeit über 200 Mitglieder zählt. Er zahlt $3 wöchentlich Krankengeld und $100 Sterbegeld. Der Beitrag beträgt nur $2 jährlich. Es werden unbescholtene Frauen im Alter von 18 bis 50 Jahren aufgenommen.

Ein flotter Ball hielt die Theilnehmer bis nach Mitternacht beisammen. Als man sich trennte, nahm Jedermann das Bewußtsein mit nach Hause, einen wirklich genußreichen Abend verlebt zu haben.

Um das Gelingen der so schön verlaufenen Festlichkeit haben sich vor allen Dingen die folgenden Ausschüsse verdient gemacht: Arrangements=Komite— Ernestine Giermann, Rebecca Dames, Johanna Bierfischer, Rebecca Freese und Bertha Tesmer. Hilfs=Komite— Auguste Laetsch, Lina Soltau, Caroline Schroeder, Amalie Hochguetel, Marie Genske, Lina Brummer, Martha Manteu und Emma Hesse.

Streikkasse erschöpft.

Hausmeister und Fensterputzer verlangen günstigere Bedingungen.

Auf Ansuchen eines Delegaten der Schiffsbauer= und Kalfaterer=Union, des 80jährigen Tom Notter, hat die Federation of Labor dieser Vereinigung gestern einen Beitrag von $100 für ihre Streikkasse gewährt, weil sie sich neuen Arbeitsbedingungen nicht fügen wollen, welche von der „Chicago Dry Docks Co." aufgestellt worden sind. Die Unterstützungskasse der Union ist jetzt völlig erschöpft, aber die Streiker sind trotzdem entschlossen, auch ferner auszuhalten, und glauben, daß sie den Kampf binnen kurzem gewinnen werden. Notter theilte bei der Begründung seines Antrages mit, der gegenwärtige Lohnkampf seiner Union wäre der 40., den dieselbe zu führen habe. Die ausgesperrten Arbeiter ständen sämmtlich schon in vorgerücktem Lebensalter. Der jüngste von ihnen zähle 45 Jahre.

Auf Antrag von Vertretern der Zigarrenmacher=Union wurde der Boycott, welcher auf deren Ersuchen über den Ballspielpark auf der Westseite verhängt worden war, für aufgehoben erklärt, da die Ballspiel=Liga sich verpflichtet habe, von jetzt an auf diesem Platze Union=Zigarren zu führen.

Die Hausmeister und Fensterputzer der Hochbauten wollen auf Abkürzung ihrer jetzt täglich 9½ Stunden betragenden Arbeitszeit auf 9 Stunden und auf Erhöhung ihres Monatslohnes von $50 auf $52.50 bringen. Der Verein der Hochbautenverwalter ist bereit, über die Forderungen zu unterhandeln, erklärt aber, da der Fachverein der Angestellten sich gespalten habe, wisse er nicht, welche Faktion desselben er anerkennen solle.

Kurz und Neu.

* Im Albion Cafe, Pullman=Gebäude, wird die Chicago Nautical School Alumni Association, also der Verein ehemaliger „Studenten" der Seemannnsschule, am Samstag Abend seine Jahresversammlung mit anschließendem Liebesmahl und den üblichen Reden halten. Ehrengäste sind Bundes=Dampferinspektor Kapt. Mansfield, Bundes=Kesselinspektor Peck und Leutnant Blamer, Leiter der hiesigen Flotten=Rekrutirungsstelle.

— Aufrichtig. — Schwiegersohn (zum Schwiegervater, nach der Hochzeit): „Ich muß Sie bitten, mir den Rest der Mitgift ehestens flüssig zu machen, ich brauche es dringend . . . da hätte es eher mit der Frau nicht so geeilt!"

Comerford rumort.

Will seine Ausstoßung aus der Legislatur gerichtlich beanstanden.

Blockis Freunde rührig.

Die „Federation of Labor" nimmt gegen die Privelizirung der Straßenbahnen Stellung. — Vergnügungsrath Burke plant schon wieder einen Ball.

Man erwartet, daß Gouverneur Deneen binnen einigen Tagen den Countyclerk amtlich von der Vakanz benachrichtigen wird, welche in der Legislatur durch die Ausstoßung des Abgeordneten Comerford entstanden ist. Es ist nun in dem fraglichen Bezirk eine Bewegung im Gange, Comerford wiederzuwählen. Dieser schien anfänglich auch entschlossen, es ankommen zu lassen auf eine Abstimmung über seine Würdigkeit, der Legislatur anzugehören. Neuerdings plant er aber angeblich ein anderes Vorgehen. Dem Vernehmen nach will er das Recht der Legislatur, ihn auszustoßen, gerichtlich beanstanden, und zwar im hiesigen Kreis= oder Superiorgericht. Sollte er, wie es wahrscheinlich ist, mit seinem Gesuch an das Staats=Obergericht verwiesen werden, so will er beim Kreisgericht von Sangamon County um einen Mandamus=Befehl einkommen, der die Legislatur zwingen soll, ihn seinen Sitz im Hause einnehmen zu lassen, bis das Staats=Obergericht über sein Gesuch entschieden haben wird. Inzwischen fährt Comerford fleißig fort, auf die Legislatur zu schimpfen. Er nennt es einen Skandal, daß noch immer nicht alle stehenden Ausschüsse des Unterhauses ernannt sind, und bezeichnet es als eine schamlose Vergeudung der öffentlichen Gelder, daß das Abgeordnetenhaus wöchentlich nur drei oder vier Sitzungen abhält, in denen so gut wie nichts gethan wird.

Vom deutschen demokratischen Klub der 22. Ward wird die Wiederaufstellung des Ald. Sullivan und die Uebertragung der Stadt=Schatzmeister=Kandidatur an Herrn Blocki befürwortet. Der deutsche demokratische Klub der 26. Ward empfiehlt für die Stadtraths=Kandidatur in dieser Ward Hrn. Emil Sander.

Der „Cook County Democracy Marching Club", aus Anhängern des Mayor Harrison bestehend, hat gestern beschlossen, am nächsten Sonntag eine Massenversammlung zu veranstalten zwecks Indossirung der am Samstag von dem Parteikonvent aufzustellenden Kandidatenliste. Herr Burke und seine County Democracy haben gestern beschlossen, am St. Patrickstag einen großen Ball im Koliseum zu geben, theils um die Parteiinteressen zu fördern, theils aber wahrscheinlich auch zum Besten der Finanzen Burkes, welche durch die am Samstag von Superiorrichter Kavanagh abgegebene Entscheidung arg geschädigt worden sind.

Von der „Chicago Federation of Labor" ist gestern beschlossen worden, den Mitgliedern der in ihr vertretenen Gewerkvereine zu empfehlen, daß sie bei der kommenden Wahl verneinend auf alle drei Fragen antworten, welche der Bürgerschaft von der Referendum=Liga werden vorgelegt werden. Diese Fragen lauten:

1. Soll der Stadtrath den ihm am 24. August 1904 von seiner Verkehrskommission unterbreiteten Verordnungsentwurf annehmen, durch welchen die City Railway Co. von neuem privilegirt werden würde?

2. Soll der Stadtrath überhaupt irgend eine Verordnung annehmen, durch welche die Privilegien der City Railway Co. erneuert werden würden?

3. Soll der Stadtrath irgend eine Verordnung annehmen, welche auf Neuprivilegirung einer Straßenbahn=Gesellschaft abzielt?

Ein Beschlußantrag der Maschinenbauer=Union 390, daß die „Federation" allen Gewerkschaftlern für die kommende Stadtwahl dieUnterstützung der sozialistischen Kandidaten empfehlen möge, sofern nicht eine Gewerkschaftspartei mit eigenen Kandidaten im Felde sein sollte, wurde für außer Ordnung erklärt und auf den Tisch gelegt.

Weil die Republikaner den Stadtschreiber Bender, bekanntlich ein Mitglied des Fachverbandes der Fuhrleute, nicht wiedernominirt haben, wird den demokratischen Parteiführern von Gewerkschaftspolitikern empfohlen, nun ihrerseits einen Fuhrmann als Kandidaten für das Stadtschreibers=Amt aufzustellen.

Eislauf.

Im Garfield Park spielten sich gestern Nachmittag acht Wettläufe auf der spiegelglatten Eisbahn ab, unter Leitung des Schlittschuhläuferklubs vom Garfield Park. Das Hauptinteresse erregten Norvill Baptie, der Weltmeister des Schlittschuhlaufs, und Hanley Davidson, welcher die Meisterschaft für Kanada besitzt. Auch verschiedene der hiesigen „Koryphäen", wie Joe Langley, H. Rodde und Jack Jackson, nahmen daran Theil.

„Meister" Baptie zeigte sich im Schnellauf, vorwärts und rückwärts, er beschrieb Kurven mit vollendeter Grazie, und außerdem erheiterte er die Zuschauer durch ein Spiel, genannt Fuchsjagd. Dieses bestand darin, daß er an den Ecken eines Vierecks von 20 Fuß im Durchmesser vier Knaben aufstellte und demjenigen von ihnen einen Preis versprach, der ihn fing, während er in dem Viereck lief. Volle zehn Minuten kam die Menge nicht aus dem Lachen heraus, die Jungen purzelten, aber gefangen haben sie ihn nicht.

Die ersten Preise wurden folgenden Schlittschuhläufern zugesprochen:

Knaben=Wettlauf, halbe Meile: W. E. Gunderson.

Frauen=Wettlauf, halbe Meile: Helen Frost; Zeit: 2:12 1/5.

Anfänger, eine Meile: G. Johnson; Zeit: 2:35.

Hinderniß=Laufen, halbe Meile: Joe Todd; Zeit: 1:45 2/5.

Hinderniß=Laufen, eine Meile: John Langley; Zeit: 3:11.

Kunstlauf, halbe Meile: Harley Davidson; Zeit: 1:26 1/5.

Kunstlauf anderer Art: Geo. W. Boyle.

Rückwärts=Schnelllauf: Norvill Baptie.

Im Hospital — im Grabe.

Präsident Wm. R. Harper von der Chicagoer Universität ist gestern in Begleitung seiner Angehörigen von seiner Wohnung an der 59. Str. und Lexington Ave. in's Presbyterianer=Hospital gefahren, wo er nach Ansicht der Aerzte mit mehr Ruhe sich auf die schwere Operation vorbereiten kann, welche am Mittwoch vorgenommen werden soll. Seine Vertretung liegt in den Händen von Prof. Harry Pratt Judson.

Auf Greenwood wurde gestern Prof. Dr. George S. Goodspeed von der Chicagoer Universität, welcher am Freitag in seiner Wohnung, 5537 Lexington Ave., an der Lungenentzündung gestorben ist, in's Grab gesenkt. Die Trauerfeier fand in der Mandel=Halle statt. Der Universitäts=Kaplan Pfr. Henderson, Pastor Jackson von der Hyde Park Baptistenkirche, welcher der Verstorbene angehört hatte, und Prof. Judson als Vertreter von Präsident Harper hielten Ansprachen.

Sorgen für die Hinterbliebenen.

Die Polizei sorgt bekanntlich für die Hinterbliebenen ihrer im Dienst gefallenen Kameraden, nicht nur durch Pensionen, sondern auch durchSammlungen. Gegenwärtig ist, natürlich mit warmer Förderung durch den Polizeichef, eine solche Sammlung im Gange, um $5000 aufzubringen für die Frau und vier Kinder des von Räubern ermordeten Geheimpolizisten James Keefe von der Bezirkswache an der Maxwell Str. Mit dem Gelde soll für Keefes Hinterbliebene ein Grundstück in einem westlichen Vorort erworben und ein Haus gebaut werden. Von den Kindern ist das älteste ein 17jähriger Knabe. Keefe hat auch $3000 Lebensversicherung hinterlassen. Zu den Sammlungen wollen auch die Geschäftsleute des Bezirkes der Wache an der Maxwell Str. beitragen.

* Die ersten zehn Eintrittskarten zu dem Bazar, welcher am Samstag Abend im Coliseum=Anbau beginnt, und dessen Zweck dieTilgung der $20,000 betragenden Hypothek des Altenheims der strenggläubigen Juden ist, sind gestern verauktionirt worden. B. J. Schiff bezahlte $100 für die erste Karte, und A. Margolis $50 für die zweite.

Denkt darüber nach.

Etwas, was man in jedem Restaurant oder Cafe sehen kann.

Ein Arzt stellt die Frage: Habt Ihr nie an den Tischen in irgend einem großen Restaurant eine große Anzahl gesunder, kräftiger alter Männer bemerkt, Männer im Alter von 60 bis 80 Jahren; viele davon kahlköpfig und vielleicht alle ergraut, aber keiner von allen entkräftet oder schwach?

Vielleicht habt Ihr diesen Anblick so häufig, daß er Euch weder aufgefallen ist, noch von Euch beachtet wurde, aber nichtsdestoweniegr ist es ein auffallendes Beispiel, das Beachtung verdient.

Wenn Ihr beachtet, was diese kernigen alten Männer essen, werdet Ihr sehen, daß sie wieder Kleie=Crackers kauen noch behutsam die Speisekarte nach neu erfundener Gesundheitsspeise durchsehen; im Gegentheil, es scheint, daß sie ein saftiges Beefsteak, ein gut gebratenes Hammelfilet und sogar den lebendig gekochten Hummer nicht verachten.

Thatsache ist, daß ein kräftiges Greisenalter sich auf gute Verdauung stützt und auf gesunder, reichlicher Speise, und nicht durch Diätüben oder zu versuchen, von Kleie=Crackers zu leben.

Es gibt eine bestimmte Klasse Menschen, die glauben, daß Fleisch, Kaffee und viele andere gute Speisen Gifte sind, aber diese abgemagerten, krank aussehenden Individuen sind selbst abschreckende Beurtheilungen ihrer eigenen Theorien.

Die Sache ist einfach die, daß, wenn der Magen natürliche Verdauungssäfte in genügender Quantität enthält, alle gesunde Nahrung prompt verdaut wird; wenn der Magen es nicht thut, und gewisse Speisen Beschwerden verursachen, werden ein oder zwei von Stuart's Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit alle Beschwerden beseitigen, weil sie jeden schwachen Magen mit dem, was ihm fehlt, versehen, Pepsin, Hydro=chloric Acid, Diastase und Nux.

Stuart's Dyspepsia Tablets wirken nicht auf die Eingeweide und sind nicht unbedingt eine Medizin, da sie beinahe vollständig nur auf die genossene Speise wirken, sie gründlich verdauen, dadurch die nöthige Ruhe verschaffen und Appetit für die nächste Mahlzeit erregen.

Neun von zehn Leuten, die reisen, gebrauchen Stuart's Dyspepsia Tablets, da sie wissen, daß sie vollständig sicher zu irgend einer Zeit einzunehmen sind, und ihre eigene Erfahrung lehrte sie, daß sie ein Schutzmittel gegen jede Art Unverdaulichkeit sind, und da sie zu allen Zeiten und an allen Orten Nahrung essen müssen, haben sie ihr Vertrauen seit Jahren in Stuart's Tablets befestigt.

Alle Apotheker verkaufen sie zu 50 Cents, für volle Größe Packete, und jeder Apotheker von Maine bis Kalifornien, wenn um seine Meinung befragt, wird sagen, das Stuart's Dyspepsia Tablets das zuverlässigste und erfolgreichste Mittel gegen irgend ein Magenleiden sind.

CO-OP

The Peoples Departement Store, Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Große Bargains für Dienstag, 21. Febr.

Speziell

Dienstag von 8.30—9.30 Vm.
Heller Hemden=Kattun, die Yard 1¾c

Dienstag von 1 bis 3 Nachm.
Fleeced Kinder=Strümpfe, echt schwarz, Größe 5 bis 8, das Paar, nur 5c

Dienstag Abend von 6—9.
5c fancy spitzenbesetzte Taschentücher für Damen, nur . . 2c

Dienstag den ganzen Tag.
Linoleum Fußboden Oeltuch, Quadratyard nur 19c

Groceries.
Bester granulirter Zucker, per Pfd. 6c
24½ Pfund Sack bestes böhmisches Roggenmehl, zu 53c
Jersey Butterine, per Pfd. 13c
Neue holländ. Häringe, per Fäßchen 57c
Unser 20c Comb. Kaffee, per Pfd. 17c
Bester Tafel=Syrup, Qt. Büchse 7½c
Neue norwegische Anchovis, Büchse 9c
Fancy Navel Orangen, Dtz. 14c

Fleisch.
Fancy Pot Roast Beef, per Pfd. 6½c
Mageres Suppenfleisch, per Pfd. 3¼c
Rump Corned Beef, per Pfd. 6c
Mageres Rib Corned Beef, per Pfd. 3¾c
Kalbfleisch= oder Lammfleisch=Chops, per Pfd. 9c
Swifts Pork Wurst, per Pfd. 5c
Mageres süßgepökeltes Schweinefleisch, per Pfd. 8½c
Nr. 1 California Schinken, per Pfund 6¼c

Kurzwaaren.
Nähfaden, für Hand= od. Maschinengebrauch, schwarz oder weiß, per Spule . . 1c
Reinweiße Perlmutter=Knöpfe, 2 Dutzend für 1c
Nähseide, 300 Yds. Spulen, per Spule nur 5c
Brush Erdge Skirt Binding, Sammet Top, per Yard 3c
Featherbone Kragen Foundation, per Stück 1c

Australian reinwollenes Unterzeug für Männer, $1.50=Werthe, jedes für 95c
Geripptes und Fleeced 50c=Sorte Unterzeug für Damen, für nur 29c
Bänder, reinseidene Nr. 5 reguläre 5c=Sorte, die Yard 2c
Rester von Spitzen, Valenciennes, Torchon und amerikanische Tattings, die Yard 1c
Gebleichter yardbreiter Muslin, 8c=Qualität, Yd. . . . 5½c
2¼=Yd. breites ungebleichtes Sheeting, 20c werth, die Yard zu 15½c
Mercerized Oxford Waistings, Cream mit schwarzen Streifen, zu 9½c
$2.00 Schnür= oder Knöpfschuhe für Damen, das Paar, nur 1.19

Lebhafte Auseinandersetzung.

Führt zur Einreichung einer Beschwerde über einen Schulvorsteher.

Trinkwasser nicht einwandfrei.

Polen wollen verlangen, daß in den öffentlichen Schulen polnische Geschichte gelehrt werde.—Gründung eines städtischenSchauspielhauses befürwortet.

Ueber thätliche Mißhandlung seitens des Vorstehers Smith von der Beidler=Schule, Ecke Kedzie Ave. und Walnut Str., wird sich eine Frau Parker beim Schulrathe beklagen. Sie gibt an, daß neulich ihre Tochter Irene wegen Zuspätkommens hätte „nachsitzen" müssen, obgleich sie dem Kinde eine schriftliche Entschuldigung mitgegeben hatte, welche durchaus hinreichend gewesen sei. Als sie, Frau Parker, dann am nächsten Morgen bei Vorsteher Smith vorgesprochen hätte, um diesem ihre Meinung zu sagen, weil man ihre Entschuldigung nicht hatte gelten lassen, sei der Herr grob geworden, hätte sich schließlich an ihr vergriffen und am Ende mit Hilfe des Hausmeisters sie angesichts verschiedener Schulkinder zur Schule hinausgeworfen. In welcher Weise sie dem Herrn Smith gegenüber „ihre Meinung" geäußert hat, gibt Frau Parker nicht an. Der Gatte der Dame erklärt, Smith werde seiner Frau Abbitte leisten müssen für die derselben zugefügte Kränkung, falls er nicht die größten Unannehmlichkeiten gewärtigen wolle.

Seit geraumer Zeit zeigen sich wieder einmal bedenkliche Unreinheiten im städtischen Leitungswasser, und zwar in dem, welches aus der Saugstation „Lake View" kommt. Das Gesundheitsamt erklärt diesen Umstand mit einem Hinweise darauf, daß der Inhalt sämmtlicher Kloaken der Nordseite gegenwärtig am Fuße der Lawrence Ave. in den See fließt. Bei Westwind werde derselbe von dort aus direkt nach der besagten Saugstation gespült. Wann der Schwemmkanal unter der Lawrence Ave. fertig werden wird, durch welchen der fragliche Kloakeninhalt dem Fluß und indirekt dem großen Abwassergraben zugeführt werden soll, ist noch immer ungewiß.

Die Polizei wurde gestern aufgefordert, aus dem Hause 565 Wabash Ave. einen Mohren Namens Walker abzuholen, der dort schwer erkrankt darniederläge. Es wurde nun ein Patrouillewagen nach dem bezeichneten Hause geschickt, dessen Mannschaft den Kranken mitnahm, aber auf's unangenehmste überrascht war, als sie auf dem Wege zum Countyhospital die Entdeckung machte, daß Walker die Blattern hatte. Der Mann mußte nun nach dem Isolir=Hospital geschafft werden. Der Patrouillewagen wurde dann während des Tages nicht mehr für andere Zwecke benutzt und ist inzwischen gründlich desinfizirt worden.

Präsident Gorham vom Automobil Klub und verschiedene Mitglieder dieses Vereins werden sich nach Springfield begeben, um dort vor der Legislatur für den Bau guter Landstraßen einzutreten und zugleich für die Passirung einer Vorlage, welche bezüglich des Betriebes von Kraftwagen einheitliche Bestimmungen für den ganzen Staat aufstellt. Oertlichen Behörden soll dadurch die Befugniß entzogen werden, besondere Regeln für Kraftfahrer zu machen, und nur Parkbehörden sollen nach wie vor ermächtigt bleiben, innerhalb ihres Machtbereiches auf Einhaltung einer gewissen Fahrordnung und sonstiger Kontrolbestimmungen seitens der Lenker von Kraftwagen zu bestehen.

Dr. Kuflewski und Dr. Chvatal, welche das polnische, bezw. das böhmische Bevölkerungselement im Schulrath vertreten, werden demnächst von den Wortführern einiger Polenvereine aufgefordert werden, bei der Erziehungsbehörde darauf hinzuwirken, daß in den öffentlichen Schulen Unterricht in der polnischen Geschichte ertheilt werde, mit besonderer Berücksichtigung der von Rußland, Oesterreich und Preußen bewerkstelligten „Theilung" Polens. Zur Begründung eines entsprechenden Antrages soll erklärt werden, dieser Unterricht sei dringend nothwendig, um den Schulkindern das Verständniß der gegenwärtigen politischen Lage in Ost=Europa zu ermöglichen. Einige Schulrathsmitglieer hegen angeblich die Absicht, falls die Herren Kuflewski und Chvatal wirklich einen derartigen Antrag stellen sollten, dieselben zu fragen, ob es ihnen wirklich recht sein würde, falls in den hiesigen Schulen eingehend gelehrt würde, wie Polen durch die endlosen Fehden der Großen des Landes in fürchterlichster Weise verelendet worden ist und in Gefahr war, zu einer Einöde zu werden, als die Nachbarn sich einmischten und den unaufhörlichen Katzbalgereien ein Ende machten.

In einem Vortrage welchen Dr. Rubinkam gestern in der Steinway Halle über Wagners „Parsifal" hielt, sprach der Redner den frommen Wunsch aus, daß in dem neuen Freibrief für Chicago die Gründung eines städtischen Schauspielhauses vorgesehen werden könnte, in welchem durch die Aufführung der besten Bühnen= und Operndichtungen erzieherisch auf das Volk eingewirkt werden könnte.

Patent=Medizinen

sind in der Regel von Nichtärzten und Solchen, die nichts von Medizin verstehen, zubereitet worden, aber durch großartige Reklame an den Kunden gebracht, und betiteln sich die Fabrikanten oft als Aerzte u. s. w. Push=kuro für Blut= und Nervenleiden und Cold=Push für Erkältungen und Husten sind keine eigentlichen Patent=Medizinen, sondern werden von Dr. Pusheck, einem wirklichen approbirten Arzte mit 25jähriger Praxis, zubereitet. Dr. Pusheck ist den Lesern dieses Blattes rühmlichst bekannt und bietet er sein Heilmittel den Deutschen an. Er weiß, wie wirksam diese Medizinen sind und gibt allen Kranken die Gelegenheit, sich dieser zu bedienen. Beide Mittel sind in Apotheken oder von Dr. Pusheck, 192 Washington Str., zu haben. anz

Bischof McLaren gestorben.

Aus New York wird gemeldet, daß daselbst der Bischof der Chicagoer Diözese der Protestantischen Episkopalkirche, Herr Wm. E. McLaren, gestorben ist. Derselbe war 74 Jahre alt und hatte eine recht wechselvolle Laufbahn hinter sich. Als Sohn eines presbyterischen Geistlichen in Geneva, N. Y., geboren, besuchte er das Jefferson=College in Cannonsburg, Pa., um sich sodann dem Zeitungsfache zu widmen. Im Jahre 1857 begann er die Rechte zu studiren, sattelte aber schon nach einem Jahre nochmals um, und zwar studirte er nunmehr Theologie. Vom Jahre 1860 bis 1872 war er dann presbyterischer Geistlicher, dann trat er zur Episkopalkirche über, erhielt zuerst eine Pfarre in Cleveland und wurde drei Jahre später als Bischof nach Chicago versetzt. Er war seither beständig hier seßhaft geblieben und genoß nicht nur in kirchlichen Kreisen großes Ansehen, sondern betheiligte sich vielfach auch am öffentlichen Leben und allen Reformbestrebungen. Zur Bestattung wird die Leiche wahrscheinlich nach Chicago gebracht werden.

* Pfr. Geo. Z. Waring von derErzdiözese Duluth ist von Präsident Roosevelt zum Nachfolger des pensionirten Regimentskaplans Battmann in Fort Sheridan ernannt worden. Pfr. Waring ist in England geboren und seit zehn Jahren in Amerika. Er war Hilfspriester in Marshalltown, Ia., und hat die katholische Universität in Washington absolvirt. Pfr. Battmann ist jetzt Hilfspfarrer in Wilmette.

* Der Verein der Postclerks hat seine neuen Beamten gestern eingeführt. Es sind: Präsident, John F. McCormick; Vize=Präsidenten, John O'Kelly, F. D. Sullivan und Martin Wierson; prot. Sekretär, Edward T. Dalton; Finanz=Sekretär, P. J. Donahue; Schatzmeister, Louis Phipp jr. Präsident Donahue vom Nationalverband berichtete über seine Erfolge zu Gunsten des Verbandes in Washington.

Aus Vereinskreisen.

Der Beethoven gemischte Chor hat die nachgenannten neuen Beamten gewählt: Präsident, Wilhelm Metzger; Vizepräsidentin, Sophie Bethke; Sekretär, Otto Fritsch, 110 Sheffield Ave.; Schatzmeister, Gustav Manteufel; Bummelschatzmeister, Julius Splittgerber; Archivarin, Babette Fritsch; Stimmführer: Sopran, Emilie Boening; Alt, Katherine Eckebrecht; Tenor, Waldemar Krohn; Baß, Wilhelm Metzger; Dirigent, Ed. Holl. — Gesangsstunden finden statt jeden Mittwoch Abend von 8 bis 10 Uhr in Haegers Halle, 686 N. Halsted Str. An jedem letzten Mittwoch im Monat wird ein Tanzkränzchen abgehalten.

In seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung erwählte der Groß Park Liederkranz die folgenden Beamten: Präsident, Christ. Krauspe; Vizepräsident, John Mueller I; prot. und korr. Sekretär, John Mueller II; Finanzsekretär, Ernst Hempel; Schatzmeister, Theo. Behrens; Archivar, Jos. Kempter; Bummelmajor, Jos. Krueger; Dirigent, Ottomar Gerasch; Vizedirigent, H. Schoening. — Die Gesangsproben finden jeden Freitag Abend in der Liederkranz=Halle, 652 Belmont Avenue, statt.

Der Segen der Organisation.

Unter dieser Ueberschrift bringt der Berliner „Vorwärts", das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, am 1. Februar folgendes:

Der große Bergarbeiter=Ausstand im Ruhrrevier hat die ernsthaft denkende bürgerliche Welt vor etwas ihr Unfaßbares gestellt. An der Ruhr wird von einer Viertelmillion Menschen ein Kampf um ihre wichtigsten Lebensfragen, ja um ihre ganze Existenz geführt, und dieser Kampf vollzieht sich in vollendetster äußerer Ruhe, ohne irgend eine Gefährdung von Eigenthum und Persönlichkeit! Wir können ruhig sagen, daß Deutschland keine Bevölkerungsklasse außerhalb der Arbeiterschaft aufzuweisen vermag, die, in einer gleich großen Masse aus dem Gleise des täglichen Lebens geworfen, ihre Sache mit derselben peinlichen Vermeidung aller Exzesse führen könnte. Eine Viertelmillion Kleinbürger, so harmlos das Einzelexemplar dieser Gattung sein mag, bilden in ähnlicher Situation zweifellos eine größere Gefahr für die Ruhe und Ordnung.

Das alles aber ist das Werk der viel geschmähten Arbeiter=Organisation!

Selbst das „Leipziger Tageblatt" schreibt:

„Es kennzeichnet den ungeheuren Unterschied zwischen russischer und deutscher Kultur, wenn wir einen Blick auf den Ausstand der Bergarbeiter im Ruhrgebiet werfen. Aeußerlich mußte dieserAusstand mit seinen 200,000 feiernden Arbeitern noch vielbedenklicher erscheinen, als der Streik der Petersburger Industriearbeiter. Aber hier zeigt sich der Segen unserer sozialen Gesetzgebung, hier zeigt sich ebenso der immer wieder von den Autokraten geleugnete und doch nicht zu bestreitende Segen der Arbeiter=Organisationen. Es ist viel erzieherische Arbeit, viel Disziplin und schließlich auch viel Vertrauen auf den Sieg der gerechten Sache nöthig, um die zwei Hunderttausende der streikenden Arbeiter zu einer solchen Ruhe zu bewegen, wie sie thatsächlich bisher im Streikgebiet geherrscht hat."

Das sind Worte, die man sich merken muß gegenüber all' dem Terrorismusgeschrei und den Versuchen, das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zu zerstören.

Freilich, unseren Scharfmachern ist gerade diese erzieherische Arbeit der Organisationen das Verhaßteste. Statt der gut disziplinirten Masse, welche, unangreifbar für sie, mit ökonomischen Waffen kämpft, wünschen sie lieber einen unorganisirten, revoltirenden Arbeiterhaufen, den man mit Kleinkalibrigen zu Paaren treiben kann!

— Im Kochunterricht. — Lehrerin: „Das Fleisch welcher Hammel ist am besten?" — Die höhere Tochter: „Der Einjährigen."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Letty".
Bush Temple of Music. — „Are You a Mason?"
Howards. — „Blow for Blow".
Illinois. — „Parsifal".
Garrick. — „A Message from Mars".
Studebaker. — „The Girl and the Bandit".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Der leidige Brotneid.

Er brachte Frank Somerson an den Rand des Grabes.

Ein Schreckensregiment.

Räuberbanden machten die Westseite unsicher.—Sonstige Banditenstreiche. —Vertheidigte die Mutter. — Griff zur Büchse. —Vom Schicksal übel mitgespielt.

Der 45jährige Maschinist Frank Somerson, der früher in dem an Eugene Straße und La Salle Ave. gelegenen Apartmentgebäude beschäftigt war, wurde dort heute zu früher Morgenstunde von seinem Nachfolger Henry Straußman niedergeschossen und lebensgefährlich verwundet.

Er war vor zwei Wochen entlassen worden. Seitdem soll er wiederholt seinen Nachfolger aufgesucht und ihm bittere Vorwürfe darüber gemacht haben, daß er die durch seine Entlassung frei gewordene Stelle angenommen habe. Auch heute früh ließ ihm der Brotneid keine Ruhe. Gegen halb drei Uhr suchte er Straußman in seiner, im Erdgeschoß gelegenen Wohnung auf und brach mit ihm einen Streit vom Zaune, der bald in Thätlichkeiten ausartete.

Straußman, der da glaubte, seinem Gegner an Kräften nicht gewachsen zu sein, zog schließlich seinen Revolver und feuerte, angeblich in Nothwehr, drei Schüsse ab. Von zwei Kugeln in die Brust, bezw. den Unterleib getroffen, brach Somerson zusammen. Straußman flüchtete, wurde aber später verhaftet und in der Bezirkswache an Larrabee Straße eingesperrt.

Durch die Schüsse aus dem Schlafe geschreckte Bewohner des Gebäudes fanden Somerson in seinem Blute schwimmend vor. Er wurde in einer Polizeiambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Die ihn behandelnden Aerzte erklärten, daß die Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können, nur äußerst gering sei.

Zwei mit Revolvern bewaffnete Räuberbanden verübten gestern früh Ueberfälle in mehreren Wirthschaften der Westseite, schossen in einem der Lokale einen Gast an, sperrten in einer anderen Wirthschaft den Schankkellner in den Eisschrank, wo er fast erfror, und brachten sich und ihre aus Baargeld und Werthsachen bestehende Beute in Sicherheit.

Wm. Hill, Nr. 19 Nord Paulina Straße, ist der Mann, der angeschossen wurde. Er erlitt einen Streifschuß am Kopf und eine Kugelwunde am linken Handgelenk. Die Polizei veranlaßte seine Ueberführung nach dem County-Hospital.

Er wurde in der Wirthschaft von J. Wallace, Nr. 470 W. Randolph Straße, niedergeschossen. Eine Stunde später wurde ein Ueberfall in der Wirthschaft von Nick Ambrosi, Nr. 213 West Van Buren Straße, verübt. Der Schankkellner Louis Schaffer wurde in den Eisschrank gesperrt und erst aus seiner Nothlage befreit, als er fast steif gefroren war.

Es war gegen fünf Uhr Morgens, als fünf bewaffnete Banditen, die Gesichtsmasken trugen, die Wirthschaft von Nick Ambrosi, Nr. 213 West Van Buren Straße, betraten, ihre Waffen auf den Schankkellner Louis Schaffer in Anschlag brachten und ihm befahlen, die Hände hoch zu halten. Da er zur Zeit allein war, Widerstand also heller Wahnsinn gewesen wäre, machte er gute Miene zum bösen Spiel und kam ohne Zeitverlust der Aufforderung nach. Während drei der Räuber ihn in Schach hielten, durchsuchte einer ihrer Kumpane seine Taschen, während der fünfte im Bunde den Kassenapparat um den aus $25 bestehenden Inhalt plünderte.

Nachdem Schaffer ein Diamantknopf abgenommen worden war, mußte er in den Eisschrank klettern. Die Räuber machten sich aus dem Staube.

Nach geraumer Zeit kam Polizist Kunz von der Bezirkswache an Desplaines Straße des Weges. Ihm fiel es auf, daß die Thür der Wirthschaft offen stand. Er trat ein, hörte ein dumpfes Aechzen, das aus dem Eisschrank zu dringen schien, und rettete den fast erfrorenen Schankkellner, der, sobald er aufgethaut war, ihm Bericht erstattete.

Eine Stunde später betraten drei Männer, die durch vorgebundene Taschentücher ihre Gesichtszüge unkenntlich gemacht hatten, die Wirthschaft von J. Wallace, Nr. 470 W. Randolph Straße, in der sich außer Hill und dem Wirthe ein gewisser W. J. Smith und James Haley, Nr. 489 Austin Ave., befanden. Die Raubgesellen kommandirten „Hände hoch!" und befahlen Wallace, vor den Schanktisch zu treten. Nachdem ihrem Befehle Folge geleistet war, räumte einer der Burschen den Kassenapparat aus, in dem sich $39 befanden. Haley wurde um seine aus $25 bestehende Baarschaft erleichtert, während dem Smith das Kleingeld, das er bei sich hatte, abgenommen wurde. Als einer der Schnapphähne sich Hill näherte, um auch ihn einer Leibesvisitation zu unterwerfen, gab dieser Fersengeld. Ihm wurden mehrere blaue Bohnen nachgesandt. Von zwei Kugeln getroffen, brach Hill zusammen, ehe er die Thür erreicht hatte. Die Räuber stürmten hinaus und entkamen unbehelligt.

In der Wirthschaft von „Ike" Herter, Nr. 18 Madison Straße, wurde gegen 8 Uhr Morgens der Schankkellner Fred Winde von zwei farbigen Banditen überfallen, die ihm Revolver an den Kopf setzten und ihn zwangen, in den Eisschrank zu klettern. Die Mohren stahlen den aus $18 bestehenden Inhalt des Kassenapparates, genehmigten mehrere Schnäpse, füllten sich die Taschen mit Glimmstengeln und zogen dann vergnügt von dannen.

Ihr Opfer wurde erst nach Verlauf einer halben Stunde von einem Gast aus seinem kühlen Gefängniß befreit. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt. Sie fahndet auf die Missethäter.

Auf dem Heimwege begriffen, wurde gestern Abend die 65-jährige Frau Elizabeth Bowers, Nr. 3138 Rhodes Ave., von einem farbigen Wegelagerer überfallen, der hinter einem Reklamezaun an 61. Straße und S. Park Ave. auf der Lauer gelegen hatte. Der Unhold setzte der entsetzten Frau einen Revolver an den Kopf, befahl ihr, keinen Laut von sich zu geben, wenn ihr Leben ihr lieb sei, und verlangte dann ihre Börse. Nachdem Frau Bowers sich von ihrer Baarschaft im Betrage von $12 getrennt hatte, dankte der Räuber höflich und verkrümelte sich.

Die Beraubte meldete ihr Abenteuer dem Leutnant Crane von der Bezirkswache zu Hyde Park.

Unter der Anklage, aus der Fleischwaarenhandlung von Anton Brown, Nr. 155 Sheffield Ave., ein Faß für die Küche zubereitete Hühner, sowie drei werthvolle Hunde gestohlen zu haben, wurden der 26jährige Andrew McDonald, der 31-jährige Richard McDonald, der gleichaltrige Thomas Furlong und der 19-jährige Wm. Pieterle verhaftet und in der Bezirkswache an Nord Halsted Straße eingesperrt.

Sergeant Rieck von der Bezirkswache an Halsted Straße sprach gestern Mittag bei einer befreundeten Familie vor. Es gab Hühnerbraten. Als er fragte, wo er das Geflügel erstanden habe, erzählte ihm der Freund, daß die McDonalds, Nr. 41 Concord Place, ein ganzes Faß voll hätten und sie spottbillig verkauften.

Rieck machte den McDonalds seine Aufwartung. Vier gebratene Hühner dampften auf dem Tisch, an dem die oben erwähnten Personen saßen, die prompt verhaftet wurden. Zwei der angeblich gestohlenen drei Hunde wurden gleichfalls im Hause gefunden und beschlagnahmt.

Als gestern Abend der 19-jährige August Lubka, Nr. 669 Holt Ave., den Versuch machte, die Mutter vor Mißhandlungen seitens des Vaters zu schützen, versetzte letzterer ihm einen Hieb mit einem Plätteisen auf den Schädel. Der Mißhandelte brach zusammen. Er wurde in einer Ambulanz nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Sein Vater, der 46 Jahre alt ist, befindet sich in der Bezirkswache an W. North Ave. in Haft.

Der Blumenhändler Zyg Wolniewicz, Nr. 1144 School Str., feuerte gestern Abend kurz nach neun Uhr auf drei junge Männer, die angeblich durch Steinwürfe die Schaufenster und theilweise auch die Einrichtung des Ladens zertrümmert hatten, mehrere Schüsse aus einer Büchse ab. Von zwei Geschossen in den Rücken getroffen, brach einer der angeblichen Missethäter, der 24jährige Theodore Gall, Nr. 311 Hudson Ave., zusammen. Er wurde nur leicht verwundet und, nachdem er verbunden worden war, nebst seinen Genossen, seinem 20 Jahre alten Bruder Rudolph Gall, Nr. 411 Berwyn Ave., und dem 22jährigen Albert Schulze, Nr. 30 Jensen Ave., in der Townhall-Bezirkswache eingelocht.

Wolniewicz erklärte, nur von seinem guten Rechte als amerikanischer Bürger Gebrauch gemacht zu haben, als er sein Eigenthum mit der Waffe in der Hand vertheidigte. Er wurde nichtsdestoweniger gleichfalls in Haft genommen.

Die Frauensperson, die am Samstag, wie berichtet, unter dem Verdacht verhaftet wurde, eine Helfershelferin des angeblichen Einbrechers und Schmucksachendiebes „Jimmie" Walsh zu sein, und die bekanntlich ihren Namen als „Frau Lottie Stewart" angab, entpuppte sich gestern als die Gattin des Dr. C. D. Bradstad, Stoughton, Wis.

Sie war im Hause Nr. 479 W. Madison Str., in dem sie seit drei Monaten wohnte, verhaftet worden. Den Angaben der Polizei gemäß haben ihr ihre Eltern, hochachtbare Leute, eine ausgezeichnete Erziehung zu Theil werden lassen. Ihre Mutter wohnt angeblich in einer kleinen Ortschaft des Staates Illinois und bildet sich ein, daß ihre Tochter in glücklicher Ehe lebe und daß es nur ihrer Schreibfaulheit zuzuschreiben sei, daß sie so lange nichts habe von sich hören lassen.

Der Frau Bradstad wurde von Richter Burke die nachgesuchte Scheidung von Tisch und Bett gewährt. Zur Zeit schwebt ein von ihr im Superior-Gericht zu Madison, Wis. anhängig gemachtes Habeascorpus-Verfahren, durch welches sie ihre ihr angeblich von ihrem Manne entführten drei Kinder wiederzuerlangen hofft.

„Ich bin ein armes, betrogenes Weib", sagte die Verhaftete. „Ich war, ohne es zu wissen, ein Werkzeug des Angeklagten Walsh. Daß er auf Raub und Diebstahl auszog, habe ich nie geahnt. Ich wollte ihn heirathen. Ich liebte ihn, da er mir gegenüber lieb und gut war, und weil ich mich nach einem bischen Liebe und nach freundlicher Behandlung schon seit Jahren gesehnt hatte."

Den Namen ihres Mannes weigerte sie sich zu verrathen. „Ich kann's nicht," sagte sie, „schon meiner armen, alten Mutter wegen, der die Kunde von meinem Elend das Herz brechen würde. Den Mann, der mich unglücklich gemacht hat, heirathete ich vor 15 Jahren im Staate Ohio. Er war ein Knocheneinrenker und verdiente während der ersten Jahre unserer Ehe schönes Geld. Wir hatten Tennessee und Missouri durchstreift, als er in finanzielle Schwierigkeiten gerieth. Er führte mich und die Kinder seiner in Stoughton, Wis., ansässigen, wohlhabenden Familie zu.

„Den Empfang, der mir zu Theil wurde, werde ich nie vergessen. Ich war keine Norwegerin, und das konnten mir seine Angehörigen nicht vergessen. Er sah selbst ein, daß meines Bleibens da nicht sein konnte. Er schickte mich und die Kinder zu meiner Mutter. Er selbst begab sich nach Chicago und nahm, wie ich glaube, das Studium der Medizin auf. Thatsache ist, daß er sich als Junggeselle aufspielte und mir nie einen Cent sandte.

„Ich begab mich schließlich nach Chicago, stöberte ihn auch im Hause Nr. 44 Laflin Str. auf und drohte, ihn bloßzustellen, falls er nicht seinen Pflichten als Gatte und Vater nachkomme. Es kam zu fürchterlichen Auftritten zwischen uns. Er drohte, mich zu tödten. Mehrmals hat er mich in brutalster Weise gewürgt. Ich wohnte damals mit den Kindern an Lake Str. Mir blieb nichts übrig, als Scheidung von Tisch und Bett zu beantragen. Während die Scheidungsklage schwebte, entführte mir mein Mann die Kinder, als sie im Union Park spielten. Seitdem ist mir Alles gleichgiltig. Eines Verbrechens habe ich mich aber niemals schuldig gemacht."

Walsh machte folgende Angaben zur Sache: „Wenn sie sich gegen die Moral vergangen hat, so hat ein widriges Geschick sie dazu getrieben. Ein Weib ist ein Weib — was kann es für seine Natur? Ganz gleich, wie schlecht man mich macht, wie schwarz man mich malt, ich werde mich meiner Haut zu wehren wissen. Was aber die Frau anbetrifft, die man zu einer Verbrecherin stempeln möchte, so wünsche ich Ihnen und der ganzen Welt zuzurufen, daß sie in Bezug auf Verbrechen so unschuldig wie ein neugeborenes Kind ist."

Der 19jährige Fred Fay, der seit Donnerstag im städtischen Arbeitshause schmachtete, ist auf die Fürbitte seiner Schwester hin von Mayor Harrison begnadigt worden. Von der Schwester begleitet, trat er gestern die Heimreise nach Albion, Mich., an.

Vor drei Monaten brannte er seinem Vater, einem wohlhabenden Landwirth, durch und kam nach Chicago. Als er am Donnerstag vor einer Tanzhalle an W. Madison Str. umherlungerte, wurde er verhaftet und im Polizeigericht wegen unordentlichen Betragens zu einer Geldstrafe verurtheilt. Da er nicht blechen konnte, wurde er nach der Bridewell gesandt. Als seine Angehörigen von seinem Schicksal Kunde erlangten, kam die Schwester hierher und veranlaßte den Mayor, ihn zu begnadigen.

Frank Stanley und Charles Waslaw, die als des Raubes verdächtig von Leutnant Hartford und Detektives der Bezirkswache an Rawson Str. verhaftet wurden, sind gestern von Frank Crelinski, Nr. 693 Dickson Str., und Peter Klonder als die Banditen erkannt und bezeichnet worden, von denen sie am Freitag überfallen und vermessert wurden.

Crelinski, dem, als er sich widersetzte, einer der Banditen ein Messer in die Brust stieß, liegt in nahezu hoffnungslosem Zustande im St. Elisabeth-Hospital darnieder. Als Crelinski vermessert wurde, trat ein gewisser Anthony Hoffman aus einer nahe gelegenen Wirthschaft. Die Raubgesellen griffen den unbequemen Zeugen an; dieser aber gab Fersengeld und entkam. Klonder aber, der zufällig des Weges kam, wurde vermessert.

Der 35jährige Kellner Rutland Remy, der in der Speisewirthschaft Nr. 9 N. Clark Str., beschäftigt war, war gestern Abend in der Wirthschaft Nr. 55 N. Clark Str. eben im Begriff, einen Schnaps zu trinken, als er im selben Augenblick, als er das Glas an die Lippen gesetzt hatte, entseelt zusammenbrach. Die Leiche wurde nach Gavin's Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Str., geschafft. Man muthmaßt, daß ein Herzschlag seinem Dasein ein jähes Ziel setzte.

Exkursion nach Washington, D. C.

Via Baltimore & Ohio Eisenbahn.

Die einzige direkte Linie nach der Bundeshauptstadt. $17.75 für die Rundfahrt. Tickets giltig für die Hinfahrt am 1., 2. und 3., giltig für Rückfahrt bis 8. März, mit dem Recht der Verlängerung bis zum 18. März gegen Zahlung von $1.00. Schreibt nach Zirkular. Ticket-Office, 244 Clark Str. fb13,20

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, 15—16 J., für Orders auszufahren. Hucks Market, 729 Larrabee Str.

Verlangt: Cake-Bäcker, zuverlässiger und selbstständiger Arbeiter, nur solcher braucht sich zu melden. 1002 Wellington Ave.

Verlangt: Lediger Carpenter. $20 den Monat und Board. 635 W. 56. Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann, muß selbständig arbeiten stetiger Platz und guter Lohn. 250 E. Lake Str.

Verlangt: Guter Schlosser, der an Drehbank Bescheid weiß. 605 N. Clark Str.

Verlangt: 3 Männer zum Housemoven. 816 Diversey Blvd.

Verlangt: Kollektoren und Agenten finden dauernde Stellung. Guter Nebenverdienst für Versicherungs-Agenten. Vorzusprechen Vormittags in 193 Süd Clark Str., Zimmer 21. 20feb,1w

Verlangt: Mann zum Flaschenwaschen und für Kellerarbeit in einem Engros-Weingeschäft. Adr.: E. 315 Abendpost. somo

Wir bezahlen Euren Lohn im Krankheits- oder Unglücksfall. Wegen Auskunft frage nach oder schreibe: Mr. C. D. Petersen, Spezial-Agent für The North American Accident Insurance Co., 144 La Salle Str. Agenten verlangt. 2feb,sonmodo,1m

Verlangt: Gärtner und Farmer, sowie Leute, welche Lust haben, auf dem Lande zu arbeiten. — Muhlbach, 115 Dearborn Str., Zimmer 207. 15feb,1w

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Maschinisten, Die und Jig Maker, ebenso erfahrene Männer an Rolling Mill Maschinen-Reparaturen. Harneßmaker, $70 den Monat. Arbeiter für Oak Park Gebäude, $2. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in Cakebäckerei. $5 die Woche und Board. Nachtarbeit. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäcker als 3. Hand an Brot und Cakes — 277 Shefield Ave., Ecke Garfield.

Verlangt: Aelterer Mann für Stallarbeit in Bäckerei. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Butcher, welcher auch englisch versteht und auf ein Pferd aufpassen will. Stetiger Platz. 1101 South California Ave.

Verlangt: Porter, der an Business-Lunch aufwarten kann. Empfehlungen. Adr.: A. 154, Abendpost.

Verlangt: Agenten und Ausleger für den großartigen Roman über den Russisch-Japanischen Krieg. Das Beste was je da war. Für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 20fb,1wX

Verlangt: Ein Junge in Grocery und Meat Market, einer welcher Erfahrung hat. 2153 Milwaukee Ave.

Verlangt: Verheiratheter Butcher für Storetenden, muß auch etwas vom Wurstmachen verstehen, blos ein guter braucht sich zu melden. 787 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Mann um für ein etablirtes Geschäft zu kollektiren und Bestellungen zu nehmen. Einer der unter den Bäckern bekannt ist vorgezogen. Adr.: A. 139, Abendpost.

Verlangt: Kräftiger Junge, 16 Jahre alt, für leichte Arbeit. Chicago Plush & Leather Case Co., 50 Michigan Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Junge an Cakes. 175 Center Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann als Porter und am Tisch aufzuwarten. 44 Orleans Str.

Verlangt: 2. Bäcker um an Brot und Rolls zu helfen. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Junge um das Cornice Handwerk zu erlernen. 559 N. Wood Str.

Verlangt: Abonnentensammler. 164 Michigan Str. modimi

Verlangt: Ein junger Bäcker-Helfer, der etwas von Bäckerei versteht. $4 Lohn, und wenn gut, etwas mehr und Board. Julius Brucker, Peru, Ill. momifr

Verlangt: Starker Junge, 16 Jahre alt, um Kegel aufzusetzen. Ecke Belmont und Racine Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith-Gehilfe. Ecke Front und Elston Ave.

Verlangt: Junger Mann um an Cakes zu helfen, einer der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. — Nachtarbeit. $5 die Woche und Board. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge an Cakes, erfahren, $4 und Board. Klechak, 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 25 Cash Girls und 10 Cash Boys. Bringt Alters- und Schul-Zertifikat. Nachzufragen um 8:30 Vorm., 4. Floor, Boston Store. modi

Verlangt: Koch, der in der englischen Küche gut bewandert ist; nehme auch Köchin. Sofort zu melden: 9 West Madison Str. samo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Cake-Bäcker, der gut bewandert ist an Rolls, Ornaments etc., sucht Arbeit. Adr.: 310 Hudson Ave.

Gesucht: Deutscher junger Man sucht Stelle als Porter oder Lunchmann, hat Erfahrung. 153 High Straße.

Gesucht: 2 deutsche Männer suchen irgend welche Arbeit, können auch mit Pferden umgehen, scheuen keine Arbeit. 1221 N. Ashland Ave.

Gesucht: Brotbäcker sucht stetige Stelle, Sommer und Winter, sieht nicht auf hohen Lohn. O. M., 261 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher junger Mann sucht Stellung, um das Bäckergeschäft zu erlernen. 4324 Dearborn Str., hinten oben.

Gesucht: Deutscher junger Bäcker von 21 Jahren sucht Arbeit, hat 3 Monate Erfahrung. 4400 La Salle Str., hinten unten.

Gesucht: Stellung von frisch eingewandertem Wagenmacher, 21 Jahre alt. 4324 Dearborn Str., hinten oben.

Gesucht: Deutscher junger Mann, nur deutsch sprechend, sucht Stelle als Butcher oder irgend eine Arbeit. 5128 Loomis Str.

Gesucht: Junger Mann, Buchhalter, Korrespondent und Typewriter, spricht ziemlich gut englisch, sucht passende Stellung. Prima Referenzen. Adr.: A. 188, Abendpost.

Gesucht: Junger Porter, kann Bartenden, Lunchkochen und Aufwarten sucht stetigen Platz, hat Empfehlungen. Halleman, 316 — 12. Str.

Gesucht: Bar-Porter, der Bartenden und Aufwarten kann sucht Stellung als solcher. Adr.: E. 387 Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher und Wurstmacher, 21 Jahre alt, sucht stetige Arbeit, spricht englisch, deutsch und ungarisch. Adr.: J. H. M., 1665 Lincoln Ave.

Gesucht: Kellner sucht einen Mittagsplatz und einen Abendplatz in Konzerthalle. Adr.: H. 434, Abendpost.

Gesucht: Dritte Hand Bäcker sucht Beschäftigung. 201 — 22. Str., Schmitz. modi

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, kann gut mit Pferden und Porterarbeit umgehen. Adr.: Charles Angolin, 3639 Cottage Grove Ave.

Gesucht: Barbier, erster Klasse, Ungar, 25, Union-Mann, spricht gut englisch, wünscht stetigen Platz in gutem Geschäft, City oder Suburb. Adr.: E. 398, Abendpost.

Gesucht: Mann, anständig, ledig, 42 J., sucht Janitorarbeit, Hausarbeit oder Porterplatz. Gutes Heim, kleiner Lohn. Briefe. Adr.: E. 399, Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher sucht stetigen Platz, spricht deutsch, polnisch und englisch. Edward Bredos, 77 Rawson Str.

Gesucht: Deutsch und englischsprechender Barnmann sucht Stelle, versteht kranke und gesunde Pferde zu besorgen. Ferdinand, 876 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Butcher, der Storetenden und Wurstmachen kann, scheut keine Arbeit, geht auch aufs Land, sucht Arbeit. Braun, 165 West Adams Str.

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt, sucht Arbeit als Butcher, wenn möglich auf der Nordseite, will das Geschäft lernen. Spricht deutsch und englisch. Gute Referenzen. Adr.: E. 312, Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender sucht Arbeit. Adr.: A. 153, Abendpost.

Gesucht: Junger erster Klasse Küchenmann sucht Stelle. Hotel oder besserer Saloon. Adr.: A. 166, Abendpost.

Gesucht: Lunchmann, kann Bartenden, sucht Stellung. Adr.: E. 340, Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Arbeit. Adr.: E. 343, Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher, 21 Jahre alt, frisch eingewandert, spricht deutsch und ungarisch scheut keine Arbeit, sucht Platz. J. Müller, 491 Fifth Ave. modi

Gesucht: Junger Butcher, 25, Storetender und Wurstmacher, spricht deutsch, englisch und böhmisch, sucht stetigen Platz. 755 N. Rockwell Str., Horn.

Gesucht: Deutscher Tapezirer sucht Arbeit. Ditz, 278 N. May Str. modi

Gesucht: Junger Porter, englisch sprechend, kann serviren und bartenden, sucht Stellung. Adr.: H. O., 127 N. Clark Str. 14fb,dmidofrmodi

Gesucht: Guter Riehmer und Harneßmaker sucht Stelle. Hiegl, 491 Fifth Ave. sasomo

Gesucht: Fleißiger junger Mann wünscht irgend welche Beschäftigung. Adr.: A. 119 Abendpost. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 372½ Clybourn Avenue. frmo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen; Arbeit kann nach Hause genommen werden. — M. Michal, 697 N. Humboldt Str., Ecke Cortland. somodi

Verlangt: Seamers und Taschenmacher an Hosen. Sturm, Mayer & Co., 208 Ost Van Buren Straße. sasomo

Verlangt: Erfahrene Operators (weiblich) an Skirts und Regenröcken. Goldstein, Stonehill & Co., 231 Monroe Straße. 10feb,2w,X

Verlangt: Drei erfahrene Kleider-Näherinnen, guter Lohn und beständige Arbeit für die richtigen Personen. 254 N. Carpenter Str. frsamo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Hüften-Taschenmacher an Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Eden Str.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, an Steam Pressing Maschine. 996 W. 21. Str.

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen an Shopröcken — 96 West 19. Straße.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Hosen. 707 West 19. Str. modi

Verlangt: Gute Weberinnen. E. L. Mansure Co., 74 Michigan Ave. 20fb,1w

Verlangt: Schulter Paister und Maschinen Operators. 366 Wabansia Ave. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin für Restaurant, keine Sonntagarbeit, $9. Muß englisch sprechen. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. E. Weise, 851 Clybourn Ave.

Verlangt: Aeltere Frau zum Helfen von 12 bis 3 Uhr. 409 Lincoln Ave., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, kein kochen, dampfgeheiztes Flat.— 467 S. Troy Str., 3. Flat. 1 Block westlich von Douglas Park. modi

Verlangt: Selbständige Köchin für Businesslunch. 116 West Lake Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4236 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche. Guter Lohn. Nachzufragen Nr. 4913 Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 155 Fowler Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen in der Küche zu helfen. 923 So. Halsted Str.

Verlangt: Köchin, Business-Lunchköchin, keine andere braucht vorzusprechen. 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Hausarbeit, bringt Referenzen. 353 West North Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und auf 1 Jahr altes Kind aufzupassen. Saloon 198 Illinois Str., Ecke Dearborn.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, muß englisch verstehen, zu Hause schlafen. 122 Wells Straße.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für Kind und leichte Hausarbeit. 117 Wells Str., Store.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für Kind und leichte Hausarbeit. 266 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 35 E. 25. Str.

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen, das kochen kann. 6412 S. State Str., Saloon. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Kochen in Lunchroom 6305 Cottage Grove Ave., $8 per Woche.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, findet gutes Heim bei dauernder Beschäftigung. 744 Sedgwick Str., nahe Webster Ave.

Verlangt: Tüchtiges Küchenmädchen am Broiler. 171 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 345 West 60. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Junges Mädchen um bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein. 155 Potomac Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 4341 Prairie Ave., (1. Flat.)

Verlangt: Ein nettes, ehrliches, erfahrenes, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen können. 3 erwachsene Personen, im 2. Flat. Referenzen verlangt. Heß, 402 West 64. Str., nahe Wentworth Ave., Englewood. modi

Gesucht: Mädchen für Hausarbeit, kochen, waschen und bügeln, $5. Klechak, 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Junges Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein, kein Waschen. Vorzusprechen im Meat Market. 3426 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Zimmer-Arbeit, kann zu Hause schlafen, guter Lohn. 39 La Salle Str. modi

Verlangt: Gutes kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen nach 5 Uhr heute in 132 — 34. Str., zwischen Vernon und Rhodes Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Kochen und Hausarbeit, gutes Heim und Lohn für die richtige Person. Referenzen verlangt. 588 Burling Str., 2. Flat, nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Mann, Handwerker, evangelisch, mit eigenem Heim, sucht Haushälterin, Anfangs 50, die an kleine Stadt gewöhnt ist. 2 in Familie. Dauernder Platz. Freie Fahrt. 35 Meilen von Chicago. Adr.: Fred Gutschow, Crown Point, Ind., P. O. B. 257.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 362 Mohawk Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16, bei Hausarbeit behilflich zu sein. Mrs. Ecker, 367 North Hoyne Ave.

Verlangt: 4 Mädchen für Hausarbeit, $4—$5, auch junges Mädchen $2. 347 E. North Ave., Employment Office.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas englisch sprechen können. Reese, 737 W. Congreß Str., nahe Robey Str. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von vier Erwachsenen. $5. 773 Süd St. Louis Avenue. somo

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit behilflich zu sein, 3 in der Familie, muß englisch sprechen; guter Lohn. 609 Süd Albany Ave., Douglas Park. sasomodi

Verlangt: Waschfrau, um Dienstags zu waschen. 1404 Rockeby Str., 2. Flat; nahe Grace Str. Hochbahn-Station. sasomo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starke Frau sucht Waschplätze, geht auch Schrubben. 90 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit in privat oder Restaurant für kochen. Thomas, 922 Clybourn Ave.

Gesucht: Perfekte Wiener Köchin sucht Stelle in großem Haus, Hotel oder feinem Restaurant für Table d'hote. Adr.: S. B., 66 Abendpost. modi

Gesucht: Erfahrene deutsche Köchin, tugendsame Wittwe mit einer Tochter von 12 Jahren sucht Stelle im Restaurant nahe Chicago oder als Haushälterin bei hohem Lohn. Adr.: E. 344, Abendpost.

Gesucht: Gute deutsche Business-Lunchköchin sucht Arbeit in Saloon. 714 Grand Ave. modimi

Gesucht: Aeltere alleinstehende Dame ohne Anhang sucht eine Stelle als Haushälterin auf eine Farm, kann auch auswärts sein bei einem älteren alleinstehenden Herrn. Adr.: K. L., 265, Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, kleine Familie. 709 N. Paulina Str.

Gesucht: Deutsche Maschinen-Näherin sucht Beschäftigung. 1096 So. Oakley Ave.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle im Saloon oder Restaurant, hat Empfehlungen. 333 Wells Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann alles thun. 91 Rees Str., oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 9 Gardner Str.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Arbeit, Saloon, Businesslunchköchin, schläft heim. 119 Mohawk Str., Hinterhaus. modi

Gesucht: Frisch eingewandertes böhmisches Mädchen bittet baldigt unterzukommen für Hausarbeit. Katzbeck, 186 Clybourn Ave.

Gesucht: Alleinstehende ältere Wittwe sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle in Restaurant. 224 West North Ave.

Gesucht: Starke Frau sucht Stelle, außer dem Hause zu waschen. 872 N. Ashland Ave., 1. Flat, Front.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle bei kinderloser Familie. 1176 N. 42. Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wäscht sehr rein, holt Wäsche ins Haus. Bitte schreibt Karte, hole Wäsche sofort ab. Braun, 165 West Adams Str., 4. Floor.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht stetigen Platz für Hausarbeit. Adr.: 90 Rees Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin mit einem Kind, 5 Jahre alt, mit oder ohne. Persönlich vorzusprechen oder brieflich. Nickels Nickolaus, 280 Wabansia Ave.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stelle für Saloon oder Hausarbeit. 254 E. 21. Straße.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$145 kaufen einen Zigarren, Candy, Grocery und Bäckerei Store, wenn sofort genommen, gutes Leben garantirt, gegenüber von Fabrik, Eigenthümer muß Stadt verlassen, 2 Zimmer mit Laden, nur $10 Miethe, nahe Grand Ave. 236 Noble Straße.

Zu verkaufen: Gut etablirtes Expreß-Geschäft, stetiges Fahren, 6 Pferde und 4 Wagen. 106 Wells Str. modi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, Nordseite, keine Konkurrenz. Adr.: E. 372, Abendpost. 20fb,1w

Zu verkaufen: Spottbillig, Delikatessen und Grocery Geschäft. Zu erfragen bei Marco Heimann, Steele Wedeles Co., zwischen 7 und 10 Uhr Vormittags. 20fb,1wX

Zu verkaufen: Sofort, guter bekannter Saloon, spottbillig für Baar. Adr.: P. 966, Abendpost. modi

Zu verkaufen: Grocery-Market. Adr.: E. 310, Abendpost. 20fb,1wX

Zu verkaufen: Restaurant. 266 Wells Str. 14,16,18,20,22,24fb

Zu verkaufen: Bargain, wegen Todes des Eigenthümers. Fell- und Talg-Raffinerie, vollständig, einschl. Pferde, Wagen etc. Nachzufragen bei William Heise, 1553 Lill Avenue. 18feb,1w,X

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Ein großer Store mit Wohnung, passend für Delikatessen-, Kaffee- und Thee-Geschäft. 831 Lincoln Ave. sasonmo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Parlor, Steam Heizung, gute deutsche Küche. 677 Wells Str.

Zu vermiethen: Schönes freundliches Zimmer mit Parlor an ein oder zwei Herren, Freunde. Telephon, keine anderen Zimmerherrn. 309 Orchard Str.

Zu vermiethen: Zimmer mit Kost und Bad, $5 wöchentlich aufwärts. 87 S. Market Str., nahe Madison Str., oben. 16feb,1w,X

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store passend für Bäckerei. 144 Orleans Str. modi

Suche angenehmes möblirtes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Nordseite, zwischen Division Str. und North Ave. Adr.: N. 713, Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 129—131 Wells Str., Phone 1442 North.
Umbau - Verkauf Umbau - Verkauf
von Laden- und Office-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu zahlreich zum Aufzählen.
Unser Vorrath muß unter allen Umständen vermindert werden, um Platz für die Bauleute zu schaffen, und wir sind gezwungen, unsere riesigen Lager von Laden- und Office-Einrichtungen, neu oder gebraucht, für Geschäfte jeder Art, sofort zu räumen.
Waaren werden verkauft zu weniger als den thatsächlichen Herstellungskosten.
Niemand sollte Waaren kaufen, ehe er unser riesiges Lager besehen und unsere Preise erhalten hat, denn wir sind absolut nicht zu unterbieten in Chicago.
Waaren für Baar oder auf Zeit verkauft.
Auswärtige Bestellungen prompt besorgt f. o. b. Chicago.
Chas. Bender,
129—131 Wells Str., Chicago. 3 Blocks nördlich vom Northwestern Bahnhof. Phone 1442 North. 30jan,tX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25jan,3mX

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.
Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria 2ap,jamomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen - Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Pferde billig. 326 West Van Buren Str.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde billig, weil Eigenthümer blind geworden ist. 278 W. Blackhawk Str., 2 Blocks nördlich von Ashland und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein weißer Spitz, 7 Wochen alt, sowie 2 Black and Tan. 62 Gardner Str.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Um Platz für unsere Frühjahrs-Einkäufe zu machen, verkaufen wir alle noch vorhandenen Möbel zu und unter dem Einkaufspreis, welches eine Ersparniß von 25 bis 30 Prozent am Dollar bedeutet. Männlein und Weiblin, welche gedenken in den heiligen Stand der Ehe zu treten, sollten diese Gelegenheit nicht versäumen. Nachstehend eine Liste einzelner Sachen: Schöne Eichenholz Dressers, $6.50; ditto Chiffonier, $3.25; Sideboards, $9.98; Eichenholz-Ausziehtisch, $4.50; Kochöfen, $9.50 aufwärts; Eiserne Bettstellen mit Spring und Matratzen, $4.98; Couches, Rugs und andere Sachen spottbillig. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 E. North Ave. 20fb,tX*

Zu verkaufen: Sideboard und verschiedene eiserne Bettstellen billig. 1510 Oakdale Ave., 3. Flat.

Großer Räumungs - Verkauf!
Um Platz für die Frühjahrs-Waaren zu machen, werden alle Sorten von Möbeln, Rugs und fancy eisernen Betten zu einer Herabsetzung von 25 bis 30 Prozent unter dem regulären Preis verkauft, und die noch vorhandenen Heizöfen (Selffeeders) werden unter dem Einkaufs-Preis losgeschlagen. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 E. North Ave. 19janX*

Familie verschleudert wegen Deutschlandreise elegante Möbel eines schönen Heims, weniger als 3 Monate gebraucht. Mahagoni Parlor Suit, hochfeine Rugs, Leder-Schaukelstühle, Couch, Bücherschrank, Sideboard, Eßtisch, Messing-Bett, Box-Spring, Haar-Matratze, Dresser, Chiffonier, Piano etc. Muß sofort verkauft werden. 1241 N. Western Ave., zwei Blocks südlich von Fullerton. 16feb,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

......Für diese Woche!......

Aufräumungsverkauf von gebrauchten Pianos zu $50, $60, $75 u.s.w. Detmer Piano-Fabrik und Verkaufsräume, 337 Wabash Avenue. 12feb,somomifr,1mo

Familie geht nach Deutschland, verschleudert Upright Piano, echtes Mahagoni, fast neu, sowie feine Rugs und Möbel. 1241 Nord Western Avenue. 16feb,1w,X

Besitze ein feines neues Piano besten Fabrikats. Brauche Cash. Adr.: A. 175 Abendpost. 18feb,1w

Nur $125 für feines Emerson Upright, kostete $500. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 14fb,1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Piano-Unterricht. 30c die Lektion. Praktische Methode. H. Herz, 250 Burling Str. 15fb,1wX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7fb*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30jp,1jX

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,*X

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jb*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu miethen gesucht: Eine Farm für die Hälfte des Ertrages. Chas. Herold, 2479 — 37. Place.

Zu verkaufen: Schöne 80 Acre Farm, 70 Meilen von Chicago; 5 Minuten zum Town und Schule. Zu erfragen 711 Racine Ave. samo

Nordseite.

Zu verkaufen: Modernes Brick Haus, 2 große 6 Zimmer-Wohnungen, nahe Diversey Hochbahnstation, blos $4500. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Muß verkaufen: Mein Wohnhaus, kleine Anzahlung. 392 Dayton Straße. 18feb,1w,X

Zu kaufen gesucht: Sofort, 2- oder 3-stöck. Brick- oder Frame-Flat-Gebäude, Nord- oder Nordwestseite; schneller Abschluß wenn preiswerth. Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. 13fb—4mz,momisa

Zu verkaufen: Cottage in Lake View, nahe katholischer Kirche und Schule, $1700; $100 baar, $10 monatlich. 2 Flat-Gebäude, moderne Einrichtung, blos $3000. $200 baar, $15 monatlich. Nehme Lots in Tausch. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Avenue. 3dez,jamomi*

Zu verkaufen: Cottage, Lot 25 bei 125, alle Straßenverbesserungen, $1675. $100 baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 3dz,jamomi*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Fünf- und 6-Zimmer Cottage, auch 5- und 6-Zimmer 2-Flat-Häuser, Brick- und Frame-Basements, großer Attic, alle neu und sehr modern, 30 Fuß Lot, an Springfield und Harding Ave., nahe Hochbahn und North Ave. Cars; leichte Anzahlung, Rest monatlich. 10feb,1mo,X
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.
Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, 398 Rhein Str., Chicago. Nachzufragen bei Heinrich Katz, Mt. Prospekt, Ill. 15feb,1w

Südwestseite.

Zu verkaufen: Nur $3,850, nettes zweistöckiges Brick Flat Gebäude, 5 und 6 Zimmer, Bad, Gas, Hartholz-Bekleidung und Floors, Zement Floor im Basement. Lot 37½ bei 125 Fuß an Justine Str., zwischen 65. und 66. Straße. Näheres bei Joseph Schaefer, 6205 Green Str.

Zu verkaufen: Neues 3-Flat Eck-Gebäude an 12. Str., nahe Kedzie Ave., $8500, Rente $1140; Hypothek $5500 zu 5½ Proz. Bedingungen für den Rest wie sie dem Käufer passen. George A. Reuß, 105 Washington Straße. 18—24feb,X

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4. Proz. an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sepX*

......F. H. Brammer......
—70 La Salle Straße, Zimmer 35—
verleiht zu den niedrigsten Zinsen, Geld auf Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt, Evanston und benachbarten Vorstädten. 17feb,1mo,X

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen.
Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen.
83 und 85 Dearborn Straße. 3jnX*

J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str., verleihen Geld zu niedrigen Raten. Gold-Hypotheken zu verkaufen. 13dz,1jX

Darleihen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 9feb,1m,X

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: K. 539, Abendpost. 28jan,1m&X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1jX

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jnX*

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: Z 182 Abendpost. 10no,tX*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andern Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $ 75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lang etablirt, Alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 31. Bitte sprecht vor. 26ok,tX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent - Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ok,somomifr*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt - Office Washington, D. C. 20jan*X

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 181 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer Aufschluß geben kann über das Verbleiben von Charles Dahms während der letzten Woche schreibe an Mrs. Dahms, 21 Maud Ave.

$5 zahle ich demjenigen, der mir den Aufenthalt meines Mannes Arnold Hartung geben kann. — Clara Hartung, 23 O'Neill Str.

Ozean-Raten nach Liverpool—Erste Kajüte $47.50; zweite $37.50; dritte $26.50; Hamburg, Bremen, dritte $33. Canadian Pacific Linien, A. C. Shaw, 228 S. Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 1feb—31dez

Wenn Eure Schornsteine nicht in Ordnung sind, oder Maurer- und Plastererarbeit habt, schickt Karte. Arbeite billig. 408 W. Superior Str. 21jan,samodo,1mo

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 11feb,1m

„Altersversorgungsstätte Bethesda-Heim 30 Belden Court. 16feb,1w,X

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 7feb,1m,X

——L. Sartorius, Oeffentlicher Notar——
173 Fifth Avenue.
Abends: 330 Mohawk Straße, nahe Center Str. 31no,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret.) Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10—3 Uhr. 4feb,1mX

Chronische Erkältung (Katarrh) oder Heiserkeit wird geheilt, jeden Sonntag frei. 50 Shakespeare Ave., nebst Kedzie und California Ave. Car. 15feb,1wX

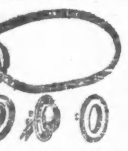
Die
Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y. 16jan,momifr,1ja

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolferh, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Eine freie Probe

von den berühmten chinesischen Mitteln wird von dem berühmten chinesischen Arzt

GEE WO CHAN

allen verabreicht, die in seiner Office vorsprechen und an komplizirten Krankheiten irgend welcher Art leiden. Diejenigen, deren Leiden von anderen als unheilbar aufgegeben worden waren und alle Hoffnung verloren haben, sind besonders eingeladen, die Zauberkraft dieses wunderbaren Systems der Medizin kostenfrei zu erproben. Die chinesischen vegetabilischen Medizinen haben Tausende geheilt, sie werden auch Euch heilen. Konsultation und die berühmte chinesische Puls-Untersuchung immer frei.

427 Wabash Avenue,
2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Stunden 9 bis 8. Sonntags 10 bis 4.
8jan,mi,mo,fa*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: **Formulare Nr. 1 und 2** kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mz,tX,1j

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.

Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 2300 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1883. fpt5,momisa*

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

DR. SCHROEDER,
250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momisa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.

Erbschaften prompt besorgt.
Vollmachten amtlich ausgestellt.
Vorschuß in jeder Höhe.
Schiffskarten über alle Linien billigst.
5- u. 6-prozent. Bonds.
Wechsel, Money-Orders.
Deutsches und alles fremdes Geld ge- und verkauft.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Telephon Main 4491. Telephon Auto. 7491
Sonntags offen von 9—12 Uhr. —mo

Lokalbericht.

Im Lincoln Park.

Der Strauß auf der Krankenliste.—Senkung der Dattelpalme.—Auf der Eisbahn.

Lincoln Park war bei dem linden Wetter gestern Nachmittag wieder einmal das Wanderziel vieler Hunderter von Erholungsuchenden, für Cy de Vry, den Ober-Zoologierath, war es aber kein Tag der Erholung, denn der afrikanische Strauß, eine der Zierden seines Geschlechts, ist erkrankt, an der Lungenentzündung, und Herr de Vry wich nicht vom Lager des kranken Vogels. Er glaubt ihn auch retten zu können. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß nicht mehr Thiere im Park eingehen.

In der Flora des Parks ist in aller Stille während der letzten Woche eine interessante Versenkung vorgenommen worden, nämlich der riesigen Dattelpalme, welche bereits seit einem Jahre sich bis an das fünfzig Fuß hohe Glasdach ausgewachsen hat. Um nun ein Verkrüppeln des mächtigen Baumes, welcher eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Palmenabtheilung bildet, zu verhindern, ließ der Obergärtner Alois Frey den Baum zehn Fuß tiefer setzen. Zu dem Zwecke wurde der Stamm der Palme mit starken Drahtseilen an den Mauern des Gebäudes verankert, dann ein 25 Fuß tiefer Graben um denselben gezogen und das Erdreich unter dem Baum entfernt, eine nicht ganz ungefährliche Arbeit, die aber jetzt glücklich durchgeführt worden ist. Die Palme wiegt zehn Tonnen, und ihre Zweige dehnen sich über einen Umkreis von 25 Fuß aus. Die Wurzeln schlagen zehn Fuß tief in das Erdreich. Die Palme ist in den letzten fünfzehn Jahren etwa 25 Fuß gewachsen.

Auf der Eisbahn herrschte reges Leben, auch war eine ungewöhnlich große Anzahl Schlitten, vom einfachen Grocery-Ablieferungsgefährt bis zum hocheleganten kanadischen Rennschlitten, im Park. Auf dem Eiskorso war es lästig, daß mehr oder minder fragwürdigen Elementen gestattet wurde, auf die Bahn vorzudringen und die Vorüberfahrenden zu belästigen. Unter Schlittenfahrern wird auch darüber geklagt, daß die Eisbahn nur von zwei bis fünf Uhr Nachmittags zur Benutzung freisteht, eine namentlich an Wochentagen sicherlich kaum genügende Zeit. Angeblich geschieht das, um Unfällen vorzubeugen, thatsächlich aber zur Bequemlichkeit der Parkpolizisten, die im Winter doch wahrlich wenig genug zu thun haben. Uebrigens sind heuer auch die Fahrwege nicht ein einziges Mal fahrbar gemacht worden, und diese werden weit mehr benutzt, als die meisten stets sorgfältig vom Schnee gesäuberten Promenadewege, z. B. die nach der hohen Lagunenbrücke. Dort fanden sich nicht einmal Selbstmordkandidaten ein.

Russische Trauerfeier.

Todtenamt aus Anlaß der Ermordung des Großfürsten Sergius.

In der russisch-orthodoxen Kirche an der Nord Leavitt Straße und Haddon Avenue fand gestern Morgen anläßlich der Ermordung des Großfürsten Sergius eine Trauerfeier statt. Zu derselben hatten sich Baron Schlippenbach, der russische Konsul, und Fürst Engalitcheff, der Vizekonsul, in voller Amtstracht eingefunden. Nachdem das übliche Hochamt abgehalten war, folgte das vom Heiligen Synod vorgeschriebene Requiem. Besondere Gebete für das Seelenheil des Todten wurden gesungen, wobei die ganze Gemeinde dreißig Minuten lang auf den Knien lag. Der Priester John A. Kochuroff ermahnte in seiner Ansprache die Anwesenden, für das Seelenheil des Ermordeten zu beten, der ein Opfer der Anarchisten geworden sei, derselben, welche auch Präsident McKinley umgebracht hätten. Der Geistliche tadelte die Amerikaner, welche den Aufständigen in Rußland Sympathie entgegenbrächten. Diese seien keine Helden, sondern Meuchelmörder, und sie lehnten sich gegen Gesetz und Ordnung auf. Früher oder später werde die russische Regierung sie zermalmen. Als Symbol für den Leichenschmaus, welchen die Hinterbliebenen zu veranstalten pflegen, war auf einem Tisch mitten in der Kirche eine große Schüssel mit gekochtem Reis und Rosinen aufgestellt. Jeder Anwesende nahm einen Bissen von der Speise mit dem Wunsch, daß das künftige Leben des Verstorbenen gerade so süß sein möge, wie dieses Gericht. Zum Schluß wurde, während die Kirche sich mit Weihrauch füllte, von den Gläubigen das Kreuz und die Hand des Priesters geküßt.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Skat in Hammond.

Auch in unser Nachbarstädtchen Hammond, Ind., hat der edle Skat seinen Einzug gehalten, und Freunde des Spiels veranstalteten dort gestern ein Turnier, dem eine ganze Reihe anderer folgen sollen. Den 1. Preis errang Adam R. Ebert, den 2. Alwin Herbst, den 3. Wm. E. Lindner, den 4. Wm. Rosian. Des Skatmeisteramtes waltete in der zufriedenstellendsten Weise Herr C. H. Mayer.

Home Dairy Ass'n.

Die „Home Dairy Association", der Verband der kleinen Milchhändler, der sich jeden Freitag Abend 8 Uhr in Badiets Halle, Belmont und Elston Ave., versammelt, macht große Anstrengungen, um die sämmtlichen kleinen Milchhändler der Stadt zum Anschluß zu bewegen. Zweck des Verbandes ist in erster Linie Schutz der Kleinhändler gegen den „Milch-Trust".

Leset die „Sonntagpost".

Deutsches Theater.

„Inspektor Braesig" zieht ein ausverkauftes Haus.

Nächsten Sonntag: „Es werde Recht", Schauspiel von Walter Bloem.

Keineswegs überraschend, aber nichts destoweniger sehr erfreulich ist der Umstand, daß es zur Aufführung des „Inspektor Braesig" gestern Abend in Powers' wieder einmal ein ausverkauftes Haus gegeben hat. Die Verehrung für das Andenken Fritz Reuters und die „plattdeutsche Modersprak" wurzeln eben gar tief bei den Sprößlingen der niederdeutschen Tiefebene, und es ist gut, daß dem so ist. Leider darf es nun nicht ungesagt bleiben, daß gerade von den innigsten Verehrern durch die Vorstellung mancher in seinen Gefühlen gekränkt worden ist. Die meisten dieser Leute stellen sich den biederen „Entspekter Zacharias Bräsig" wesentlich anders vor, als Herr Schumacher ihn gezeichnet hat, und besonders wissen sie, daß ihr braver Liebling, wenngleich derselbe den Sparren hat, sich einer „jebueldeten", d. h. missing'schen Ausdrucksweise zu befleißigen, deshalb noch keineswegs zum Berliner Pfahlbürger „herauffinkt". — Vermochte der Darsteller der Titelrolle den Lokalton des Stückes nicht zu treffen, so war bei den weitaus meisten anderen Mitwirkenden dieser Mangel noch stärker bemerkbar, und selbst Herr Gros, der, als „Moses" in schauspielerischer Hinsicht die Glanzleistung des Abends bot, hat in dieser Beziehung den Anforderungen seiner Rolle nicht ganz entsprochen. — Unumwundene Anerkennung kann nur Herrn Kleemann, für die Wiedergabe des „Tridbelfritze" gezollt werden und allenfalls Frl. Steimann, doch war deren Rolle, die der „Baronin Rambow", zu unbedeutend, als daß sie eine besondere Wirkung hätte ausüben können. Herr Sprotte, der den „Habermann" gab, scheint diesen Charakter nicht in dessen voller Kernhaftigkeit erkannt zu haben und genügte deshalb mit seiner Wiedergabe desselben auch nicht ganz. Im Großen, Ganzen waren indessen die Mängel der Aufführung solche wie sie bei jedem Dialektstück hervortreten werden, wenn die Mitglieder der Gesellschaft, die dasselbe geben, nicht durchweg der besonderen Landschaft entstammen, in deren Dialekt das Stück geschrieben ist, oder deren lokale Färbung es trägt.

An der für nächsten Sonntag angekündigten Aufführung werden solche Aussetzungen nicht gemacht zu werden brauchen. Es wird ein Schauspiel: „Es werde Recht!" gegeben, das in sprachlicher Hinsicht von den Mitwirkenden nichts Unmögliches verlangt und das durch seinen packenden Inhalt seinen Verfasser, Walter Bloem, mit einem Schlage in die erste Reihe der zeitgenössischen deutschen Bühnenschriftsteller gerückt hat. Als mitwirkende Kräfte werden für die Vorstellung angekündigt: die Damen Steimann, Beringer, Schulz und Dierks, die Herren Marr, Burgarth, Sprotte, Schumacher, Stark u. A. Zugleich mit dem Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt am Donnerstag an der Theaterkasse auch der für die zweite klassische „Schüler-Vorstellung" am nächsten Montag Nachmittag, für welche bekanntlich Altmeister Goethes „Iphigenie auf Tauris" zur Aufführung angesetzt ist.

Kirchweihe.

Die neue Methodistenkirche am Garfield Boulevard, Ecke der Emerald Ave., wurde gestern Nachmittag von der den Namen des Boulevard führenden Gemeinde eingeweiht. Bischof S. M. Merrill lobte in seiner Festpredigt die Gemeinde wegen ihrer Opferwilligkeit, die allein die Ausführung des theuren Baus ermöglicht hatte. Im Anschluß daran forderte J. W. Powell von Buffalo, ein früherer Methodistengeistlicher, die Anwesenden zur eifrigen Fortsetzung der Arbeit auf, damit die verbleibende Kirchenschuld ganz getilgt wird. Die Rede hatte den Erfolg, daß sich alsbald Gruppen zu dem Zweck bildeten. Roy M. West, der bekannte republikanische Politiker, hielt ebenfalls eine Ansprache. Der Neubau ist aus gepreßtem Backstein, in gothischem Stil gehalten und kostet $35,000.

Rienzi.

Herr Emil Gasch, der Besitzer des „Rienzi", Diversey Blvd. und Evanston Ave., bietet seinem großen Stammpublikum in dieser Woche eine neue Attraktion, nämlich das „Svenska Sextett", welches allabendlich eine Reihe von schwedischen Liedern singen wird. Das Sextett besteht aus vorzüglichen Sängern, und da dem Publikum nicht oft Gelegenheit geboten ist, die eigenartigen, aber sehr ansprechenden schwedischen Weisen in solcher Vollkommenheit zu hören, so dürfte das „Rienzi" in dieser Woche sich eines außerordentlich starken Zuspruchs erfreuen. Die schwedischen Sänger treten heute Abend 8 Uhr zum ersten Mal auf. Der Eintritt ist frei.

Die englische Bühne.

Studebaker. — Das Publikum hat sich auch durch die größten Witterungsunbilden nicht abhalten lassen, in Masse den Aufführungen der neuen Operette „The Girl and the Bandit" beizuwohnen. Die abgerundeten Vorstellungen der Perley Opera Co. gefallen offenbar ungemein, und der Leiter der Gesellschaft macht deshalb große Anstrengungen, sich das Schauspielhaus womöglich noch für einige Wochen über die bisher vereinbarte Zeit hinaus zu sichern.

Bush Temple of Music. — Für die laufende Woche steht auf dem Spielplane dieses Theaters die von Leo Dittrichstein nach dem Deutschen („Logenbrüder") bearbeitete Schwank „Are You a Mason?" Frl. Mabel Montgomery und die Herren Alison und Giffin haben die Hauptpartien des Stückes inne. Für übernächste Woche werden von der Regie Anstrengungen außergewöhnlicher Art gemacht. Es wird nämlich — Goethes „Faust" zur Aufführung angekündigt.

Powers'. — Eine Frohmann'sche Gesellschaft mit Wm. Faversham an der Spitze bringt hier während dieser Woche ein neues Lustspiel von Pinero zur Aufführung. Außer Herrn Faversham gehören der Gesellschaft noch verschiedene andere Darsteller von Ruf an, darunter Fritz Williams, Arthur Playfair, Julie Opp und Carlotta Nillson.

Garrick. — Charles Hawtrey tritt hier in „A Message from Mars" auf, dem Lustspiele, in welchem er hier vor zwei Jahren so große Erfolge erzielt hat. Herr Hawtrey ist, seitdem das Stück in London zuerst herausgebracht worden ist, 1,400 Mal in demselben aufgetreten, und da es sich noch ebenso zugkräftig erweist wie zu Anfang, so ist noch gar nicht abzusehen, wie oft er die Rolle noch fernerhin zu geben haben wird. Viel trägt zur Popularität des Lustspieles übrigens die prächtige Ausstattung desselben bei.

Grand Opera House. — Mit dieser Woche schließt hier das Gastspiel von James K. Hackett ab, in welchem dieser als Träger der Hauptpartie in dem historischen Schauspiele „The Fortunes of the King" auftritt. Herr Hackett eignet sich für die Partie des „Charles Stuart", den er in dem Stücke zu verkörpern hat, vortrefflich, und der Beifall, welchen er für die Wiedergabe der Rolle erntet, ist durchaus verdient.

Howards. — Hier wird während dieser Woche das Volksstück „Blow for Blow" gegeben. Am Mittwoch und am Samstag finden Nachmittags-Vorstellungen statt.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Febr. 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.22; Nr. 3, roth, $1.15—$1.19; Nr. 2, hart, $1.17—$1.20; Nr. 3, hart, $1.12—$1.19.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.20—$1.23; Nr. 2, $1.14—$1.22; Nr. 3, hart, $1.08—$1.20.

Mais, Nr. 2, 44¾c; Nr. 2, weiß, 44¾—45c; Nr. 2, gelb, 44¾—45c; Nr. 3, 44¼—44½c; Nr. 3, weiß, 44½—44¾c; Nr. 3, gelb, 44½—44¾c; Nr. 4, 41—44½c.

Hafer, Nr. 2, 31c; Nr. 2, weiß, 32½—32¾c; Nr. 3, 30¼c; Nr. 3, weiß, 31½—32c; Standard, 32—32½c.

Mehl: Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.30—$5.40; besondere Marken, $6.20—$6.30.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $8.50—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto Nr. 1, $8.00—$9.50; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Februar, $1.17⅝; Mai, $1.19⅛—$1.19¼; Juli, $1.01½; September, 92⅝c.

Mais, Februar, 43⅝c; Mai, 46½c; Juli, 47⅛c—47¼c; September, 47½c.

Hafer, Februar, 30¾c; Mai, 30¾—30⅞c; Juli, 30⅝—30¾c; September, 29⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Februar, $6.72½; Mai, $6.90—$6.92½; Juli, $7.02½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Februar, $12.60; Mai, $12.82½—$12.85; Juli, $12.95.

Rippchen, Februar, $6.62½; Mai, $6.82½—$6.85; Juli, $6.97½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.41
do., gereinigt	0.42
Terpentin	0.60

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.50—$6.00 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $4.10—$4.80; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.00—$5.30; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.10—$4.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$8.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.25—$3.85.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.90—$4.97½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.60—$4.80; schwere gemischte Waare, $4.70—$4.85; leichte ausgesuchte, $4.75—$4.90.

Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.90—$6.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $6.50—$7.25; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.25—$8.25.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$ 0.32½
Nr. 1, per Pfund	0.29 —0.31
Nr. 2, per Pfund	0.23 —0.24
„Cooleys", per Pfund	0.29
Nr. 1, per Pfund	0.26
„Ladles", per Pfund	0.15 —0.16
Packwaare, frisch, per Pfund	0.22 —0.22½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11½—0.12
„Young Americas", per Pfund	0.11¾—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½—0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.23 —0.29
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.24 —0.30
Prima, 60 Prozent frische	0.31
Extra, für den Stadtverkauf verpackt	0.33
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12 —0.13
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.13
Truthühner, junge, das Pfund	0.15
Gänse, das Dutzend	6.00 —10.00
Enten, das Pfund	0.12½
Geflügel (ausgenommen)—	
Hühner, das Pfund	0.12½—0.13
do., „Springs", das Pfund	0.13½—0.14
Gänse, das Pfund	0.09 —0.12
Enten, das Pfund	0.14
Truthühner, das Pfund	0.20
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.07
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08 —0.09
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.17
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.05
Lachs, per Pfund	0.10
Schellfisch, per Pfund	0.07
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Hering, per Pfund	0.04
Trout, per Pfund	0.12
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.26
Wild—	
Schnepfen, das Dutzend	5.00 —6.00
Bekassinen, das Dutzend	1.25 —1.50
Kaninchen, das Dutzend	0.50 —0.75
do., große weiße, das Dtzd	1.50 —2.25
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, Michigan, das Faß	$1.75 —2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.00 —3.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	1.50 —1.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.75
Malaga-Trauben, das Faß	5.00 —7.00
Ananas, glatte Cayenne, die Kiste	3.75
Kopfsalat, per Faß	1.00 —3.50
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.40 —0.50
Sellerie, per Kiste	1.00 —2.00
Blumenkohl, per Kiste	2.50
Kraut, per Kiste	0.75 —1.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.18 —0.20
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.50 —3.50
Mohrrüben, per 1½ Bushel	0.35
Rosenkohl, das Quart	0.15
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.50 —0.60
Rettige, Treibhaus, per Dtz. Bündel	0.20 —0.50
Gurken, per Dutzend	0.25 —1.35
Spinat, hiesiger, per Faß	7.50 —8.00
Zwiebeln, trockene, per Bushel	0.70 —1.10
Bohnen—	
Grün: Schnittbohnen, per Kiste	4.00 —5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.83
Geringere Sorten	1.40 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.00 —2.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.26 —0.35
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00 —2.50

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Southport Ave., 50 F. nördl. von Frances Ave., Ostfront, 50 bei 122; J. K. Cullen an Annie Larson, $1200.

Cuyler Ave., 28 F. westl. von Lincoln Str., Südfront, 25 bei 120; E. McBain an Grace Bennett, $1000.

Dover Str., 56 F. nördl. von Leland Ave., Ostfr., 50 bei 151; Graceland Cemetery Co. an Nannie S. Butler, $3000.

Edgecomb Place, 355 F. westl. von Evanston Ave., Südfront, 50 bei 143; Bertha Cockburn an Joseph H. Schonalter, $3500.

Osgood Str., 92½ F. nördl. von Noble Ave., Ostfront, 25 bei 124; N. F. Bostrum an Arthur Ph. Bostrum, $3000.

California Ave., 150 F. südl. von Cortland Str., Ostfront, 50 bei 100; E. Braasch an Friderike Braasch, $5000.

Edgewood Ave., gegenüber Catalpa Court, Nordfront, 50 bei 150; E. G. Schwuchow an Hermann Schwuchow, $2600.

Nord 58. Ave., Nordwestecke Dunning Str., Ostfront, 72.9 bei 124; H. Schwartz u. And. durch den Master in Ch., an James Booth, $1300.

Nord 58. Court, Nordostecke Dunning Str., Westfront, 197 bei 124; H. Schwartz an James Booth, $4405.

Nord 59. Ave., Südostecke Dunning Str., Westfront, 308 bei 124; H. Schwartz an James Booth, $1955.

N. 59. Court, 248 F. nördl. von Dunning Str., Ostfront, 150 bei 124; H. Schwartz an James Booth, $1930.

Francisco Ave., Südostecke Wabansia, Westfront, 37½ bei 110; A. G. Cox an Richard H. Buettner, $2100.

Henderson Str., 250 F. westl. von N. 51. Ave., Südfront, 50 bei 123; H. G. Zander an Emil Eidam, $1320.

Nord 60. Ave., Südostecke Dunning Str., Westfr., 458 bei 124; H. Schwarz u. And. an James Booth, $6095.

Burling Str., Nrn. 189 und 191, 60 bei 131; C. T. and T. Co., Trustee, an Peter Koenig, $1200.

Dayton Str., Nr. 268, 24 bei 125; P. R. Uhler an Fred Claß, $4200.

Sheffield Ave., 125 F. südl. von Garfield, Ostfr., 25 bei 123; B. E. Hamilton u. And. an George Giles, $2000.

Nrn. 2446 bis 2452 Dearborn Str., 100 bei 105; Cyrenus G. Buck u. And., durch den M. in Ch., an Elbert H. Gary, $21,737.

Nr. 1706 Dearborn Str., 25 bei 134; D. Martin u. And. an Elbert H. Gray, $4935.

Nr. 1708 Dearborn Str., 25 bei 134; Derselbe an denselben, $4935.

Nr. 3221 La Salle Str., 25 bei 123; N. Thien an John H. Arrington, $2000.

Nr. 3011 Prairie Ave., 37 bei 177½; Emily Hutchinson an Martin A. Ryerson, $17,000.

24. Str., 60 F. östl. von Calumet Ave., Nordfront, 60 bei 120; David Martin u. And., durch den M. in Ch., an Elbert H. Gary, $3625.

39. Str., 96 F. östl. von Honore Str., Südfront, 24 bei 115; S. E. Groß an John Tulicky, $1500.

Washington Str., Südwestecke Fifth Ave., Nordfront, 40 bei 100; Barbara Espert u. And., durch den M. in Ch., an Michael Espert, $142,000.

Bond Ave., 187 F. südöstl. von 77. Str., Südwestfront, 50 bei 200; E. R. Lane an Roß A. Woodhull, $1000.

Bowen Ave., 63 F. westl. von Lawrence, Nordfr., 19 bei 117½; E. C. Fellows an William R. Shackelton, $3000.

Exchange Ave., 140 F. südl. von 100. Str., Ostfr., Exchange Ave., Südwestecke 100. Str., 39.8 bei 138½; Exchange Ave., 64 F. südl. von 100. Str., Ostfront, 25 bei 138½; Exchange Ave., 115 F. südl. von 100. Str., Ostfront, 25 bei 138½; Ira M. Cobe an Charles W. Kriewitz, $1200.

46. Str., 91 F. westl. von Evans Ave., Nordfront, 29 bei 27¼; N. Ohlsen an William Ohlsen u. And., $1000.

Nr. 277 Ost 46. Str., 18½ bei 107.9; E. B. Gifford an Edwin W. Sedgwick, $6650.

Indiana Ave., 171 F. südl. von 59. Str., Ostfr., 35 bei 192; William G. Trumbo an Charles R. Sprague, $6000.

Michigan Ave., 100 F. nördl. von 47. Str., Westfront, 103 bei 161; William W. Yeats an John Roberts, $12,000.

Evanston Ave., 120 F. südl. von Gary Place, Westfront, W. E. Buhl an Botilda Miland, $2,500.

Foster Ave., 627 F. westl. von Robey Str., 5 Acres, Amelia Schafer an Peter Reinberg, — $12,500.

Irving Park Ave., 150 F. östl. von Ashland Ave., Nordfr., 25 bei 150, A. F. Reineke an Alma Kroeplin, $2,600.

Racine Ave., Südwest-Ecke Noble Str., Ostfront, 24 bei 125, A. Daletzki an August F. Hartmann, $5,500.

Chase Ave., Nordost-Ecke Forest Str., Südfront, 50 bei 150, M. J. Hoffman an Walter Mills, $2,500.

Lincoln Ave., 97½ F. nordwestl. von Ainslie Str., Ostfront, 50 bei 125, W. J. Lo[illegible] an Walter E. Rhode, $2,000.

Rockwell Str., 48 F. nördl. von George Str., Ostfront, 48 bei 125, O. Bork an Alfred Bergquist, $1,200.

Whipple Str., 225 F. südl. von Byron Str., Westfront, 37½ bei 125, J. Kozlowski an Alex. Glanz, $2,700.

La Salle Ave., 76 F. südl. von Elm Str., Westfront, 58 bei 150, C. J. Carlson an Pineule Medicine Co., $9,500.

Alley Lot, zwischen State Str. und Wabash Ave., 194 F. nördl. von 30. Str., 6 bei 98, C. L. Gibbs an die So. Side Elevated Ry. Co., — $2,466.

Mospratt Str., Südwest-Ecke 32. Str., Ostfront, 24 bei 124, George W. Milliken an Josef und Josefa Mihalski $4,500.

State Str., 125 F. südl. von 29. Str., Ostfront, 25 bei 123, M. E. Wright an Aaron Cohn, — $6,000.

Union Ave., 168 F. südl. von 33. Str., Ostfront, 24 bei 124½, Nachlaß von H. J. Kinning an Elisa Kinning, $1,100.

26. Str., 226 F. östl. von Emerald Ave., Südfr., 37½ bei 130, M. Griffin an Vaclav Kunes, $3,900.

Champlain Ave., 308 F. südl. von 45. Str., Ostfr., 26 bei 179, John H. Hill an Lyman Bedford, $5,000.

Indiana Ave., Nr. 4621, 25 bei 161, Maggie A. Stoker an Albert Heyman, $11,000.

Jefferson Ave., 53 F. nördl. von 55. Str., Ostfr., 50 bei 150, Nachlaß von P. Murphy an Mary Murphy, $2,0[illegible].

Kenwood Ave., Nr. 4748, 18 bei 32, A. J. Linebarger an Annie S. Clingmann, $6,000.

Dearborn Str., zwischen 49. und 50. Str., Westfr., 25 bei 100, M. Roche an Sparer J. Cotton, — $1,500.

Green Str., 50 F. nördl. von 61. Str., Westfr., 25 bei 125, W. B. Albright an Frank Warne, $5,000.

Normal Ave., 83 F. nördl. von 66. Str., Westfr., 30 bei 125, A. Strandberg an Erik P. Strandberg, $2,000.

63. Str., 156 F. westl. von Yale Ave., Nordfr., 30 bei 28, H. L. Beeder an Englewood Elevated Ry. Co., $5,000.

State Str., 75 F. südl. von 65. Str., Ostfront, 25 bei 119, D. G. Harrington an John H. Mackey, $6,500.

111. Place, 151 F. westl. von State Str., Nordfront, 25 bei 124, W. F. Rehs an Susie Schutz, $1,700.

53. Str., W., 50 F. südl. von Augusta Str., Ostfront, 53 bei 134, A. McGordon an Katherine O'Connor, $3,700.

Christina Ave., 591 F. nördl. von Chicago Ave., Ostfr., 75 bei 101, J. B. Hanson an John Lietz, $1,500.

Crystal Str., 267 F. westl. von Hoyne Ave., Südfront, 50 bei 120, E. E. Baker an Herman Wolner, $1,700.

51. Court, N., 191 F. südl. von Iowa Str., Westfront, 37½ bei 125, H. D. Larsen an Marie Grimm, $2,250.

Harding Ave., Südost-Ecke 26. Str., Westfr., 103 bei 125, E. B. Martineau an John C. F. Glaser, $1,800.

Homan Ave., 75 F. nördl. von 21. Str., Westfr., 25 bei 125, Charles P. Mangold an Joseph C. Berry, $3,000.

Johnson Str., 316 F. nördl. von 13. Place, Ostfront, 25 bei 100, B. Hoffman an Barnett Goldman, $5,000.

Kinzie Str., 244 F. östl. von Armour Ave., Südfront, 22 bei 150, N. Olson an Charles C. Heisen, $1,500.

Lake Str., 202 F. östl. von Lincoln Str., Nordfront, 23 10-12 bei 119, M. L. Jordan an Mary E. Lyons, $3,750.

Madison Str., 175 F. südl. von 43. Ave., Nordfr., 50 bei 121 7-10, T. W. Corlies an Edgar L. Corlies, $4,000.

Madison Str., 267 F. östl. von California Ave., Südfr., 44 bei 122, L. C. Strong an Margaret B. Martin, $4,900.

Polk Str., 24 F. östl. von Miller Str., Südfr., 24 [illegible] 96, J. Peters an Wm. J. Callanan, — $2,150.

Potomac Ave., 254 F. östl. von Hoyne Ave., N.-Fr., 25 bei 124, C. A. Marske an Behrend W. Fischer, $3,900.

Taylor Str., Südost-Ecke Myrtle Str., Nordfr., 34 bei 120, Margaretha Thiel an Harry Sex, $10,600.

12. Str., Nordwest-Ecke S. 43. Ave., Südfront, 270 bei 521, M. Loeffler an Wm. Loeffler, $6,000.

22. Str., 25 F. westl. von Throop Str., Südfr., 25 bei 127, W. Seelow an Hiram Hyde, $3,300.

26. Str., 120 F. westl. von S. 40. Court, Nordfr., 24 bei 125, O. Dietrich an O. Antonia Nicolay, $2,900.

Waller Str., 185 F. nördl. von 13. Place, Westfront, 24 bei 86, K. Toolan an Lyman Harris, $4,025.

— Druckfehler.—Der Herr Oekonomierath ist als Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins viehfach mit schriftlichen Arbeiten für denselben beschäftigt.

Kluge Männer befolgen meinen Rath
und verlangen mein berühmtes deutsches
Männerbuch.
Frei per Post in einfachem Umschlag, versiegelt. Belehrt über sichere Heilung geheimer Schwächezustände.
Dr. BOBERTZ, Detroit, Mich. 4feb*X

PENNY SAVINGS BANK
95 Washington Str.
Richard A. Koch & Co., Inhaber.
Größte und sicherste deutsche Sparbank Chicago's.
Alle Spar-Einlagen von einem Dollar aufwärts tragen
3½% Zinsen.
Unser Penny Savings Stamp Spar-System verdient besondere Beachtung
Frei für Jedermann:
Nach Empfang Eures Namens und Eurer Adresse werden wir Euch unentgeltlich ein Bankbuch mit 10 Penny Savings Bank Sparmarken frei per Post zusenden.
15dez,tod,*

On the West Side — 110 Washington Blvd. — **PRAIRIE STATE BANK** — Established 1869
On the South Side — 159 La Salle Street — **PRAIRIE NATIONAL BANK** — Established 1904
Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Ersuchen um Checking Kontos von Kaufleuten, Korporationen oder Firmen.
Zinsen bezahlt auf Depositen.
Eröffnen Spar-Kontos für jeden Betrag über $1.00.
Anleihen gewährt auf Grundeigenthum.
famo*

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Abend, Louisa, 4 Mon., 5121 Justine Str.
Feinstein, Abe, 7 Mon., 75 Liberty Str.
Goldstein, Frank, 21 J., 457 S. Paulina Str.
Levi, Bessie, 8 J., 59 Frank Str.
Leplitz, Lieb, 78 J., 342 West 12. Straße.
Meyer, Isabella, 28 J., 2487 Evanston Ave.
Reisterer, Charles F., 37 J., 1021 W. 42. Ave.
Simms, Walter R., 8 Mon., 2718 State Str.
Walters, William H., 60 J., 334 29. Str.
Winkelmann, Hermann, 55 J., 10324 Ave. „M".

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Louisa gegen Ferdinand Neumann, Trunksucht; Emma gegen Leroy L. Chase, Verlassen; Minna gegen Walter Neuson, Ehebruch; Katherine gegen Harry E. Dunlop, grausame Behandlung; Mary R. gegen John Andrew Sherman, Verlassen; Martha gegen Paul Eberhardt, Verlassen; Elisabeth gegen Hermann Blomberg, grausame Behandlung; Lilly gegen William G. McJlrone, Trunksucht; Jonize gegen Clara Senescu, Ehebruch; John gegen Annie Plambeck, Verlassen; Bertha gegen Charles Burns, Verlassen.

— Mancher wird als Ehrenmann gepriesen, weil er glücklicherweise niemals in die Gefahr kommen kann, das Gegentheil davon zu werden.

Finanzielles.

Unsere Privat-Sicherheitsgewölbe und Privatzimmer geben Euch vollständige Heimlichkeit und absolute Sicherheit für Eure Papiere und Werthsachen. Ein Wächter stets zugegen. Sicherheits-Kästchen $3.00 per Jahr.
Gegründet 1890.
INDUSTRIAL SAFE DEPOSIT VAULTS
652 Blue Island Ave.
Nahe der 20. Straße.
25mz,famomi*

Geld zu verleihen
auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum.—Niedrigste Raten.—Prompte Bedienung.—Darlehen zum Bauen eine Spezialität.—Erste Hypotheken immer zu verkaufen.
Grundeigenthum gekauft und verkauft.
Sprecht bei uns vor.
S. W. STRAUS & Co.,
114 LaSalle Str. Tel. Main 3624.
1no—28fbX

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momisa*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1j
245 Sedgwick Str.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1J

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER 108 Dearborn Str.
21jan,3mX

Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
4feb,1mX

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
7jan,modidosa,*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 A
New York Expreß	2.30 N	5.25 A
New York und Boston Expreß	9.15 A	7.40 A

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 A
Ankunft in Boston..10.20 A

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 A
Ankunft in Boston..10.20 A

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.49 Abends, Ankunft in New York 7.50 A
Ankunft in Boston..10.20 A

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis und Springfield:		
Daylight Special	* 9.45 V	* 7.45 N
Diamond Special	*10.15 A	* 7.27 V
Memphis, New Orleans	* 9.00 A	* 9.45 N
Memphis, Hot Springs, New Orleans	* 6.20 A	*11.30 V
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 7.55 V
Evansville, Cairo	* 9.00 A	* 7.55 V
Southern Fast Mail	* 2.50 N	* 5.30 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 A	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 A	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 A	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 N
Dubuque Local	**3.45 N	**12.28 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephone Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.00 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**9.00 Vm	**11.55 Nm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Vm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**8.00 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 A	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 A
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 A
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	* 5.53 A
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 A	* 8.40 A
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 A	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 A	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.53 A
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 A	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**4.45 A
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 V	*9.30 A
New York Washington & Pittsburg Vestibuel Limited	*8.40 A	*8.00 V
Columbus & Wheeling Expreß	*6.30 A	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*6.30 A	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
State. Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Doppelte Blaue Stamps
Dienstag, bis 12 Uhr;
nachher einfache Stamps.

Etliche Bargains in neuen Waschstoffen

25c Waschstoffe zu 15c

Eingeschlossen zu diesem bemerkenswerthen Preis sind solch beliebte Stoffe wie leinenbestickter Novelty Batiste, Novelty Mercerized französ. Vestings, Mercerized Gingham Novelty Effekte, Linen finished französ. Novelty Batiste. Hunderte von schönen Mustern zur Auswahl, Yard, 15c.

40c bis 50c Waschstoffe, 25c

Hier sind sind echte „Alsace" im Ausland gemachte Organdies, französ. und schott. Zephyr Novelty Ginghams, Crepe Grounds, Novelty franz. Penang Shirt Waistings, Mercerized Oxford (British) Shirt Waist Suitings. Hier sind positiv die besten Werthe, die wir jemals offerirt haben zu diesem ungewöhnlichen Preis, Yard, 25c.

75c Peau de Cygne-Seide zu 55c

Reinseiden. Peau de Cygne. Alle Farben. Ebenfalls in Cream und schwarz. Stoff mit glänzendem Finish. Sehr hübsch für Shirtwaist Suits, separate Waist und Kleider. Den ganzen Montag war der Seide-Verkaufstisch von Damen umlagert — es war eine schwer zu widerstehende Ersparniß. Morgen wiederum, 75c-Werthe zu 55c. 55c

50c 27-zöll. weiße japanische Habutai-Seide. Garantirt waschecht, morgen, 29c.

85c Fancy Seide Shirt-Waist Suitings, 59c.

1.25 Fancy Seide Shirtwaist-Suitings, — kleine Muster. Einige zweifarbige Effekte. So gut wie die 1.25 Qualität anderswo. Morgen, 75c.

Winterluft in den Bergen.

Von A. Trinius.

Waldauf! Hoiho! Nun haben wir ihn doch noch eingefangen, den guten, echten, deutschen Winter und wollen ihn möglichst festhalten in seiner Pracht und schimmernden Majestät! Daß er uns die Backen röthe, den Schritt straffe, Herz und Leib verjünge mit seinem derben, frischen Athemzuge. So lange ging die Rede um, daß wir ihn diesmal einbüßen müßten, daß dem Tropensommer ein frühlingsweicher Winter folgen würde. Die bekanntesten ältesten Leute gingen bereits wie abwesend einher, schüttelten die Köpfe und ärgerten sich im stillen, daß sie aus ihren Erfahrungen durchaus nicht mit gleicher Münze dienen konnten. Eispächter übten sich in Verwünschungen, Kohlen- und Rauchwaarenhändler gaben sich düstersten Zukunftsgedanken hin. Elementare Ereignisse vollziehen sich über Nacht. Port Arthur ist gefallen, und sein heldenmüthiger Vertheidiger ersparte dem lauschenden Europa den wehen Klang, sich und seine Treuen in die Luft zu sprengen; wir aber legten uns unter dem Brausen toller Frühlingsstürme zu Bette, und da wir erwachten, lag die Bergwelt in blendendes Weiß eingehüllt, und an den rothen Nasen erkannten wir, daß inzwischen draußen der alte Winter wieder den Thron bestiegen hatte.

Im Grunde wäre es auch eine Beleidigung für Deutschland gewesen. Das deutsche Gemüth ohne Frühlingserwachen! Die vereideten Quartalsdichter ohne ihre milchende Kuh, die gerade bei Saatengrün, Quellenbrechen und Lerchenwirbel am dankbarsten sich bewährt! Nicht auszudenken! Durchfrieren müssen wir erst, wie ein scharfer Ruck muß es erst durch unser ganzes Wesen gehen, ehe wir uns aus tiefster Seele der sich neu erschließenden Wunder freuen, in dem feinen, würzigen Gruß, der aus Millionen Poren der erwachten Erde entströmt, den Hauch urewigerKraft beseligt spüren können.

Als die schwermüthig lastenden Nebel wieder heller Aufklärung Platz machten, da hielt die Natur draußen schier in Erwartung den Athem an, ob der Winter nicht über die Berge steigen werde. Doch wie eine milde, sanfte Hand strich es über Wald und Berge hin. Die Sonne lächelte, da und dort hob ein heimlich Keimen und bescheidenes Blühen wieder an, und das schwellende Moos droben im Hochwalde lachte in vollster, üppigster Schöne. Wie oft bin ich in Dezembertagen in das lockende grüne Polster am Wegrande niedergesunken und habe dem Wehen über mir in den Wipfeln gelauscht, sah, wie tief drunten im Lande die Bahnzüge nach allen Richtungen hin Menschen, Güter und Hoffnungen führten, wie die reine, große, strahlende Sonne als Feuerkugel über die träumenden Waldberge rollte, horchte auf, wenn in das süße Zirpen der Meisen sich der unfrohe Ruf des Eichelhähers mischte oder ein Trupp Rothwild an freier Berglehne behutsam wechselte. Und dazu rieselten aus Felskluft und verworrenem Tannicht der Quellen freiheitstrunkene Wildwasser, krachte es aus den Steinbrüchen, erklang die Holzaxt oder ein Schuß weckte das Echo der Waldberge.

Und dann kam die Zeit, da das große Wandern der Tannen in die Stätte des Tieflandes begann. Baum auf Baum sank aufseufzend in das feuchte Moos nieder, doch echter Weihnachtszauber wehte nicht über dem harzduftenden Schlachtfelde des Waldes. Schnee, Rauhfrost und derbe Winterluft gaben den scheidenden Bergwaldkindern diesmal nicht den letzten Heimathsgruß mit auf die weite Reise. Jahreswende stand vor der Thür.

Da erhob sich die Natur. Als schüttele es ihren Leib. Als wolle sie sich auflehnen gegen Unrecht und Willkür. In den Lüften hob ein Brausen und ergreifendes Kämpfen an, als stünde Weltuntergang bevor. Während droben mit erschreckender Wucht die Sturmesgötter aufeinander drangen, kurzweilte sich drunten ausgelassenes Geistervolk in höchst seltsamer Weise. Unter Hohngelächter warf es mit Dachziegeln auf Vorübergehende, warf Zäune und Fenster ein, knickte Bäume wie Streichhölzer und versetzte sämmtliche Wetterfahnen in eine Aufregung, die einer Drehkrankheit gleich kam. Kein Schneider traute sich mehr auf die Gasse.

Als ich über die Berge hinüber nach Kabarz wanderte, derGattin des heimgegangenen Wagnersängers Max Alvary-Achenbach die Hand zu drücken, die dort in „Haus Datenberg" den schimmernden Erinnerungen an unvergeßliche Tage lebt, da meinte ich, der Wald müsse über mir zusammenstürzen. Die ältesten Waldriesen hatten sich bei den Köpfen gepackt und schüttelten sich in wahrhaft sinnloser Wuth. Dazwischen heulte und gellte es in schier überirdischen Tönen, wuchtete auf und nieder, zerrte und krallte sich fest. Dazwischen dann dumpfer Aufschlag, der das Rauschen, Stöhnen und Krachen noch überdonnerte. Und in dieses Schlachtgewoge schüttete der empörte Himmel noch Ströme prasselnden Regens nieder.

Das war der Auftakt zur bevorstehenden Wintersinfonie. Weihevolle, heilige Stille lag über dem Gebirge, da unter lichtem Sternenglanz das alte Jahr in die Ewigkeit hinabglitt, verhüllten Antlitzes das neue über die Schwelle trat. Als die letzte Stadtuhr die ernste Stunde verkündet hatte, die Glocken mit ihren ehernen Stimmen weit in das offene Land hinein tönten, da erklang nach alter Sitte unter Posaunenbegleitung vom Marktplatz herüber aus frommen Menschenkehlen: „Nun danket alle Gott!" Und aus den weit geöffneten Fenstern und Herzen schwebten tausend Hoffnungswünsche zum nächtlichen Himmel empor.

Hussa! Horrido! Hoiho! Und nun haben wir den Winter eingefangen! Mit Schnee und prickelnder Kälte ist er einhergefahren, ein Ueberwinder, ein Freund der Jugend, ein echter Gesundheitsapostel!

Pfeilschnell sausen auf den niedrigen Handschlitten Buben und Mädchen die steilen Berggassen hinab; ihr Jubeln weckt fernliegende Erinnerungen eigener Jugend auf. Wie edler Burgunder leuchten die Spürnasen der Stadtpolizisten. Das gibt einen effektvollen Wechsel in dem weiten, augenblendenden Weiß, in das die Natur sich hüllte. Und immer weiter rieselt es vom Himmel hernieder, die höchsten Wipfel wie das niedrigste Gestrüpp am Boden wie mit Puder überschüttend. Dabei knackt es förmlich in der kalten Luft. Um mit Hutten zu rufen: „Wahrlich, es ist eine Lust zu leben!"

Hinein in die lockende Winterpracht! Schlag deinen glitzernden Mantel um mich, du König aus Nordland! In deiner herrlichen Krone bricht sich das fluthende Sonnenlicht, wie in tausenden von Demanten und Perlen! Gleich Armeen waffenstarrender Krieger drängen sich um deinen Thron die rauhbereiften Waldriesen; wenn ein Vogel aus dem Geäst sich vor mir aufschwingt, dann rieselt es silbrig auf den weißen Waldboden nieder. Manchmal geht ein heimlich feines Klingen durch den auflauschenden Wald, wenn irgendwo ein wärmender Strahl den zarten Eisbehang löste. In der Schneedecke zu meinen Füßen aber hat das Gethier des Hochwaldes seine stummeSprache eingeschrieben, was da kam und ging, vor dem heranschleichenden Feind flüchtete oder sich an dem jungen Gesträuch naschend etwas zugute that.

Ein Zug laut krächzender Raben macht mich aufschauen. Landein lenkt er den Flug, fliehend vor der Rauhheit des Winters. Auf und ab stapfe ich durch den Schnee, die Wege möglichst meidend. Sommerlang vor allem ist man dann allein, und auch sonst, just wie im Leben, findet man abseits der großen Heerstraße mehr denn mancher ahnt. Was draußen wandelt, will gesehen sein; Menschen lassen sich suchen. Sie meiden den lauten Heerbann.

Eine halbe Stunde mühsamen Vorwärtsdringens. Da wird es so licht vor mir. Ich reibe mir die Augen. Wo ist mein Buchenwald geblieben, zwischen dessen grauen Stämmen man das Bild des Inselberges wie eingerahmt erblickte? Dort habe ich einmal mit einer gesessen, und diese eine war mir gut. Keiner hat es dem anderen gesagt. Wir saßen stumm nebeneinander und schauten hinüber nach dem König Inselberg, hinter dessen Kuppe die Sonne blutroth niedersank. Und als dann der weite Himmel wie verwirrt in lohenden Flammen herüberbrannte zu uns, da schüttelte es uns. Da sind wir aufgestanden und unter dem Abendwehen der Bäume langsam heimgeschritten. Am Ausgang des Waldes aber hat sie es mich doch wissen lassen, daß sie mir gut war und daß es heute das letzte Mal gewesen sei. Jahre sind dann über die Buchenwipfel dahin gerauscht. Und nun ist alles hin. Auch nur noch Erinnerung!

Wessen Gemüth sich mit des Waldes Seele eins fühlt, den packt es wie einen physischen Schmerz, wenn die Art wieder ein Stück vernichtet. Schon sehe ich vor mir ein rothzüngelndes Feuer glühen. Scheitholz lagert umher, hinter einer Packung von Tannenreisig hocken zwei Holzhauer auf einem umgestürzten Stamme und laben sich an derbem Brot und Handkäse. Vater und Sohn. Denn hier „auf dem Thüringer Wald" ist dies ein Geschäft, das Umsicht fordert und Achtung verlangt. Es hat sogar seine Standesklassen. Ein Gang über den Bergfriedhof solch einer Waldgemeinde erzählt davon. Die Steine und Kreuze predigen es. Zwischen den Reihen von Holzhauern ruht dann und wann ein „Oberholzhauer". Familienüberlieferungen sprechen in diesem Berufe stark mit.

Ich geselle mich zu dem Paare, sitze nieder und blicke in die Flammen. Wie in die Tiefen des Himmels, so kann man auch stundenlang in Meereswogen und Feuersgluthen starren. Die Elemente locken magnetisch. In solchen Stunden wird uns heimlich klar, daß wir ihnen entstammen, aus ihnen zum Lichte uns hoben, zu ihnen einst uns auflösend zurückkehren. — Wortkarge Leute, diese Holzhauer! Doch was sie sagen, hat Hand und Fuß. Auch der poetische Sinn des Wäldlers bricht sich immer wieder durch.

„Wie lustig Ihr Feuer brennt!" bemerke ich.

„Joa! Unns Holz is ganz frisch unn naß!" kommt mir als Antwort. Ich gucke den Mann ein wenig fragend an, um ihm hinsichtlich meiner Kenntniß ein Uebergewicht zu geben. Da fährt er leise lächelnd fort: „Das macht unser Schlot! Der hat guten Zug. Der geht bis zum Himmel!" Er schneidet sich wieder ein Stück Käse ab, fügt den Brotbrocken hinzu und schiebt es zwischen die gesunden Zähne. Dann blickt er mit mir hinauf zur blauen Himmelsdecke, als wolle er sich überzeugen, ob auch der Schlot noch Zug hat.

Als ich mich wieder in den winterlichen Wald hineinwerfe, dröhnt mir noch lange der Doppelklang der Aexte wie ein Abschiedsgruß nach. Drei Stunden Wanderung liegen hinter mir. Nun die letzte Höhe! Dann ist die Kuppe des Inselberges erreicht. Der Wirth des preußischen Gasthauses hat diesmal den Bau geschlossen. Zum Zeichen dessen hat er den in preußischen Landesfarben prangenden Fahnenmast quer vor die Thür seines Heims niedergelegt. Drüben aber beim gothaischen Wirthe kräuselt sich lichtblauer Rauch aus dem schwerverschneiten Dache. Doch ehe der Tag sinkt, noch einige Schritte höher zum Thurme!

Ein scharfer Wind pfeift uns um das Gesicht. Sonst aber bringt kein Laut in diese weltferne Wintereinsamkeit. Alle Höhen sind von dem Scheidekuß der Sonne selig entzündet. Nach Baiern, Hessen, zum Harze hin, wie weit in's Thüringer Land hinein liegen die Gaue offen wie ein Buch da. Was Geschichte und Erinnerungen da eingeschrieben haben — man wird nicht müde, immer wieder es nachzulesen. Und dann hat eine graue, langsam heraufsteigende Wolkenbarre dieSonne in sich aufgenommen. Das Höhenfeuer verblaßt. Noch ein letztes Zucken um die Thürme und Giebel der Wartburg, dann ist der letzte Schein hin. Noch schärfer setzt der Wind ein. Hinab in das gastliche Haus! Prasselndes Ofenfeuer schlägt uns entgegen. Der Wirth bringt die Leuchte, während draußen wieder ein Tag in die Ewigkeit niedersinkt.

— Benützte Gelegenheit. — Er (nach dem verpfuschten Mittagessen): „Gott sei Dank, einen Magen hab' ich wie der Vogel Strauß!"—Sie: „Ach, Männchen, da hätt' ich doch vielleicht Aussicht, eine neue Straußenfeder für meinen Hut zu bekommen!"

— Kindermund. — Papa soll Morgens früh aus den Federn, so schwer es ihm fällt. Er nimmt einen Anlauf und zählt: „Eins — zwei — drei", da ertönt aus dem Bett seines vierjährigen Söhnchens, das sich im gleichen Zimmer befindet, die Stimme des hoffnungsvollen Sprößlings: „Gsuffa!"

(Für die „Abendpost".)

Wiener Brief.

Man kann es kaum fassen, mit welcher Schnelligkeit Wandlungen in allen menschlichen Dingen eintreten: was gestern noch mit unerschütterlicher Festigkeit gen Himmel ragte, das kann heute schon in Staub und Asche sinken und morgen kann schon wieder neues Leben aus den Ruinen sprießen.

In den letzten Wochen haben wir in Oesterreich mehrfach Gelegenheit gehabt, über den raschen Wandel alles Irdischen nachzudenken. Da war einmal die Regierung des Herrn v. Koerber. Sie saß so fest, wie ein gesunder Stockzahn im Fleisch. Allerlei Dummheiten und Ungeschicklichkeiten passirten ihr, aber die kaiserliche Gnade blieb ihr unwandelbar treu. Herr v. Koerber pflegte seinen Feinden, die sich mit Eifer bemühten, ihm das politische Grab zu schaufeln, mit einem ironischen Lächeln zu sagen: „Bemüht Euch nicht, mich bringt Ihr doch nicht weg." Und in der That schien seine politische Stellung unerschütterlich zu sein.

Aber da kam über Nacht eine Wendung. Eine Erzherzogin, die Tochter des Kaisers, hatte gehört, daß ein deutsch-radikales Blatt einen fürchterlichen Artikel gegen gewisse katholische Glaubensthesen gebracht hatte. Die kleine Frau, die von dem Gange der Geschäfte keine Ahnung hat, also auch nicht wußte, daß der Ministerpräsident Dr. v. Koerber infolge seiner amtlichen Stellung den Inhalt jenes Artikels ganz genau kennen mußte, ließ den Ministerpräsidenten bitten, das betreffende Blatt zu konfisziren, damit „der Unglaube nicht Eingang in's Volk finde." Die Gute wußte natürlich auch nicht, daß das betreffende Blatt so ziemlich mit Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheint, so daß also der von ihm möglicherweise anzurichtende Schaden keinesfalls sehr groß sein könnte. Dr. v. Koerber ließ nun der Erzherzogin in aller Ergebenheit wissen, daß Blätter-Konfiskationen nicht das mindeste nützen, weil der betreffende Herausgeber stets so vorsichtig ist, den konfiszirten Artikel in Form einer Interpellation im Abgeordnetenhause verlesen zu lassen, worauf der Abdruck, als ein Stück aus den Verhandlungen des Reichsrathes, ohne Weiteres überall erfolgen kann.

Mit dieser Auskunft hatte nun Herr v. Koerber ganz ohne Zweifel vollkommen Recht. Aber eine Erzherzogin versteht selten viel von den Dingen, in die sie sich aus Langweile oder sonstigen nebensächlichen Gründen einmischt, und so trug auch die in Rede stehende hohe Dame den Kasus ihrem kaiserlichen Vater vor, indem sie ihm vorstellte, welche fürchterlichen Folgen die von staatswegen großgezüchtete Glaubenslosigkeit nach sich ziehen müsse.

Man sollte es nicht für möglich halten; aber diese Darstellung der Erzherzogin führte thatsächlich zum Sturz des Dr. v. Koerber. Nicht die Fehler seiner Regierung und nicht der Widerstand, den ihm das Parlament leistete, hatten vermocht, den Mann aus dem Sattel zu heben. Aber der Hauch einer Erzherzogin, die sammt ihrem Gatten im politischen Getriebe nicht die mindeste Rolle spielt, reichte hin, den Sturz des allmächtigen Koerber über Nacht herbeizuführen.

Ein zweiter Fall ist der des ungarischen Kollegen Koerbers, des Ministerpräsidenten Grafen Tisza. Die Tisza's sind von altersher Gewaltthäter. Der Großvater prügelte als Gutsherr in der Patrimonialzeit seine Bauern, um sich nach dem Speisen ein bißchen Bewegung zu machen. Der Vater, ebenfalls Ministerpräsident wie der Sohn, ließ gelegentlich der Wahlen auf oppositionelle Wähler schießen und zuckte gleichmüthig die Achseln, als man ihm mittheilte, daß ihrer zwanzig in ihrem Blute lägen. Das ereignete sich in der ungarischen Provinzstadt Debreczin, die sonst nur durch ausgezeichneten Speck und famose Würste weiter hinaus bekannt ist. Darum nannte man den alten Tisza bis zu seinem Tode den „Tiger von Debreczin".

Tisza junior nun, der gegenwärtige Ministerpräsident am ungarischen Globus, gab seiner Gewaltthätigkeit ein anderes Ziel. Der ungarische Reichstag wollte durchaus nicht pariren. Die Opposition wollte nicht so wie der König, und da der König naturgemäß nicht so wollte, wie die Opposition ließ diese die Verhandlung von Gesetzesvorlagen nicht zu. Wir nennen das „Obstruktion". Nun kam Stephan Tisza, der Gewaltmensch. Er erklärte dem König, die Obstruktion müsse gebrochen werden und das Mittel dazu sei die gewaltsame Oktroyirung einer parlamentarischen Geschäftsordnung. Derlei ist bald gesagt, aber die Durchführung hat, wie die Erfahrung schon in verschiedenen Fällen lehrte, ihre Schwierigkeiten. Der König wollte darum nicht recht anbeißen. Als aber die Verhältnisse in Ungarn immer fataler und Tisza immer dringender wurde, gab der König endlich den Rathschlägen Tiszas seine Zustimmung.

Tisza oktroyirte also mit Hilfe der ihm blind ergebenen Regierungspartei, die sich zu Unrecht „liberal" nennt, eine Geschäftsordnung, welcher zufolge renitente Abgeordnete durch eine besonders bestellte Wache einfach aus dem Sitzungssaal befördert werden konnten. Der nächste Erfolg dieses Schrittes war, daß die Opposition die Wache durchprügelte und Alles, was im Sitzungssaal nicht niet- und nagelfest war, in Trümmer schlug.

Aber Tisza ließ nicht locker. Er schritt nun zur Auflösung des Abgeordnetenhauses, obwohl das in Ungarn, so lange das Budget nicht erledigt ist, ungesetzlich ist. Von allen Seiten wurde gewarnt, aber Tisza blieb bei seinem „Kriegsplan", wie einst Benedeck bei dem seinen. In den letzten Tagen fanden nun die Neuwahlen statt. Resultat: Die Regierungspartei wurde in Trümmer geschlagen, die „Feinde der Ordnung" im Tisza'schen Sinne errangen einen vollständigen Sieg und bilden nun die stärkste Partei im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Natürlich muß Graf Tisza das Bündel schnüren. Mit dieser Aussicht könnte man sich nun freilich abfinden. Aber was sind die weiteren Folgen der unglücklichen ungarischen Wahlen? Die Partei, die drüben nunmehr die Oberhand hat, nennt sich die „Unabhängigkeitspartei". Sie wurde gegründet, um die Lostrennung Ungarns von Oesterreich herbeizuführen. Man kann sich darnach vorstellen, welchen Weg die Dinge in Ungarn voraussichtlich nehmen werden.

Das heißt, wohlverstanden: an die gänzliche Lostrennung Ungarns denken die „Unabhängigen" vorläufig noch nicht. Das kostete Geld, viel Geld, und wenn der Geldbeutel in Frage kommt, läßt der Ungar recht gerne etwas von dem angeborenen nationalen Stolze nach. Zahlen mag Ungar nicht, sagt ein altes Sprichwort, aber reiten möcht' Ungar. Bisher bezahlt nämlich Oesterreich mehr als zwei Drittheile von den gemeinsamen Kosten, in denen die für die Armee mit inbegriffen sind. Ungarn hat also weniger als ein Drittel zu decken und das ist sicher ein ganz erträglicher Zustand der Dinge. Auch die Unabhängigkeitspartei wird kaum etwas dagegen haben, daß es bei diesem Modus auch weiterhin verbleibt. Sie will nur in allen anderen Dingen unabhängig sein, und vor Allem eine „nationale Armee" besitzen.

Es ist nun sehr begreiflich, daß mit dieser Auffassung wieder Oesterreich nicht einverstanden ist: will Ungarn eine nationale Armee, dann sollen die Herren drüben selber in die Tasche greifen, um sie zu erhalten.

So liegen nun die Dinge, und kein Mensch kann sagen, was daraus werden soll. Der alte Kaiser, dessen stete Nachgibigkeit den präpotenten Ungarn gegenüber diese Gestaltung der Verhältnisse herbeigeführt hat, weiß sich heute keinen anderen Rath, als immer wieder nachgeben. Selbstverständlich kann das immer nur auf Kosten Oesterreichs geschehen. Der Thronfolger steht zähneknirschend daneben. Er möchte recht gerne mit dem Knüppel dreinfahren, aber was würde es nützen? Ungarn ist stärker als er und würde ihm gehörig heimleuchten, wenn ihm in den Sinn käme, seine Absicht, das Land „wiederzuerobern", auszuführen.

Außerdem reden Thronfolger und junge Regenten weit mehr, als sie später ausführen können. Es ist bekannt, daß auch Kaiser Franz Josef, als er nach Niederwerfung der Revolution Ungarn bereiste, auf die Meldung eines Beamten, im Komitat sei Alles ruhig, den Säbel schüttelnd erwiderte: „Und was nicht ruhig ist, werde ich ruhig machen." Ein paar Jahre später hatte Ungarn sein Staatsrecht wieder und heute ist es mächtiger, als das ganze Oesterreich. Auch Kaiser Wilhelm II. war der „Zerschmetterer" nur in der Phantasie und aller menschlichen Voraussicht nach wird der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand ebenfalls zur rechten Zeit ein tüchtiges Quantum Wasser in seinen Wein schütten.

In der großen Oeffentlichkeit merkt man nicht viel von den politischen Aufregungen. Wien tanzt und wenn es tanzt, dann ist es wie der balzende Auerhahn für alles Andere blind und taub. Der Kaiser besucht heuer auf ärztliches Anrathen keine Bälle, die außerhalb der Hofburg abgehalten werden. Den beiden Hofbällen wohnte er aber bei und da ist seine frische Beweglichkeit aufgefallen. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß der alte Herr sich vor der Oeffentlichkeit zusammennimmt. Er will nicht, daß man ihm seine 75 Jahre anmerkt.

Ferh.

— O, diese Fremdwörter! — Frau Müller (dem fortgehenden Ehepaare Meyer nachsehend): „Wat sagten Meyersch? Wis a wis vom neuen Justizpallast thäten se wohnen? Jawull, man immer grotznutig, man immer protzig, nichts im Leib un nichts uff'n Leib, aberst—wis a wis wohnen, det müssen de Leute."

Die alte Mönch Kur

St. Jakobs Oel
gegen
Neuralgia
besänftigt und beseitigt den Schmerz. Tausende bezeugen für dessen unbedingte Heilungen.
Preis 25c und 50c.

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Speziell am fünften Floor — 650 Prämien
Theekannen — englische Waare

Volle 6 Tassen-Größe importirte Theekannen, glasirte englische Waare, genau wie Abbildung, schön dekorirt in drei Farben und schwer mit Gold besetzt. Dieselben wurden nie vorher unter 50c verkauft. — Dienstag um 2 Uhr Nachm., auf dem 5. Floor, solange 650 ausreichen, per Stück 19c

Shelf Oeltuch, in einfachen Farben. Nur Dienstag zu haben, von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, per Yard zu dem sehr niedrigen Preise von 1c

Frucht-Schalen aus imitirtem geschliffenem Glas, volle 8zöll. Größe, fancy Muster, ein besonders guter Dienstag-Bargain, zu 4c

Weißer Domet Flanell, doppelt gefließt, weicher Finish, die Qualität, die stets für 6c verkauft wird, am Dienstag per Yard nur 2½c

Muster-Halb-Strümpfe für Männer, über 1000 Paar in schwarz und Farben, die Muster der besten 15c Partie Halbstrümpfe, die gemacht wurde, solange sie vorhalten, Dienstag 5c

Fancy gestreifte Seersucker-Unterröcke für Damen, mit tiefer Flounce, ein sehr spezieller Dienstag-Bargain .. 22c

Schwarze Duck Bib Overalls für Männer, sehr stark gemacht, werden stets für 49c verkauft, Dienstag nur ... 19c

Amoskeag Schürzen-Ginghams, in braun und blau, karirt in allen Größen, Dienstag, 10 Yards für einen Kunden, von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, per Yard 4½c

Schwere schwarze Melton Eton Suits für Damen, Jackets durchaus gut gefüttert, ein prachtvoller $5 Werth, speziell für Dienstag nur ... $1.85

Reinleinene hohlgesäumte Taschentücher für Damen, werden anderwärts für 5c verkauft, nur für Dienstag zu dem sehr niedrigen Preise von 2½c

Ganzleinene Huck-Handtücher, einfache weiße hohlgesäumte, mit fancy Damast-Rändern, Größe 24 bei 46 Zoll, kein anderer Laden hat jemals solch ein Handtuch unter 39c verkauft, Dienstag nur 25c

Echte Opaque Fenster-Rouleaux, alle Farben, volle Breite, 6 und 7 Fuß lang, auf garantirten Rollen, die Sorte, für die Ihr gewöhnlich 35c bezahlt, Dienstag zu 12½c

Merino Leibchen für Babies, alle Größen, dies sind prächtige Werthe für 19c, der reguläre Preis; als ein Bargain nur für Dienstag, Auswahl .. 10c

Block Light, das echte 300 Kerzenstärke Block Lights — Mantle gestempelt XX, Brenner gestempelt Block, eine Garantie ihrer Echtheit — überall verkauft für $1.25, Dienstag nur .. 79c

Gestrickte Unter-Waists für Kinder, von 9 bis 11 Uhr Morgens, 5c. — Leicht beschmutzte Korsets, alles wohlbekannte Fabrikate, kleine Nummern, speziell für Dienstag, 19c und 10c

Brief aus Brasilien.

Man schreibt aus Rio de Janeiro, zu Anfang Januar: Präsident Roosevelt hat in seiner letzten Botschaft die Monroe-Doktrin dahin ausgelegt, daß die Vereinigten Staaten — ohne eroberungslustig zu sein — die Pflicht hätten, unter den latino-amerikanischen Republiken Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und gewissermaßen eine polizeiliche Aufsicht über sie zu führen. In Kuba, in Mexiko und den anderen Staaten Mittelamerikas bis zur neugebackenen Republik Panama üben die Vereinigten Staaten schon längst eine solche „polizeiliche" Aufsicht aus. Es war nun interessant, zu beobachten, wie dieser Theil der Botschaft Roosevelts in der südamerikanischen Presse aufgenommen wurde.

Man hatte gedacht, der Stolz und das bekannte Unabhängigkeitsgefühl der Südamerikaner würden eine entrüstete Antwort darauf ertheilen. Allein obwohl Wochen seither verflossen sind, ist kein Protest von Bedeutung erfolgt. Die südamerikanischen Regierungen ducken sich unter dem Streiche, und die maßgebende Presse verzeichnet die Thatsache, ohne dagegen zu reagiren. Die hervorragendsten Blätter nehmen sogar eine Haltung ein, die geradezu als eine Anerkennung des Rechtes der Vereinigten Staaten, eine ordnungstiftende Polizeiaufsicht über das romanische Amerika auszuüben, aufgefaßt werden muß. Das „Jornal do Commercio" in Rio, die bedeutendste Zeitung Brasiliens, begnügte sich damit, wiederholt in scherzhaftem Tone gehaltene Andeutungen über den Sinn der Botschaft Roosevelts zu machen, Andeutungen, die das Recht der Nordamerikaner nicht bestritten, sondern bestätigten. Das Blatt hält die Worte Roosevelts für eine „väterliche Mahnung" an die latino-amerikanischen Länder, ja recht artig zu sein, und den Onkel Sam nicht zu erzürnen, damit er nicht Ursache habe, züchtigend einzuschreiten. Aehnlich faßt „La Nacion" von Buenos Aires die Sache auf, nur hält sie das Verhältniß Argentiniens zu den Vereinigten Staaten für ein „brüderliches", nicht aber für ein solches, wie es zwischen dem Sohne und dem Vater besteht. Etwas selbstbewußter ist die Presse Chiles; die dortigen führenden Organe erklären, daß sie in der Botschaft nichts finden, was den südamerikanischen Republiken Furcht einflößen könne. Auch dieses Selbstbewußtsein ist ein vorsichtiges und entspricht nur schwächlich dem etwa vorhandenen Mannesstolz.

Aber kehren wir zu Brasilien zurück, das sich so gern die Vormacht Südamerikas nennen hört. Es gab eine Zeit, in der man hier eine germanische Masseneinwanderung hätte haben können, mit deren Hilfe sich das Land politisch und wirthschaftlich gekräftigt hätte. Wäre solche Kräftigung eingetreten, so würde man heute nicht nöthig haben, sich stillschweigend und widerstandslos als unter Vormundschaft stehend erklären zu lassen. Seit Gründung der Republik hat in Brasilien ein Nativismus geherrscht, der verhängnißvoll auf die Einwanderung einwirkte. Diese ist ins Stocken gerathen. Deutsche Einwanderung und Kolonisation wurden für ein „Perigo Allemao", eine von Deutschland drohende Gefahr erklärt, und hartnäckig hat man an diesem Irrthum festgehalten. Auch die Italiener sah man mißtrauisch an und ließ sie nur noch als Plantagenarbeiter zu. Heute ist auch ihr Zuzug nach Sao Paulo, dem Eldorado der Plantagenwirthschaft, überaus gering und kleiner als die italienische Rückwanderung nach der Heimath und die Auswanderung nach Argentinien. Man hat es nicht verstanden, die Hunderttausende von eingewanderten Arbeitern ansässig zu machen, ihnen in Brasilien eine neue Heimath zu schaffen. Wer kann, zieht mit seinen Ersparnissen wieder von dannen. Dieser Verlust produktiver Kräfte und Kapitalien, diese Abwehr kräftiger europäischer Elemente haben die wirthschaftliche Zurückgebliebenheit des Landes und seine politische Schwäche gezeitigt. Es soll nicht bestritten werden, daß die ergebene Unterordnung unter die Vormundschaft der Vereinigten Staaten noch dasKlügste ist, was man unter den obwaltendenUmständen thun kann. Aber so viel darf hinzugefügt werden: wenn in Brasilien einige Millionen Germanen Bürgerrecht gefunden hätten, wäre die Botschaft Roosevelts vom Lande als eine beleidigende Anmaßung aufgefaßt worden. Wie dagegen heute die Verhältnisse liegen, läge für das in Brasilien vorhandene Germanenthum eher ein Vortheil als ein Nachtheil darin, wenn die Vereinigten Staaten das Land mit Haut und Haaren verschlängen, um dort administrative Ordnung und wirthschaftliche Blüthe in die Wege zu leiten.

— Natürlich! — „Merkwürdig, daß ich Sie heute treffe, Herr Leutnant. Gestern Abend haben wir erst von Ihnen gesprochen." — „Jedenfalls sehr amüsanter Abend jewesen—jestern."

— Der Liebe Lohn.—„Denk' Dir, muß ich gestern meinen Verehrer im Schrank verstecken—stiehlt mir derKerl ein Dutzend Silberlöffel."

HOSTETTER'S CELEBRATED

STOMACH BITTERS
Wenn Ihr eine zuverlässige Medizin für die ganze Familie braucht, so könnt Ihr keine bessere finden als den Bitters. Seit über 50 Jahren hat es solche Leiden wie Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Migräne, Weibliche Unregelmäßigkeiten, Schüttelfrost, Erkältungen und La Grippe kurirt, ohne zu versagen. Versucht es jetzt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.